

Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Die Deutsche Front, G. m. b. H., Halle. — Die Zeitung erscheint wochentlich einmal. — Verkaufspreis bei Abnahme in Folge besonderer Genuß können nicht berücksichtigt werden. — Preis pro Nummer monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M., halbjährlich 6.00 M., jährlich 10.80 M., Ausland 12.00 M. — Druck: Druck-Verlag, Halle. — Druckort: Halle. — Druckzeitung 10.00 M.

Ausgabe Halle

Angabe des Preises für die Gesamtauflage und für die Ausgabe Halle und Umgebung zur Zeit laut Verzeichnis Nr. 47 für alle anderen Bezugsgebiete siehe Nr. — Betrag und Anzahl der Abnehmer: Halle (G.), Verzeichnis Nr. 47, Gesamt Nr. 270 St. Preisverhältnisse überall im Gau, Verzeichnis Seite 264.

Das Manifest des neuen Reiches

Die große Schlussrede des Führers vor dem Parteikongreß der Freiheit

Historische Stunden

Drahtbericht unseres nach Nürnberg entsandten Schriftleitungsmitgliedes

Dr. Tr. Nürnberg, 17. September. Vortagig mußte der Schlußkongreß des Parteikongresses der Freiheit, der sich unmittelbar an die Vorbereitungen der Wehrmacht für den Führer anschloß, wegen Überfüllung der Kongreßhalle versperrt werden. Was den zwei letzten Parteitagen wissen wir, daß gerade bei dieser Gelegenheit der Führer noch einmal absichtlich zu den grundsätzlichen Fragen der Weltanschauung der Bewegung Stellung zu nehmen pflegt.

Dem Parteitag hat der alte Kampfgott sein Gezüge gegeben. Zwei Tatsachen stehen unerschütterlich fest: Der unbegrenzte Wille, dem hochgewissten Volk in Deutschland seine Möglichkeit mehr zur Entfaltung seiner zeitverändernden Kraft zu geben und ihm weltanschaulich den Garaus zu machen und die Anerkennung der Leistung der nationalsozialistischen Bewegung durch die Bedeutung dieses Primats.

Klar umrissen steht nunmehr vor jedem Teilnehmer dieser drittwöchentlichen letzten Kongreßtagung die Aufgabe, die er brauchen als Soldat der Idee zu erfüllen hat. Nach dem Willen des Führers hat die Partei dafür zu sorgen, daß zunächst einmal ihre innere Organisation als ewige Zelle der nationalsozialistischen Idee bewahrt bleibt und sicher in sich selbst ruht. Auslese und Erziehung sind die Arbeitsbereiche dieser Organisation. Die politische Willensbildung ist fester wichtigster Bestandteil der nationalsozialistischen Kampfes gewesen. Wir verankern ihr allein die Bewahrung des Reiches vor dem Verrat des Volkswillens.

Die Auswahl derjenigen, die zur Führung des Reiches berufen sind, ist zweifellos ebenso schwierig wie verantwortungsvoll. Der Führer hat die Forderung erhoben, daß an die Spitze des staatlichen Apparates nur Nationalsozialisten kommen dürfen. Die Partei trägt aber dafür die Verantwortung, daß aus ihren Reihen auch tatsächlich die besten Nationalsozialisten diese Führerstellungen einnehmen. Sollen schon nur die besten Nationalsozialistischen Parteigenossen sein, so dürfen erst recht nur die allerbesten Parteigenossen die ersten fünf Stellen des Staates einnehmen. Je stärker dieses geschehen wird, desto geringer werden die Reibungen jedes Übergangsstadiums sein, welches nach den Worten des Führers hin und wieder die Korrektur nationaler Maßnahmen durch die Partei — jedoch immer nur durch die entsprechenden nationalsozialistischen Staatsstellen — erfordert.

Und damit haben wir die dritte große Aufgabe vor uns, die der Führer umriss. Die Partei hat das nationalsozialistische Idealismus in diese Tat hineinzutragen, denn sie gilt als letzte entscheidende Instanz.

Klarer konnte die zukünftige Bedeutung der Bewegung in der Geschichte unseres Volkes niemals herausgestellt werden. Mit der Einheit von Partei und Führer und der Anerkennung der faktischen Aufgabe der Bewegung sind alle Angriffe auf diese ein für alle Mal abgelehnt worden. Um nun für alle Zeiten dem deutschen Volke dem aus der nationalsozialistischen Bewegung gewordenen inneren Frieden zu sichern, hat Adolf Hitler bestimmt, daß

aus ihren Reihen die Führer bestimmt werden sollen, welche als Führer der Partei gleichzeitige Führer des Reiches sind.

Damit ist dem Staat ein unerschütterliches Fundament gegeben worden. Der Führer hat mit staatsmännlichem Blick dem deutschen Volk

damit eine politische Verfassung gegeben, die unserer Art eigen ist, und darum auch ewigen Bestand haben wird. In diesem Hinsicht sind von Persönlichkeiten zum Ewigem liegt die Bedeutung dieses Kongresses, der für das politische Soldatentum der Beginn eines neuen Kampffjahres bedeutet.

Die ewigen Fragen deutscher Geschichte

Nürnberg, 17. September. Der Anbruch zu der letzten Tagung des Kongresses mit der Schlussrede des Führers war unbeschreiblich. Der grandiose Abschied des Reichsparteitag des vorigen Jahres mit der epischen Führerrede haftet noch so lebhaft in aller Erinnerung, daß sich niemand die Gelegenheit, den Führer zum letzten Mal auf dem Parteitag der Freiheit sprechen zu hören, entgehen lassen wollte. Mit der großen Rede des Führers wurde der Parteitag der Freiheit offiziell beendet. Der große Japyxkreis der Wehrmacht auf der Japyxwiese in Anwesenheit des Führers bildete den monumentalen Schlußakt des Reichsparteitages 1935.

Schon Stunden vorher sammelten sich die Kongreßbesucher auf dem geräumigen Vorfeld, und alle Einlassportale waren dicht umlagert.

Als um 5.30 Uhr geöffnet wurde, war innerhalb weniger Minuten die gesamte Halle bis auf den letzten Platz besetzt, und die Absprengungen hatten Wände, die ersten Führerreihen, die für die Ehrenmitglieder der Partei, die nicht der Partei angehörten, den Reichs- und Staatsminister, das diplomatische Korps, die hohe Generallität und Admirallität, die Schwertkämpfer und die Angehörigen der geselligen Freiheitskämpfer bestimmt waren, freizubehalten. Die Türen mußten wegen völliger Überfüllung der Halle sofort wieder geschlossen werden.

richten, als die Woge des Reichsparteitages. Denn was diese Tage auch alles an berauschenden Eindrücken umschließen, das Ergreifendste ist für uns alle aber immer wieder die Erkenntnis unseres Volkes, die mit in unserer ganzen Leben nie und nirgendwo besser und erfreuender wahrnehmen können als hier. Wen bewegt nicht das Gefühl, daß in diesen Stunden Hunderttausende an unserer Augen vorbeimarshieren, die nicht Einzeln wesen sind der Gegenwart, sondern jetzt in jeder Ausdrucks der Lebenskraft unseres Volkes, aus der Vergangenheit kommend und in die Zukunft weisend. Sie sind die Boten des geschichtlichen Seins der deutschen Nation!

Selbstsicheres Volk

In ihrer strahlenden Jugend sehen wir einen sichtbarsten Garant der unverderbten Lebenskraft unserer Rasse. In diesen Hunderttausenden von Männern aber fühlen wir Zeugen des tragenden Lebenswillens. So ist unser Volk durch das Fortleben seinen Weg gewandert, und indem wir vorübergehend das Auge schließen, vernehmen wir, den Marschtritt zu hören als jener, die unseres Blutes waren aus großer Bereitwilligkeit. Und wir glauben ihn in seinem Fortgehen noch zu hören in der fernsten Zukunft. Diese erhabene Demonstration des ewigen Lebens unseres Volkes ist daher geeignet, uns mit den Fragen zu beschäftigen, die sich über die Aufgaben des Tages und der Zeit erheben und denen eine ewige Bedeutung zukommt.

Wie ist es möglich, daß dieses Volk, dessen Marschtritt so selbstsicher und unerschütterlich zu sein scheint, in der Geschichte so oft seinen Weg verwechseln konnte? Sind die bitteren Ereignisse im Leben der deutschen Nation nur die Folgen einer Unfähigkeit, die Probleme des Lebens zu meistern, liegen ihre Ursachen in mangelndem Mut, in der fehlenden Opfermütigkeit oder in der Unfähigkeit, große Entschlüsse zu treffen.

Nein! Es gibt wohl kein Volk, das sich die Erhaltung seiner nationalen Existenz mehr Wert einlegen müßte als das deutsche, und wohl von keinem Volk hat das Schicksal größere und

Zur schließlichen Zeit erscheint, vom überfüllten Haus, dessen Fassungsvermögen nun bis in die äußersten Ecken ausgenutzt ist, mit einem enthußlichen Jubel begrüßt, der Führer, begleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Heß und Generalleiter Streicher, hinter ihm die Reichs- und Gauleiter, die Gruppen- und Obergruppenführer der SA und SS, die Gebiets- und Obergebietsführer der NSDAP und die Hauptamtsleiter der Gliederungen der Bewegung.

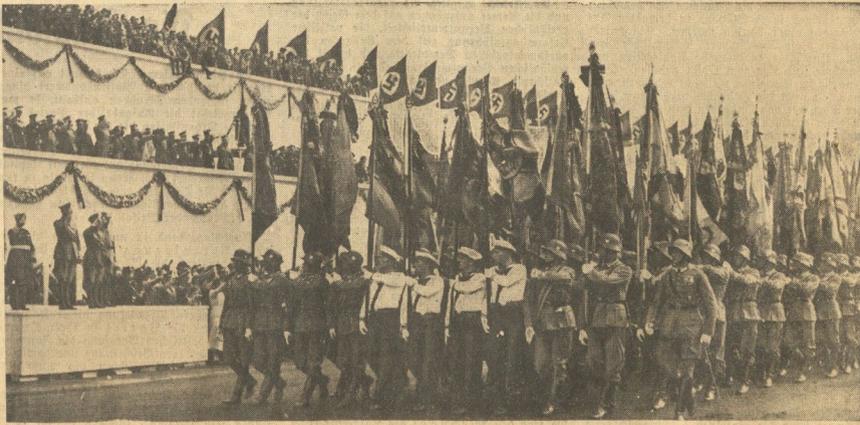
Zum letzten Mal auf dem Parteitag der Freiheit ziehen dann unter den Klängen des Nationalsozialistischen Marsches die rühmreichen Standarten in festlichem Zuge, geführt von der Stabschefin und der Reichsbandführer Adolf Hitler, in die Halle, von den meist über 20000 Kongreßbesuchern mit erhabener Rechten begrüßt.

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß tritt an das Volk: „Der Kongreß nimmt seinen Fortgang; es spricht der Führer!“

Ein erneuter Orkan des Jubels schlägt dem Führer entgegen, der zunächst seine Schlussrede nicht beginnen kann. Immer wieder neue Zeilen schallen ihm entgegen. Erst nach minutenlangem Sturm jubelnder Begeisterung tritt Ruhe ein. Es spricht dann der Führer:

Parteigenossen und Parteigenossinnen! Nationalsozialisten!

Welche Zeit könnte uns mehr verpflichten, den Blick von den Vorgängen und Erscheinungen einer begrenzten Gegenwart hinweg in die Vergangenheit und Zukunft zu



Der letzte Tag des Nürnberger Parteikongresses stand im Zeichen der Wehrmacht, an die Adolf Hitler, eine Ansprache hielt, unter dem

höherliche Opfer gefordert, als von dem Antiken. Aus seinen Reichen heraus wurden Entschlüsse geboren, die von künftigen Generationen, was menschlicher Wagemut je unternehmen mochte.

Wie selber hat Menschen, die das Beständigste zeigen sich liegen es wahrhaft tragischen Opfers an Blut, unerschütterlicher Tapferkeit der Lebenden, stoischer Aufopferung der zum Sterben Bestimmten, grenzenloser Kühnheit des Willens und des Entschlusses großer Seelkräfte.

Keine Nation hat das auf dem Altar des die Völker prüfenden Gottes größere Opfer niedergelegt als die deutsche.

Und dennoch mußten wir selbst es erleben, wie gering ihre geschichtliche Würdigung ausfiel. Gemessen an den Erfolgen anderer Völker sind die Ergebnisse des Ringens um das deutsche Schicksal tief betragener. Indem wir diese Tatsache ohne jede Selbsttäuschung erkennen, legt uns die Sorge, die Zukunft unseres Volkes die Verpfichtung auf, ihre Ursachen zu erforschen.

Doch mangelte der innere Halt

Denn eine solche Erscheinung kann nicht abgesehen werden mit dem einfachen Hinweis auf schwebende große Mächte, so wenig als der erfolgreiche Erfolg einer Nation das Ergebnis ist von einer fortwährenden Folge von Genies. Nein! Der tiefste Grund dieses geschichtlichen Weltens liegt in der Leiber so oft in Entscheidung stehenden Schicksale des inneren Zusammenhangs und damit Haltes der Nation, sowie in einer oft zufällig und zwangsläufig fehlerhaften Konstitution innerer staatlicher Verhältnisse. Die Verwirklichung des geschichtlichen Wertes unseres Volkes vermittelt uns eine Reihe bitterer Erkenntnisse.

In der Zeit, da die Deutschen das erstmalig geschichtlich sichtbar für uns Vachkommen in Erscheinung traten, sind sie wohl blutsmäßig eine große Familie, allein in ihrer Einheit und Empfindung kein Volk. In ihrer geschichtlichen Ueberlieferung, in ihrer Lebensgewohnheit und in ihrer Sprache sind die deutschen Stämme der Welt nicht voneinander verschieden, daß nur wenigen besonders begnadeten Söhnen die Möglichkeit einer Zusammenfassung dieses Volkseins in eine, wenn auch nur politische Volkseinheit als traumhaftes Ziel erschien.

Fehlgeschlagene Einigungsversuche

Wollen wir uns wundern, die wir selbst nach der Jahre 1933 mit Stammes- und Götteraufstellungen und Ueberlieferungen und Traditionen zu kämpfen hatten, wenn einem Götterstirnen der Organisation der deutschen Stämme zu einigen, nur für die Dauer der sie alle gemeinsam bedrohenden höchsten Not gelang.

Die blutsmäßige Zusammengehörigkeit dieser deutschen Stämme mochte bei manchen Einzelnen unter fremder Bedrohung wohl als Einsicht hervortreten, sie lebte aber als eine Erkenntnis des Natürlichen und damit Notwendigen des Gesamtschicksals der gesamten deutschen Nation. Eine solche nach ein organisatorisch-politisches Gemeinleben bestand, die härter, gewesen wäre als die Wünsche der Stammesmäßigen Götter. Daß der erste und überlieferte deutsche Einigungsvorstoß nach so Beherrschern des germanischen Volkes scheiterte, ist uns bekannt, aber nur wenigen kommt die Tatsache zum Bewußtsein, daß in den Stämmen der Völkerveränderung, also fast 300 Jahre später, die Geschichte schon ein mehr oder weniger bestimmtes die einzelnen Bestandteile dieser ersten Zusammenfassung Deutscher überhaupt auch nur wiederfindet.

Stammesdenken mußte verschwinden

Aus dieser Tatsache können wir folgende Erkenntnisse ableiten, daß nämlich die Zusammenfassung der Angehörigen der damaligen deutschen Stämme zu einer Nation nicht über den Weg einer bewußten oder gar gemollten Volkswanderung, von der nur über den Weg einer aus anderen Ursachen angestrebten Staatsbildung zu erreichen war. Das heißt also, die erste staatliche Zusammenfassung deutscher Menschen konnte nur über einer Verengung der politischen des politischen Eigenlebens der einzelnen Stämme der deutschen Stämme zu Stande kommen. Damit trat aber auch solange ein Gegensatz zwischen Staatsorganisation und individuellem Volkstum ein, als nicht die Deutschen von bewußten Angehörigen ihrer Stämme zu bewußten Angehörigen einer Nation wurden. Ein harter und für viele Jahrhunderte schmerzlicher Vorstoß, unzulängliche individuelle Fähigkeiten und Empfinden sind ihm zum Opfer gefallen. Man kann sie im Einzelnen nicht so bebauen, aber man soll nicht die Geschichte verdammen, weil der Weg, der von Dutzenden deutscher Stämme zu einer einzigen deutschen Nation führte, als mehr oder minder harte Verengung über Jahrhunderte und oft so wertvolle Götter und Traditionen ging und gehen mußte.

Opfer der Volkwerdung

Es ist daher auch falsch, zu verkümmern über die eigenwilligen und eigenstaatlichen Opfer, die dieser Weg der deutschen Volkwerdung erforderte. Was in dieser Sache zu erreichen war, es mußte fallen. Es ist auch nicht richtig, die inneren Beweggründe jener analysieren zu wollen, die uns als die Gestalter der ersten größeren und hohen deutschen Staatsgebilde in die Augen fallen und uns bekannt sind.

Die Vorlesung, die wollte, daß aus den deutschen Stämmen ein deutsches Volk wird, hat sich ihrer Bedenken, um diese Volkwerdung zu vollziehen. (Weißall) Wer will von uns die innere Seele, ihre Gedanken und treibenden Kräfte jeder großen germanischen Rasse enthüllen oder gar analysieren, die mit hartem Schwert über die einzelnen Stammesgebilde hinweg nach einer größeren Zusammenfassung deutscher Menschen strebten! Und es ist wieder eine Fiktion der Vorlesung, daß sich ihnen

zwei Hilfen anboten, durch die nämlich die germanische Staatsgründung und damit die Verwirklichung der deutschen Volkwerdung entweder überhaupt nicht gelingen wäre, oder beikommen nicht in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit.

Denn uns treten ja die Völker ins geschichtliche Bildfeld, wenn sie sich und zwar als organisatorische Einheit anerkennen, den Zeit ihrer Kraft, ihres Lebensdranges und ihrer Lebensauswirkung zu erreichen. Die Dauer der vorausgesetzten Entwicklung bleibt meist verborgen. Ohne den Blick auf die antiken Staaten des Mittelalters und ohne die menschliche Hilfe des Christentums würden seine germanischen Staatsbildungen zu jener Zeit denkbar gewesen sein. Das Schicksal Europas aber und der übrigen Welt wäre, wenn sich zu dieser Zeit handelte, dann nicht ausdauern und heute jedenfalls nicht vorzugellen.

Alter Gegensatz: Staat und Volk

So wie aber jede Geburt mit Schmerzen verbunden ist, so ist auch die Geburt von Völkern nicht schmerzlos. Wer will die Geschichte antworten, daß sie einen Weg von der Vorlesung nicht besser wählen konnte, um am Ende das von uns Anhängern selbst erwünschte Ergebnis zu fordern und zu erreichen.

Es war daher in dieser Periode der deutschen Volkwerdung der Gegensatz zwischen Staatsidee und Staatsziel und Volkstum, aber nicht zwangsläufig, bedauerlich, aber notwendig, solange nicht das Volkstum aus der unempfindlichen Verengung der Stämme hinauswuchs und überstieg die erst langsam empfindbare und endlich als notwendig und natürlich erkannte Ebene der Nation. Die Männer aber, die in diesem Prozeß geschichtliche Volkwerdung der Gegenwart im Auftrag einer Vorlesung, die wollte, daß wir Deutsche zu einem Volk wurden. (Weißall)

Die zwei Schwerter

Zwei Erscheinungen erheben sich hieraus zur Höhe unumstößlicher Tatsachen:

1. Das Christentum hat dieser ersten germanischen Staatsbildung, d. h. dieser ersten Zusammenfassung aller deutschen Stämme zu einer höheren Einheit, das weltanschauliche, religiöse und damit moralische gemeinsame Sdengut. Es hätte, was viel, weil es fallen mußte, wenn unter Volk aus den Stämmen seiner kleinen Stammesregionen zur Klarheit und Kraft einer großen staatlichen und damit völkischen Einheit emporsteigen wollte.

2. Das von der antiken Staatsidee der imperierten Königtum als Erfüllung des höchsten Staatszweckes führte zu einer tauglicheren Organisation und vor allem zur stabilen Erhaltung des Geschaffenen.

Das Ende des Heiligen Reichs

Als die religiöse Krise über das deutsche Volk hereinbrach und das Christentum sich in Konfessionen aufspalten begann, verfiel

Gegenüber den ausschließlich hierarchischen Tendenzen der einzelnen Stämme bot sich im Christentum die erste bewußt empfundene und betonte Gemeinlichkeit. Es gab damit eine mächtige religiös-moralische Basis, die für den Aufbau einer Staatsorganisation, die Stammesmäßig nicht einheitlichen Charakter war und sein konnte. Dieser Weg war aber geschichtlich notwendig, wenn überhaupt aus den zahllosen deutschen Stämmen am Ende doch ein deutsches Volk kommen sollte. Denn erst auf dieser, wenn auch zunächst nur religiös und staatlich geschaffenen Plattform konnte im Laufe vieler Jahrhunderte die Abscheidung und Ueberwindung der ausschließlichen Stammesregionen erfolgen zugunsten neuerer, wenn auch blutsmäßig ursprünglich vorhandener Elemente einer gemeinsamen Herkunft und damit einer inneren Zusammengehörigkeit.

Es ist allmählich die Bedeutung der einen Basis unter germanischen Staatsbildung immer mehr zu Gunsten der zweiten. Die unklare geworden, politisch-staatliche Grundlage ließ die Organisationsform der rein staatlichen immer stärker hervorreten, die endlich im Staate des absoluten Königtums ihre letzten und dann wieder schließlichen Ausprägungen fand. Denn wenn die funktionelle Spaltung die religiöse Plattform erschütterte, dann zerrüttete die Welterschütterung der französischen Revolution die monarchisch-staatliche.

Das Zerment der Demopolitisation, wie Mommsen das Vordere nennt, begann, sich die Gedanken einer völkerverbundenen sozialen Gemeinens anzueignen, um sie in ein einheitliches und geistlich wirksames Gegenteil zu verwandeln und dann als materielles Sozialismus auf die Menschheit loszulassen. Aber den Anfang der letzten parlamentarischen Demokratie erfolgte die Auflösung des Königtums und damit des rein organisatorischen Staates.

Untergang im Parlamentssumpf

Daß die christlichen Konfessionen durch die Beteiligung an der parlamentarischen Demokratie in die Ebene dieses Kampfes der Anarchie herabstiegen, hat die langsame Auflösung nicht zu verhindern vermocht, wohl aber dem Christentum unabsehbare Schäden zugefügt. (Eulimischer Weißall)

Denn mer unter dieser Voraussetzung seine politische Betätigung suchte, wurde - ob gewollt oder ungewollt - Beschädigter des internationalen Marxismus und stiftet mit an der Zerkünder der Existenz dieses unter ganz anderen Voraussetzungen einst entstandenen und geschaffenen staatlichen Geschicks. (Eulimischer Weißall) Jede Arbeit auf dieser Ebene bedeutet die Anerkennung der Prinzipien, unter denen die Auflösung stattfand, bedeutet die Zustimmung zu Erscheinungen, Bewegungen und Methoden, die in ihrer inneren Unmöglichkeit und vom deutschen Standpunkt aus gesehen Anstößig dem Staat und der Nation nur zum Schaden gereichen konnten.

Die parlamentarisch-demokratisch-konstitutionelle Monarchie oder die parlamentarische demokratische Republik waren für Deutschland unmöglich und früher oder später zum Zusammenbruch bestimmt.

Widerprüche der Demokratie

Überhaupt geht es einfach nicht an, eine Gemeinschaft aufzubauen auf dem Geleß der gegenseitig unbedingten widersprechenden Grundfragen. Es ist nicht möglich, den Grundgedanken der allgemeinen Gleichheit zur Basis des politischen Lebens und dem Grundgedanken der individuellen Verantwortlichkeit der Werte zur Basis des Wirtschaftslebens zu bestimmen! (Stimmische Zustimmung)

Es ist nicht möglich, die Staatsverwaltung und die Arme anzubauen auf dem Geleß der persönlichen Verantwortlichkeit, die politische Gesamtstaatsführung auf dem Gedanken der parlamentarischen Demokratie und damit der persönlichen Verantwortlichkeit. (Händelische Weissall) Es war unmöglich, die individuelle Verantwortlichkeit der Funktionen und damit der verschiedenen geordneten Einflüssen zu leugnen, wirtschaftlich jedoch in seiner Umsetzung zum Privatinteresse anzuwenden.

Die jüdische Verdrehung

Aus dieser Fiktion der Grundfähigkeiten Auffassung des parlamentarisch-demokratischen Reiches erklärt sich auch die Unfähigkeit und damit unentschiedene Selbstheit in der Stellungnahme zu den es bedrohenden Gefahren. Und hier war entscheidend die bewußte Methode der Demokratie, die sich als ausschlaggebend und wichtig erachtende Grundgedanke und Grundlagen der völkischen und staatlichen Moral abzulehnen und durch konkretere Auffassungen zu ersetzen. Denn damit wurde der Verstoß gegen die menschliche Gesellschaft aus der Vereinbarung gelöst und zum Glied einer neuen Gemeinschaft erhoben. Indem der Landesherr als Lügen geschrien wird, entsteht der Herrscher der Verachtung. Indem die Freiheit vor dem dem Feind eine offene Verherrlichung erfährt, wird der Feind zum Helden verdammt. Da man den Diebstahl als Korrektur einer unrichtigen Entscheidung sieht, erhebt sich der Dieb zum Sammler einer neuen Gesellschaftsordnung. Da der Wörder zu ein als

das Ergebnis einer unzulässigen soziologischen Veranlagung erklärt wird, wird er am Ende doch nur der Gemeinshaft als bebauertes Weidloch Opfer beimitet.

Obge Tagend wird auf diese Weise zur Unmöglichkeit. (Weißall) Die Stürme des hochentwickelten Selbstentums mußte der demokratische Staat in seiner Unmöglichkeit sein automatisch und wehr-

Die Auswahl der Besten

So wie die Arme sich bewahrt auf einer Auswahl der sich zum Weidlochhandwerk hingezogen fühlenden Menschen aufhau, so muß es ungeachtet die Aufgabe der Partei sein, in ihrer gegenwärtigen Lage zu verbleiben und die höchsten Elemente der Nation zu sammeln und zu fördern. (Bravo und Händelische Weissall) Diese Befähigung hat aber mit Kapital, Bildung, Geburt usw. genau so wenig zu tun, wie die Befähigung der besten Soldaten unabhängig ist von sonstigen bürgerlichen Eigenschaften. (Braufender Weißall)

Ausschlaggebend ist ausschließlich die innere Veranlagung und damit Eignung. Sie ist zugleich die Berufung. So wie die Arme dieser bewußten Berufung die harte Arbeit und damit die Befähigung für die innere Fortentwicklung und die äußere Auswirkung dieser Befähigung gibt, so muß die Partei in ihrer Organisation der politischen Berufung die Form der inneren Befähigung und damit die Grundlage und Möglichkeit des Aus- und Weiterlebens geben.

Partei und Arme können damit im höchsten Sinne des Wortes nur sozialistische Institutionen sein (Weißall), insofern sie bei ihrem inneren Aufbau die höchsten Ziele nicht als Zweck zu leben haben, sondern ausschließlich das Moment der völkischen Zweckmäßigkeit. Sie haben

los erliegen. Die Monarchie verlangt dem gegenüber ebenfalls genau so wie die christlichen Konfessionen. (Zolaer Weißall)

Der völkische Widerstand

Sie alle waren in ihrem Widerstandsbewußtsein gegenüber dieser neuartigen Autoritätsform; daß eine Reihe anderer Staaten darüber noch nicht zumutbar geworden sind, beweist nicht das Gegenteil, sondern immer nur die Länge der Dauer solcher Widerstände. Eine wirkliche Rettung liegt nicht in der dort gelungnen, wo aus der Tiefe der völkischen Lebenskräfte in Döe und Form eine neue Welt entsteht.

Diese Antwort kann nicht erfolgreich sein, wenn sie sich auf rein politische Kampfhandlungen beschränkt. Sie hat nur dann Aussicht, endgültig der hochentwickelten Zerkünder Herr zu werden, wenn sie, auf einer unangreifbaren Verankerungsgrundlage aufbauend, zu einer politischen Gestaltung der völkischen Existenz und damit auch der staatlichen Stellung gelangt.

Sie ist aber vor allem nötig, für die richtige Beurteilung der völkischen Probleme als Ausgangspunkt einer allgemeinen Betrachtung der Völkchen unter die Partei zu befehlen. Ganz gleich, wie man sich das Bild gestaltet: Immer wird der Standpunkt des Betrachters ausschlaggebend sein.

Wenn es heute der Völkchenbewegung fertig bräute, gemiffe Völker auszuwerten, dann würden werden staatliche noch religiöse Volkshaltungen aber Völkchen unter die Partei, die völkischen Erscheinungen davon übrig bleiben. Die Vorlesung hat, indem sie den Menschen in ihm auch und in seiner Erhaltung den Zweck des menschlichen Handelns geschaffen. (Götter Weißall)

Das Ziel: Völkerhaltung

Es kann daher das Ziel jeder Döe und jeder Einrichtung in einem Volk ursprünglich und natürlich nur sein, das von Gott geschaffene Volk als Substantia förderlich und geistig gesund, ordentlich und rein zu erhalten.

Aus der Annahme dieses Grundgedanks ergibt sich der erste Maßstab für die Prüfung aller Erscheinungen, und daran sind sie zu messen, ob sie abstrakt genommen richtig sind oder nicht, d. h. richtig im Sinne ihres Nutzens für die Völkerverhaltung oder falsch. Insofern der durch sie gebildeten Schöpfung aber gar der drohenden Vernichtung eines Volkes.

Es geht damit der Sinn des Lebensinhalts und -strebens geklärt und anerkannt, so ist uns dann nur die Aufgabe gestellt, die Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Zweckbestimmung zu suchen und zu fördern. Wenn die sozialistische Partei ihrem Zweck als Mittel dienen will, dann muß sie zunächst der politischen Führung der Nation sein. (Weißall) Sie ist nicht als ein Lebensgeheimnis-katzen und somit dort tatsächlich als Führung vorhanden ist.



Angemollt und unbenutzt bauen sich doch alle menschlichen Verufe letzten Endes nach Veranlagungen auf. Die Berufswahl ist nicht anders als die Wahl, die die Verufe vornehmen, in dem sie die für sie geeigneten Menschen an sich ziehen.

Die soziale deutsche Institution der Bergangeheit war die, die im härtesten Falle Auswahl zu ihrer eigenen Ergänzung betrieb, nämlich das Heer.

ganztation zu übernehmen. (Braunfels, Händel, Heilbrunn).

Sozialistische Auslese

Die Idee der Selbstverteidigung und damit der Verpflichtung besteht ihren organisatorischen Kern und Ausdruck im Heere. Die nationalsozialistische Idee hat ihren organisierten Sitz in der Partei.

Die Partei konzentriert die politische Auffassung, das politische Gewissen und den politischen Willen. (Wegeleiterte, jubelnde Zustimmung.)

Ihre Aufgabe ist es, erstens für die ihrer Weltanschauung entsprechende Führung zu sorgen und zweitens die politische Auffassung in die dauernde Ordnung eines festen Systems zu bringen und damit für alle Zukunft sicherzu-

stellen und zu konsolidieren. Sie hat daher den geschichtlichen Auftrag zu erfüllen, die innere politische Substanz zu untersuchen, kennenzulernen mit allen ihren Werten und Schwächen, und sie hat aus ihrer gemessenen Einsicht die praktischen Folgerungen zu ziehen.

I. Sie hat im gesamten nationalen Wirken auf allen Gebieten des Lebens aus diesen Erkenntnissen heraus die großen Ziele zu setzen und zu bestimmen.

II. Sie muß das tatsächliche öffentliche Leben in Übereinstimmung bringen mit den Prinzipien, die sich aus diesen Bedingungen des inneren Wesens unseres Volkes ergeben.

III. Sie hat die Aufgabe dabei innerlich und äußerlich zu erfüllen, ohne sich im geringsten beirren zu lassen durch den jugendtragenden Zweifel an der Berechtigung eines solchen Unternehmens.

zusammenzuführen und damit politisch erfolgreich zu führen.

So wenig aber wie der dranghafte Passivität die Härte und Ausschließlichkeit der preußischen Erziehung in der Armee begreifen will, so wenig wollen heute manche einleihen die Notwendigkeit der nationalsozialistischen Erziehung. Vor ist die Wichtigkeit ihres selbständigen Verantwortungsbewußtseins.

Nutzen der Einheit

Der Vorwurf, daß solches Wesen dem Deutschen fremd sei, ist unrichtig. Es liegt überhaupt nicht zur Diskussion, was dem Deutschen fremd oder gar nicht fremd sein soll (solcher Jubel), sondern was unserem Volke nützlich sein soll. (Jubel.) Vielleicht wird es auch dem Heerwesen, der zum Heer eintritt, im Anfang fremd vorzukommen, gegebenen Beschlüssen blind gehorchen zu müssen. (Geisterzeit.) Allein es ist der Gesamtheit nützlich und damit am Ende auch ihm selbst. (Starker Beifall.)

Wenn eine Organisation die Auslese der für die ihr zugeordneten Aufgaben geeigneten Menschen einmal mit Sicherheit in ihren Reihen vereinigt, geht auch auf sie das Recht über, die grundsätzlichen Bedingungen aufzustellen für die Durchführung dieser ihrer erzwungenen Mission.

Es ist jedenfalls dem deutschen Wesen entsprechend, zuträglich und widerig, durch eine harte politische Bewegung einheitlich und mit Erfolg geführt zu werden, als durch die Gewährung des Auslebens des Wesens und der Veranlagungen der einzelnen in tausend Teile zu zerfallen und am Ende gemeinsam der Spießhaß einer überlegenen, weil einheitlichen Volkstugend und somit fremden Staatsführung zu werden. (Stürmische, begeisterte Heilrufe.)

Die Aufgabe der Partei

In der Tatsache ihrer unbestreitbaren Existenz liegt die Pflicht zu diesem Handeln, (Beifall) in dem Erfolg ihrer Arbeit die nachdrücklichste Befestigung. Diese Befestigung aber entsteht die Geschichte der Erfahrungsgemäß nur dem, der entwerfer zu schaffen war, vor ihr zu bestehen oder zu unterliegen und damit zu unterliegen. (Händel, Heilbrunn.)

Die Aufgabe aber ist die Dauer nur dem gutwilligen, der sie verdient.

Wer aber im Namen eines vom Allmächtigen geschaffenen Volkes spricht und handelt, handelt so lange in diesem Auftrag, als er sich nicht an der Erfüllung der Aufgabe des in ihm durchgeführten Werkes des Schöpfers verzweifelt. (Jubel, Zustimmung, Bravo- und Heilrufe.)

Daher ist es gut, daß die Eroberung der Macht stets mit schwerem Kampf verbunden ist.

Was selber schwer erobert wurde, wird auch schwer verteidigt. (Beifall)

Je heftiger aber das Regime der Staaten ist, um so größer der Nutzen für die Völker! Wenn es nun die Aufgabe der Partei ist, eine Organisation zu bilden, in der die politische Auslese der Nation ihre fordernde eigene Ergänzung findet, dann ist es ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Staatsführung ein einwandlos funktionierendes Charakter verliehen wird. Sie hat daher den geschichtlichen Befehl zu erfüllen, in ihrer Organisation die Voraussetzungen zu schaffen, für die Stabilisierung der Führung im Staat durch die Auslese, Ausbildung und Abstellung dieser Führung.

Die nationalsozialistische Stufenleiter

Es muß dabei den Grundsatz betreten, daß alle Deutschen weltanschaulich zu Nationalsozialisten zu erziehen sind, daß weiter die besten Nationalsozialisten Parteigenossen werden und daß endlich die besten Parteigenossen die Führung des nationalsozialistischen Staates und die Führung des nationalsozialistischen Reiches übernehmen. (Beifall und Händel, Heilbrunn.)

Die Partei hat mithin aus ihrer Organisation für die Zukunft dem deutschen Staat die oberste und allgemeine Führung zu geben und zweitens durch ihre Beherrschung der nationalsozialistischen Stufenleiter des in der Zukunft nationalsozialistische Volk zu erziehen.

Daraus ergibt sich die klare Forderung der Aufgabenbereiche von Partei und Staat. Staatsaufgabe ist die Fortführung der historisch gemessenen und entwickelten Fortentwicklung der Nation im Rahmen und mittels der Gesetzgebung.

Parteiaufgabe ist

1. Aufbau ihrer inneren Organisation zur Herstellung einer stabilen, sich selbst fortentwickelnden einzigen Zelle der nationalsozialistischen Lehre.

2. Die Erziehung des gesamten Volkes im Sinne der Lehre dieser Partei. Dies erfordert ein Staat zu seiner Führung und als seine Geschicht. Im übrigen gilt das Prinzip der Respektierung und Einbindung der beiderseitigen Kompetenzen.

Dies ist das Ziel.

Verbessernder Eingriff der Partei

Allerdings befinden wir uns auch heute noch inmitten der Reibung einer Revolution, also muß die Machtübernahme allmählich ihre Vollendung finden in der Übernahme der Führung. Dies erfordert ein langes Übergangs Stadium. Die fernste des alten Staates, d. h. also der alten Parteiwelt, nicht sofort lösbar überwinden und besichtigt werden können, ergibt sich an vielen Stellen die Notwendigkeit einer langfristigen Überwindung der noch nicht reifen nationalsozialistischen Führungsentwicklung.

Es kann daher vorkommen, daß die Partei gezwungen ist, dort, wo der Lauf der Staatsführung ernstlich den nationalsozialistischen Prinzipien zuwiderläuft, einwirkend und wenn notwendig korrigierend einzugreifen. (Braunfels, Heilbrunn.)

Allein auch diese Korrektur kann heute nur mehr erfolgen über die von der Partei bereits bestehenden und hierfür unabhängigen nationalsozialistischen Staatsstellen (Händel, Heilbrunn).

Das letzte Ziel aber muß sein, durch die zeitliche Erfüllung aller Deutschen mittels der nationalsozialistischen Auffassung und Lehre in der Partei und im Anhängertum dem gesamten Volke und Staatsoberhaupt in der Zukunft überhaupt nur noch Nationalsozialisten zur Verfügung zu stellen. (Braunfels, Heilbrunn.)

Dieser Nationalsozialismus aber ist dann die weltanschauliche Grundlage der Führung

und damit der Organisation des Deutschen Reiches als nationalsozialistischer Staat. Sie ist als Weltanschauung - wenn sie sich nicht als Weltanschauung will - gezwungen, in der Gegenwart zu sein (belebte Zustimmung), d. h. die Wichtigkeit ihrer Auffassungen und damit auch ihrer Entscheidungen unter allen Umständen zu betonen und durchzusetzen. (Wiederholte Zustimmung.)

Wer eine solche geschichtliche Mission übernimmt, der hat sich harten Prinzipien zu unterwerfen. Nur härtere Grundzüge und eine eiserne Entschlossenheit vermögen es, eine einzelne Partei in nicht ganz einheitlicher Zusammenfassung ähnlich belastete Nation zu einem widerstandsfähigen Körper zu formen.

Die Partei rettete das Volk

Und das müge jeder in Deutschland bedenken: Die nationalsozialistische Partei hat Angeheures geschaffen. Nicht unsere Wirtschaftsführer, nicht unsere Professoren und Gelehrten, nicht Soldaten und nicht Künstler, nicht Philosophen, Dichter und Dichter haben unser Volk vom Abgrund zurückgerettet, sondern ausschließlich das politische Substratum unserer Partei, die Minutenlanger Partei, der keine Grenzen kennt.

Ihre Wirkung spüren wir erst in den Anfängen, ihre fortwährende Bedeutung aber wird einmal die Nachwelt erkennen. Alles scheint eher zugrundegehen, nur sie nicht. Denn es ist etwas Wunderbares, daß es dem deutschen Volk gelang, die uneheliche Kraft der Autorität zu gewinnen, die in dem Behalten und in der Festigkeit einer solchen Bewegung ruht. Wie viele einflussreiche Männer anderer Parteien widerwillig nicht, wenn ihre Nationen aber ein einheitlich laibhaftig autoritärer Organisation verweigern, wie sie das heutige Deutschland behält. (Belebte Zustimmung.) Und außer ihm nur wenige andere Staaten.

Letzte weltanschauliche Instanz

Unabhängiger und demokratischer die Zeitumstände zu werden drohen, um so außerordentlich feigt der Wert einer Einzigkeit, die einem Volk wieder Klarheit und eindeutige Grundzüge gibt und die den Mut hat, die schwersten Probleme der Gegenwart, die in ihrer Neuzeitigkeit vor keiner anderen Erscheinung beherrscht oder gar gelöst worden sind, aufzugreifen und zu beantworten. (Erneute begeisterte Zustimmung.)

Das deutsche Volk hat heute schon in Millionen seiner Volksgenossen die Gemeinschaft in der Vergangenheit und die gemeinsamen Grundzüge des Denkens und des sich daraus ableitenden Handelns gewonnen. Es ist dabei ein Standpunkt gefunden und erreicht worden, der ein Jahrhundert besteht und in der Zukunft bestehen wird. (Belebte Zustimmung.) Wenn die in der inneren Zweckmäßigkeit dieser Grundzüge liegt der Ausgangspunkt aller künftigen Auslegungen und damit das Angehörige einer andauernden Erweiterung und Verwirklichung dieses Weltbilds noch im Entstehen und in der Entwicklung begriffen ist, ist es umso nötiger, die Autorität der Partei als letzte überwachende und entscheidende Instanz und als letzte Instanz zu betonen. (Belebte Zustimmung, Händel, Heilbrunn.)

Der Wille der Gesamtheit

Es erleichtert vielleicht aber das Verständnis, wenn wir zum Vergleich immer die Armee heranziehen.

Der Wille und Wille zur Selbstbehauptung und mithin der Verwirklichung des Lebens wird irgendein im tiefinneren Wesen und Gefühl aller Menschen vorhanden sein. Allein seine praktische nützliche Auswertung und Verwirklichung erfolgt nur durch die disziplinierte Führung, die diesem Selbstbehauptungsdrang in der lebendigen Organisation des Heeres gegeben wurde. Nur sie allein verhindert, daß er früher bei allen Entscheidungen und Entscheidungen in einem wirren Kampf der Auffassungen, Einsichten und Meinungen aller gegen alle führt.

Sie bündelt den wilden Willen des einzelnen, um einen unabhängigen Willen aller zu erzielen. (Starker, sich wiederholender Beifall.)

Und besonders dann, wenn die Auffassungen über die Notwendigkeit des Kampfes, über den Sinn einer Kampfführung, über das Wesen eines Krieges oder über die Art der Kriegsführung weichen und auseinandergehen, ist es um so nötiger, daß gegen die dem drohenden Widerstand die harte, feste Führung

Die Partei rettete das Volk

zung in der Armee eine einheitliche Linie und Richtung gibt.

Entscheidende Autorität

Je verschiedener und unflüchtiger daher das nationalsozialistische Weltbild des einzelnen noch mannes Mal in der Zeit des ersten erfolgreichen Sieges, Sieges, Sieges ist, je mehr sich dies alles noch in der Entwicklung befindet, um so nötiger wird es aber dann, daß einer Vielzahl von Erkenntnissen und Folgerungen vorgebeugt wird durch die Partei

Die Partei gestaltet die Zukunft

Mein, meine Herren! Der Führer ist die Partei, und die Partei ist der Führer. (Jubel, minutenlanges Beifall und Heilrufe.) So wie ich mich nur als Teil dieser Partei fühle, fühlt sich die Partei nur als ein Teil von mir. (Erneute lebendige Beifall.) Wenn ich die Augen schließen werde, weiß ich nicht, aber daß die Partei weiter leben wird, das weiß ich, und daß sie über alle Personen, über Schwache und Starke, hinweg die Zukunft der deutschen Nation erfolgreich gestalten wird, das glaube ich und das weiß ich. (Belebte Zustimmung, der die Halle erschütterte.)

Denn sie garantiert die Stabilität der Führung des Volkes und des Reiches, und in ihrer eigenen Stabilität garantiert sie dieser Führung die nötige Autorität.

Aus diesem festen Boden heraus wird die Weltanschauung des gesamten deutschen Reiches wachsen. Die Partei als weltanschauliche Gestaltlerin und politische Leiterin des deutschen Schicksals hat der Nation und damit dem Reich den Führer zu geben. Sie ist die geistliche und ununterbrochene dieser Grundzüge aufgestellt und gehalten wird, um so früher wird Deutschland sein. (Erneute lang andauernde Heilrufe.)

Vom Persönlichen zum Ewigen

Die Armee als die Repräsentantin und Designatorin der Wehrkraft unserer Nation aber muß dem von der Bewegung der Nation gegebenen Führer in Treue und Gehorsam die organisierte, die unverwundliche militärische Kraft des Reiches stets bereit haben und zur Verfügung stellen. Denn nach der Verfassung des Reiches ist es die Aufgabe der Partei, die die Wehrmacht neuem Führer ist die der Herr der Partei, das Oberhaupt des Reiches und der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht.

Wenn diese Grundzüge das unerschütterliche Fundament des deutschen Volkes und Staatswesens werden, wird Deutschland allen kommenden Stürmen gegenüber zu bestehen vermögen. (Jubelstimme.)

Die beiden tragenden Erscheinungen des neuen Reiches aber mögen beide bedeuten, daß nur zusammengeführt die ihren Aufgaben gewachsen können. Die Partei gibt dem Herr das Volk, und das Volk gibt dem Herr die Soldaten, beide gemeinsam aber geben damit dem deutschen Reich die Sicherheit der inneren Ruhe und die Kraft zu seiner Verwirklichung. (Übermältig begeisterte Beifallsstürme.)

Somit kann ich als Führer des Reiches und der Nation selbst noch helfen und raten. Allein die Grundzüge müssen vom Persönlichen dem Weg zum Ewigen führen. Führer werden kommen und Führer werden gehen, aber Deutschland muß leben. Und diese Behauptung allein wird Deutschland zu diesem Leben führen. (Minutenlanges Beifall, Händel, Heilrufe und Heilrufe.)

Alle also aber wird man einst meinen nach dem Willen und der geschichtlichen Solidarität dessen, was wir heute bauen!

und wenn nötig auch schnelle Führung der Partei durch die Erhaltung und Stille der Haltung ihrer Autorität. (Heilrufe und wiederholte Zustimmung.) Dies ist höchstes nationales Interesse und damit höchste Pflicht jedes mit diesem Volk verbundenen und dafür eingeweihten Menschen.

Die Frage der Führerschaft der Parteiführer steht hier nicht zur Diskussion. So wenig es einem Armeeführer, dem Kommandeur eines Truppenkörpers oder gar am Ende dem einzelnen Soldaten gestattet werden kann, seine Vorstellung und Meinung als Maßstab anzulegen in der Anweisung der Wichtigkeit eines ihm gegebenen Befehls, so wenig kann in der politischen Führung und Führung der wider Einzelgänger sein Handeln entscheidend mit der behaupteten Wichtigkeit seiner Auffassung oder mit dem Streben der von der Partei ausgehenden Auffassungen, Anordnungen oder Befehle. (Braunfels, Händel, Heilbrunn.)

Beispiel der Disziplin

Wenn aber die Partei als solche fordert, daß ihre Auffassung in allen politisch-militärischen Dingen der Führung als einzig gültige akzeptiert werden muß, dann ist es um so notwendiger, daß zuerst in ihren eigenen Reihen dieses Prinzip mit der innigsten Gewissenhaftigkeit befolgt wird, d. h.: So wie die Partei die Unterordnung fordert, des Volkes unter den Willen der Partei, so muß in der Partei die Unterordnung nach dem höchsten Gesetz sein für die innere Führung. (Braunfels, Heilbrunn.)

Es gibt keine Entbindung von dem Gehorsam gegenüber diesem Grundsatze. Der ihn an irgendeiner Stelle verlegt, verlegt ein Prinzip, das ihm bisher gelehrt hat und das ihm damit selbst verleiht. Wer einmal selbst und gleich am wackleren Stelle diesem Prinzip untreu wird, soll nicht mehr erwarten, daß dieses Prinzip für die Parteigenossen unter ihm, ihm selbst gegenüber, dann mehr Wert und Gültigkeit besitzen wird. Dies ist der tiefste Sinn des allgermanischen Wortes, daß die Untreue den eigenen Herrn erschlägt.

Es ist vor allem dann unmöglich, von der Gesamtheit der Nation den Anforderungen der Partei gegenüber mehr Respekt und Gehorsam zu fordern als der einzelne Parteigenosse ihm seinen vorgeordneten Führer selbst zu geben bereit ist. (Beifall und minutenlanges Jubel.)

Ich muß in diesem Zusammenhang hier Stellung nehmen gegen die Befürworter der Bürgerliche Seite so oft vorgebrachte Phrase: „Der Führer ja, aber die Partei, das ist doch etwas anderes!“

Wir, meine Parteigenossen, Mitarbeiter des Volkes und der Armee, sind vom Sozialen gesehen worden, im höchsten Sinn des Wortes Geschichte zu machen. Was Millionen Menschen vermehrt wird, hat uns die Vererbung gegeben. An unserem Wert wird sich die spätere Nachwelt noch unserer erinnern.

Treue statt Verrat

Als Bemerkenswertes und Bornehmendes aber soll sie bereit sein, daß in einer Zeit der Treulosigkeit und des allgemeinen Verfalls in Deutschland in unserer Zeit ein Band der gegenseitigen Treue und Geloyalität bilden konnte, wie nie zuvor. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Und dieses eine wollen wir dann: Ein Blatt der Weltgeschichte wird einst uns den Männern gemeldet sein, die aus nationalsozialistischer Partei und deutscher Armee gemeinsam das neue Deutsche Reich bauten und sicherten. (Heilrufe.)

Dann werden wir einst im Pantheon der Geschichte unverwundlich nebeneinander liegen, unwirgend in unflüchtiger Treue verbunden so wie in der Zeit des großen Kampfes und des großen Erfüllung. (Erneute rauschender Beifall.)

Meine Parteigenossen!

Der lebende Reichsparteitag eilt uns seinem Ende entgegen. Tief bewegt gehen die Hunderttausende unserer Kämpfer zurück in das Leben, d. h. in den Kampf. Er wird begleitet finden in neuem Staat, in neuer Wehrmacht und erfüllt von neuer Entschlossenheit. Sie werden zurückdenken an die geschichtlichen Tage und Stunden, in innerer Ergreiftheit, und sich setzen und freuen auf die Woge, die der nächste Reichsparteitag die alten Parteigenossen und die junge Garde wieder zusammenführen wird. (Belebte Zustimmung.)

In dieser glückseligen Zuversicht grüßen wir unser deutsches Volk und unsere einzige nationalsozialistische Bewegung. Die nationalsozialistische Partei, unser deutsches Volk und Reich und seine Armee Sieg Heil!

Unbeschreiblicher Beifallsjubiläum

Ein orkanartiger Beifallssturm bricht los und immer wieder erschallen die Heilrufe der begeisterten 35.000, so daß sich der Stellvertreter des Führers kaum Gehör verschaffen kann. Er tritt an das Mikrofon und ruft:

„Dem Führer, der die Tragenden übermannt, der die Gegenwart gestaltet, der die Zukunft sichert, Adolf Hitler, Sieg Heil!“

Mit ohrenbetäubender Stärke stimmen die Massen ein, bis das Deutschlandstimm und der Freiheitslaute Horst Wessels aufklingen. Dann erklärt Rudolf Hess: „Der Kongreß des Parteitages der Freiheit ist geschlossen.“

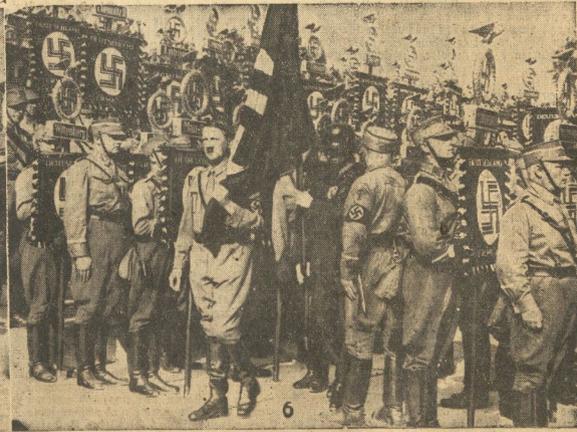
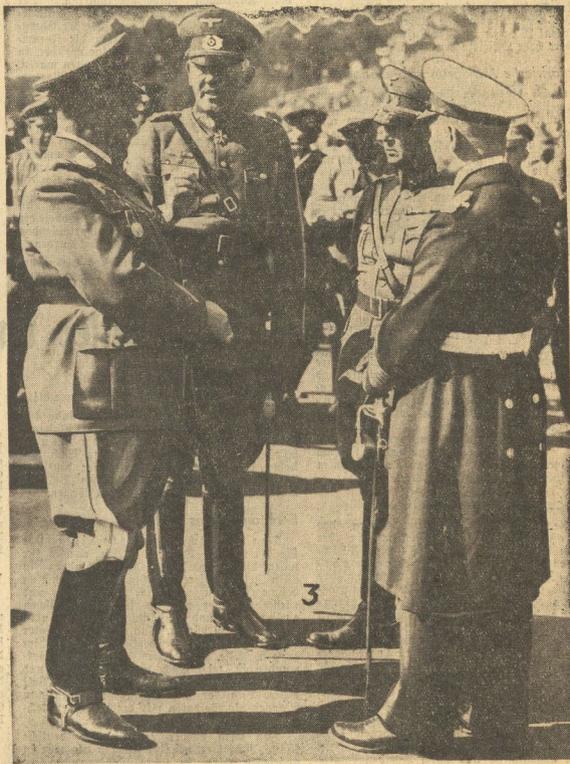
Der Stabwache-Wartung begleitet den Auszug des Führers, der sich unter unbeschreiblichem Jubel verabschiedet.

Tag der Wehrmacht



Der letzte Tag des Reichsparteitages der Freiheit, der Tag der Wehrmacht, brachte packende Darbietungen aller Waffengattungen unserer jungen Wehrmacht auf der Zeppelinwiese bei Nürnberg. Das umfangreiche Programm, bei dem sich in fesselnder Weise die Zusammenarbeit der verschiedenen Waffengattungen entwickelte, löste bei den etwa 200 000 Köpfe zählenden Zuschauern ungeheure Begeisterung aus. — Unsere Bilder zeigen: Oben rechts: Ein Flak-Geschütz bei der Abwehr eines Fliegerangriffs. — Im Rund: Der verdiente Heerführer General Litzmann, der als Ehrengast dem Vorbeimarsch beiwohnte, wird von Reichsminister Dr. Goebbels begrüßt. — Rechts: General der Flieger Hermann Göring, Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Admiral Raeder und der Oberbefehlshaber des Heeres General Frhr. v. Fritsch im Gespräch. — Bild links Mitte: Tanks bei der Parade vor dem Reichskriegsminister, den man auf der Tribüne sieht. — Unten links: SA, SS und NSKK bei dem Vorbeimarsch vor dem Führer auf dem Adolf-Hitler-Platz. — Unten rechts: In der Luitpold-Arena nahm der Führer bei dem großen Aufmarsch von SA, SS und NSKK die Weihe von neuen Fahnen und Standarten vor

Aufnahmen: Scheel (3), Mellich (4)



Der Führer spricht zu seiner Wehrmacht

Gewaltiger Eindruck des Aufmarsches und der Vorführungen der Wehrmacht-Formationen in Nürnberg - Parade vor dem Führer - Abschluß des Reichsparteitag der Freiheit mit dem Großen Zapfenstech vor Adolf Hitler

Nürnberg, 17. September. Der geführte Montag, der letzte Tag des Reichsparteitages der Freiheit, fand ganz im Zeichen der neuen deutschen Wehrmacht. Der Führer selbst sprach zu den aufmarschirten Formationen von neuen deutschen Soldaten und von den Pflichten des deutschen Soldaten. Der letzte Tag in Nürnberg hat gezeigt, daß die deutsche Wehrmacht in der Lage ist, das Reich, von dessen Macht und Herrlichkeit dieser Parteitag der Freiheit ein so bedeutendes Zeugnis ablegte, nach außen zu führen.

Die Vorführungen

Bereits am Montagvormittag nahmen die Vorführungen der Wehrmacht ihren Anfang, die gewaltigen die Generalparade für den Nachmittag war, wo dann der Führer anwesend war.

Die Menschen fanden Kopf an Kopf und in furchtbarer Enge. Die Zahl der Besucher dürfte mehr als 200.000 betragen haben.

Auf dem Rückweg der Haupttribüne mochten der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichsleiter Generaloberst von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres General Freiherr von Fritsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Admiral Raeder, General Wever von der Luftwaffe und viele andere hohe Offiziere den Vorführungen bei.

Motorisierte Aufklärungsabteilungen

Wie die ersten Darbietungen des umfangreichen Programms läßt großen Beifall aus. In unangenehm Tempo raste eine motorisierte Aufklärungsabteilung auf das Feld, lenkte wie vom Zauber besessen um das gemaltete Bierschäl und zeigte die verschiedensten Bewegungsmuster. Die Aufklärungsabteilung beendete ihre Leistung mit dem Drehen einer von generalistischen Motoren angetriebenen Sperr, die in wenigen Minuten befristet war, und so schnell, wie sie gekommen, war die Abteilung auch wieder verschwunden.

Panzer-Angriff

Dann marschierte in das Gebiet ein Infanterieregiment in Marschformationen, das plötzlich von Artillerie beschossen und zu letzter Entscheidung gedrungen wurde. Die Kompanien schwärmten unter entsprechender Sicherung aus, brachten ihre leichten und schweren Maschinengewehre und mehrere Minenwerfer in Stellung und konnten so den überraschenden Angriff des Panzer-Spätzugs, der aus 14 MG-Kampfwagen bestand, abbrechen. Dem Angriff einer letzten Panzerkompanie, die in einer raschen Flucht nach vorne begegnete die Panzerabwehr mit einem obenstehenden Gruppenfeuer.

Bombenangriffe auf Kraftwerk

Die Golphedon Pioniere bauten das Großkraftwerk Franken in der Mitte des Zeppelinfeldes auf. Eine Flakabteilung und ein Flugzeugabwehr-MG-Zug übernahmen die Sicherung des Kraftwerkes. Als bald entwickelte sich ein großartiges Kampfbild. Aufklärungsflugzeuge, die teilweise in verschiedenen Höhen herannahen, wurden unter das zusammengefaßte Feuer der Flakbatterien genommen und von einer Jagdtruppe abgedrängt. Es war ein prächtliches Bild, als die schnellen Kampfflugzeuge mit den Rauchwolken auf die Höhen von Nürnberg flogen.

Die Flakabteilung mußte einen Stellungsweg vornehmen, und diese Gelegenheit nutzte der Feind aus, um mit verschiedenen Geschwadern schwerer Bomber das Werk anzugreifen und durch Bombenabwürfe völlig zu zerstören. Geistesgegenwärtig unternahm Fliegeroberst Udet einen schneidigen Sturzangriff aus vielen tausend Metern Höhe, wobei er gelacht eine über dem Felde hängende Regenwolke auszunutzen versuchte.

Udet greift ein

In geringer Höhe kranke Oberst Udet über das Feld und wich dem verstärkten Feuer der Flak-MG durch einen glänzenden Kurvenflug in die Luft und brach aus. Nur die beiden großen Spornflügel blieben vor der Zerstörung bewahrt, während die Pioniere die tauglichen Reste abholten und entfernten und die Flakabteilung abrückte, zeigte die heftigen Streikflüge so manches Gezielte der Jagdgruppe.

Zu gleicher Zeit marschierte alle beteiligten Truppenteile durch die verschiedenen Lärer zur Paradeauffstellung auf.

In Paradeauffstellung

Die Marineunteroffizier-Bezirksabteilung in weißen Hülsen und Hülsen und dunkelblauen Hosen, die Luftwaffenregiment in ihren schlafblauen Uniformen und Stahlhelmen, die Bataillone des Infanterieregiments Nürnberg, die in der Spitze der Pioniere, eine Eskadron des Reiterregiments Reichsrommel, die Nachrichtenabteilung Dresden, die motorisierte Aufklärungsabteilung München, die Panzer-

abwehrabteilung Schwerin, das motorisierte Artillerieregiment 111, die Sturm-Kraftschützen und die fürchterliche Flakabteilung. In der vorbereiteten Linie standen die Fußtruppen und die Marineunteroffizier-Bezirksabteilung, dahinter die Reiter Eskadron und die bespannten MG- und Artillerieabteilungen, dann endlich die motorisierten MGs, die letzten Panzerkompanien, die motorisierte Artillerie, die Flak, die Panzerabwehr, während die schweren Panzerwagen und die Panzerwagen den Abschluß bildeten.

Parade vor Blomberg

Der Aufmarsch auf dem verhältnismäßig beschränkten Raum verlief sich in außerordentlich kurzer Zeit, wobei das erste Einfinden und die folgende durchgeführte Kommandos für den Abschluß aussahen. Nach der Aufstellung marschierte das 8. Infanteriebataillon mit den 120 Feldzeichen der alten Armee und den vier Kriegselagen der ehemaligen Kriegsmarine ein.

Dann rückten die Truppen zur Parade vor dem Reichskriegsminister ab, um durch das Eintreten des Oberbefehlshabers der Wehrmacht vorzubereiten. Der Spielmanns- und der Musikzug des Infanterieregiments Nürnberg schwenkte vor der Ehrentribüne ein. Dann marschierten die Formationen in der gleichen Reihenfolge ein, wobei der sie auch beim Aufmarsch angetreten waren, also zunächst die Fußtruppen und die Marineunteroffizier-Bezirksabteilung, dann die Reiter, die bespannten und motorisierten Abteilungen und endlich die Aufklärungsabteilung mit dem Führerflugzeug an der Spitze, dem drei Aufklärungsgruppen, zwei Kampfgruppen und eine Jagdgruppe folgten. Das Infanteriebataillon war während der Parade auf dem Zeppelinfeld aufmarschiert und bildete nun den Abschluß des Vorbeimarsches, wobei die alten Feldzeichen von den Hunderttausenden wieder mit erheblicher Begeisterung wurden.

Die Hunderttausenden verließen die mehrköpfigen Vorführungen mit der Überzeugung,

Adolf Hitler an die Soldaten

Der Führer führte aus:

Soldaten der neuen deutschen Wehrmacht!
Zum zweiten Male treten Verbände des Heeres und der Marine auf diesem Platz an. Zum ersten Male im Zustand der neuen Wehrmacht. Nun sind zu Euch gekommen die neuen Verbände unserer deutschen Wehrmacht, die nun dem deutschen Volk in einem solchen Bild gezeigt werden können.

Ehrendienst des Soldaten

Der Deutsche marschiert ein guter Soldat. Der Dienst der Waffe war für Euch ein so großes Erlebnis, daß ich in allen Zeiten unserer Geschichte ein höchster Ehrendienst. Um so schmerzlicher und niederdrückender war es für den deutschen erziehenden und anerkennenden Mann, nicht Soldat sein zu dürfen. Ich meine, dann unter entmenschen und demütigenden Bedingungen. Wie sehr dieser Zustand nun überwinden ist, zeigt Euch, meine Soldaten, und dem heutigen Tage dem ganzen deutschen Volk die Ehre der Wehrmacht, die den deutschen Mannes als Soldaten mit der modernen technischen Waffe.

Nun wird wieder jeder junge deutsche Mann, soweit er von der Nation als würdig angesehen wird, in Eure Reihen einrücken. Und Ihr werdet nun wieder Dienst tun mit dem Waffens, die heute in der Welt allgemein sind.

Dienst bedeutet Opfer

Dieser Dienst, er erfordert von jedem einzelnen von Euch Opfer. Jeder von Euch muß bringen ein Opfer an persönlicher Freiheit, er muß bringen Beherrschung, Hingebung, aber auch Härte, Ausdauer und über allem höchstes Pflichtbewußtsein.

Allein diejenigen irren sich, die glauben, daß dieses Opfer dem deutschen Mann abverlangt werden muß. Des hohen von allen Jahrhunderten die deutschen Männer treu erfüllt geleistet und sie waren stolz auf diese ihre Leistung. Und nicht nur im Frieden hat der Deutsche als Soldat dieses Opfer freiwillig der Nation gebracht, sondern nicht minder auch dann, wenn die Not des Reiches ihn aufrief zum Schutz von Volk und Vaterland. Der Deutsche war nicht nur ein guter Friedenssoldat, sondern er war stets auch ein tapferer Kämpfer.

Vermächtnis der Front

Was bedeuten nun aber alle die Opfer, die von Euch und von uns heute gefordert werden, gegenüber den Opfern, die vor zig Jahren von Millionen von uns und unseren Kameraden gefordert werden mußten. Müßte jeder von Euch, wenn er je den Dienst des Soldaten als schwer empfinden sollte, bedenken, daß auch Tage Trommelstöße von den Bataillonen und

daß sich bei der jungen Wehrmacht des Dritten Reiches die Tradition der ruhmvollen alten Armee in den besten Händen befindet.

Der Führer bei den Vorführungen am Nachmittag

Wie am Vormittag, so waren auch am Nachmittag die Zeppelinfeld umstehenden Tribünen mit Menschenmengen überfüllt. Viele Tausende von Schaulustigen mußten unruhig-fester Dinge wieder umkehren. Um 2 Uhr fuhr der Führer von dem Zeppelinfeld mit seinem Stab hinaus zum Zeppelinfeld, um ihn Reichsleiter Generaloberst von Blomberg als Oberbefehlshaber der Wehrmacht, ferner der Oberbefehlshaber des Heeres General der Reichsleiter Freiherr von Fritsch, General der Flieger Göring, und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, begrüßten.

Dann riefte vor dem Führer jenes unerschütterliche Bild ab, das schon am Vormittag den Aufmarsch begleitet worden war. Nur war der Einzug noch härter, das Bild noch wirkungsvoller, und so waren die Beifallsstürme, die nach jeder Vorführung über das Feld brachten, noch für die schwachen Vorbereitungen der jungen deutschen Volksherees. Besonders beliebt wurden die Flieger und die Panzer, die wohl viele Tausende zum ersten Male in Deutschland in dieser Maßstabung gesehen haben.

Nach den Vorführungen begann dann die Paradeauffstellung der Truppen. Mit klingendem Spiel rückte das Infanteriebataillon auf das Zeppelinfeld ein und die 120 Feldzeichen der alten deutschen Wehrmacht, deren Tradition nun das junge deutsche Volkstheater fortführt, wurden ebenfalls durch Generalmajor von Schöberl geleitet. Generalmajor von Schöberl meldete dem Führer die zur Aufstellung angetretenen Truppen.

Dann hielt der Führer an die jungen Soldaten seine große Ansprache als Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht. Mit gläubigen Gesichtern lauschten die jungen Soldaten den Ausführungen des Mannes, der auch ihr Führer ist und dem sie gemeinsam verschworen sind bis an ihr Ende.

Regimenten unserer alten Armee mehr an Opfer fordernd als der Dienst des Friedens eines deutschen Jahres.

Das deutsche Volk in Waffen ist darüber nicht zerbrochen. Es zerbrach, nur weil es seine innere Freiheit, seinen inneren Glauben an sein Recht verloren hatte. Dieser Glaube aber ist heute wieder gekommen, und diesen Glauben, meine Soldaten, haben nicht nur Hunderttausende von Euch, sondern Millionen und Millionen unserer Volksgenossen umhüllt. Euch mit diesem heiligen Glauben, mit dieser heißen Zuversicht und mit dieser warmen Liebe.

Volk und Wehrmacht

Und wenn Ihr persönlich Opfer bringen müßt an Freiheit, an Hingebung, an Leistungsfähigkeit; vergesst nicht, meine Soldaten, das ganze deutsche Volk bringt auch für Euch große Opfer. Es ist für das deutsche Volk schwer, das aufzusuchen, was für ein achselstehendes Opfer Deutschlands der deutsche Mann, Schwere Opfer muß unser Volk bringen und bringt je doch gerne.

Denn es möchte erkennen seine Söhne nicht schlicht gerüstet wissen und zweitens, es möchte nicht Deutschland weiterhin wehrlos lassen. Und so bringen wir diese Opfer denn fortwährend gemeinsam, das Volk für Euch, Ihr für das Volk! Beide für Euch, Deutschland, unser Volk und liebes deutsches Reich. Und wir bringen diese Opfer

aufgrund der Überzeugung, daß es keines Krieges bedarf, um uns zu entlassen.

Einmal hatte Deutschland eine stolze und tapferere Armee, hatte heldenhafte Kämpfer. Das ist bei deutschen Soldaten das Natürliche. Aber sie waren nicht nur im Kriege die stolze Wehr der Nation, sie war im Frieden die herrliche Schulung eines Volkes. Sie hat uns alle zu Männern gemacht und der Welt auf sie hat uns den Glauben immer aufrecht erhalten an die Zukunft unseres Volkes. Und diese alte herrliche Armee, sie ist nicht ist, sie ruhte nur und ist wieder auferstanden nun in Euch!

Ihr, meine Kameraden, tragt an der Spitze Eurer Waffe und an Eurem Soldat ein unerhöht höheres Vermächtnis. Ihr seid nicht etwas künstlich Gemachtes, etwas Traditionsloses, was keine Vergangenheit hat, sondern, was es auch in Deutschland sonst gibt, es tritt zurück hinter dem was Ihr an Tradition zu vererben habt und vererben könnt. Ihr braucht wachsam der deutschen Armee keinen Ruhmestitel zu erwerben, den besitzt sie bereits, Ihr braucht ihr nur zu bewahren!

Und wenn mir hier in Euch und in Eurer Arbeit, dann ist es nicht deshalb weil mir es für nötig empfunden, das deutsche Volk in Euch zu reparieren. Soweit diese Ehre von Soldaten getragen wurde, hat es niemand in der Welt bisher zu nehmen vermocht.

Deutschland hat seine militärische Ehre nicht verloren und am wenigsten im letzten Krieg. Wir brauchen diese Ehre daher uns auch nicht zurückholten. Wohl aber fordern wir in Zukunft mehr, nicht nur die Ehre, die viel Selbsten und so viel Opfer gerechtfertigt sind, so wie es einst war.

Vertrauen der Nation

Diese alte Armee, deren Fortführung Ihr seid, deren Repräsentant und Traditions-träger Ihr seid, hat auf dem Altar des Vaterlandes die größten Opfer gebracht, die jemals von einer Wehrmacht ihrem Volke gegenüber gefordert worden waren.

Jetzt Euch dieser Opfer würdig und wert! Sorgt dafür, daß sich die Nation auf Euch gegen die größten Opfer, die sie nicht verfallen konnte auf unter altes herrliches Heer, auf unsere alte Armee und Wehrmacht! Sorgt Ihr dafür, daß das Vertrauen der Nation Euch immer genau so geloben kann, wie es einst der Arme gehört hat, deren Soldat aus unermesslicher Zeit Ihr tragt. Dann wird Euch das deutsche Volk lieben, es wird in Euch seinen besten Teil sehen, so wie es Jahr für Jahr seine besten Söhne in diese einigartigen Formationen sieht. Dann wird jedes Volk an seine Arme glauben und wird jedes Opfer gern und freudig dafür bringen. In der Überzeugung, daß dadurch der Friede der Welt gemacht wird und die Erziehung des deutschen Volkes gemächtig ist.

Wir brauchen ein hartes Geschlecht

Denn Ihr seid Männer geboren, und wie wollen, daß die ganze deutsche Jugend durch diese herrliche lechte Schule geht, und genau so Mann wird, wie Ihr es seid. Wir wollen ein hartes Geschlecht heranzüchten, das stark ist, zuverlässig, treu, gehorcht und anständig, so daß wir uns unseres Volkes vor der Geschichte nicht zu schämen brauchen.

Das ist die Bitte der Nation, die Hoffnung und Forderung der Nation an Euch! Ich weiß, Ihr werdet diese Forderung und diese Hoffnung und diese Bitte erfüllen, denn Ihr seid das neue deutsche Geschlecht, meine Soldaten!

Vorbeimarsch vor dem Führer

Nach der Rede des Führers rückten die Formationen ab, und kurz darauf begann der große Vorbeimarsch der Einheit! Ganz voran das Inf.-Reg. Nürnberg.

Mit dieser großen Parade nahmen die Vorführungen der Wehrmacht ihr Ende.

Mit dem großen Zapfenstech vor dem Führer fand der Reichsparteitag seinen Abschluß.

Kampf mit modernen Waffen

Augenblicksbilder von den Vorführungen der Wehrmacht

Drahtbericht unseres nach Nürnberg entsandten Schiffsleitungsmitgliedes

Dr. Tr. Nürnberg, 17. September.

Die letzte Phase des Parteitages der Freiheit am Montag fand im Zeichen der Vorführungen der Wehrmacht. Um 9 Uhr waren Tausende von Menschen auf den Tribünen der Zeppelinfeld versammelt, um erstmalig das neue deutsche Volkstheater, mit modernen Waffen ausgestattet, aufmarschieren zu sehen. Gewaltiger Jubel empfing unsere Soldaten. Was sie zeigten, war eine Probe besten Könnens und würdig der großen Tradition unserer zumreisenden Armee.

Das Signal zum Beginn der Übungen ist gegeben. Die motorisierte Aufklärungsabteilung lung Märschen führt auf. Sie bekommt die Aufgabe, eine Sperr, die durch MGs besetzt ist, zu öffnen. Die Aufklärungsabteilung geht in Stellung, das Feuerrohr beginnt und nach kurzen Kampf ist die Aufgabe erfüllt. In das Manöverfeld marschiert ein Infanteriebataillon in Marschformation ein. Es entfaltete sich über Artillerie-Gemeinde, geht zum Angriff über und wehrt Panzerflugtruppen auf 10 kleinen flinken MG-Kampfwagen ab. Dieses leichte Kampfgerät hat es den zu

Front gegen Elend und Not

Der Bericht des Gauamtsleiters der NSV Pg. Uebelhoer auf dem Reichsparteitag

Drahtbericht unseres nach Nürnberg entsandten Schriftleitungsmitgliedes

Dr. Tr. Altenberg, 17. September.

Wir berichten bereits vorgelesen kurz über die Tätigkeit des Gauamtsleiters Pg. Uebelhoer, auf der Sitzung der NSV-Gaue in Nürnberg eine richtunggebende Rede. Die Arbeit an der Front gegen Elend und Not, die wir heute im folgenden besonders bedeutsame Ausführungen aus der Rede des Pg. Uebelhoer wieder:

Wir waren uns noch vorerinnert darüber klar, daß die Arbeit der NSV-Gaue auf einer dreifachen Grundlage beruhen mußte. Der Führer hätte ja ohne weiteres durch Gesetze von oben herab Verfügungen ergreifen können. Das wollte er aber nicht. Vielmehr war es sein Wunsch und Wille, daß diese sozialistische Aufgabe von innen her gelöst würde, daß das ganze deutsche Volk seine Gabe zu der letzten Maden solle und so den vornehmsten die Aufgabe aus dem Volke heraus gelöst werde. War es letzten Endes der Wille der marxistischen Verführung, den Zustand der Bevölkerung der Welt zu verändern, um aus diesem Elend und der daraus folgenden bauenden Anaufrichten bei ihren eigenen Vorteilen zu ziehen, so galt unsere erste Sorge die Lösung dieses Zustandes der Bevölkerung und ihrer Ursache.

Wir wollten nicht Wohlfahrtspflege um ihrer selbst willen treiben, sondern machten es uns zum Grundziel, die Wohlfahrtsarbeit je länger je mehr überflüssig zu machen und vornehmsten Arbeit an der Gebundenhaltung des deutschen Volkes zu leisten.

Kein Nebeneinander mehr

Zunächst galt es, die Verbände, die sich mit der freien Wohlfahrtspflege betätigen, zu Arbeitsgemeinschaften zusammenzuschließen, um ein umfänglicheres Nebeneinanderarbeiten auszuführen. Diese Arbeitsgemeinschaften haben wir durchgeführt, fast alle Kräfte planvoll einleihen und darüber machen, daß in nationalsozialistischem Sinne und Geist gearbeitet wird.

Zum anderen war eine enge Verbindung herzustellen mit Wohlfahrts- und Fürsorgeämtern des Staates und der Gemeinden. Die Durchführung dieser Verbindung ist in allen Fällen reiflos gescheit, denn in diesen Kreisen haben Männer, die in nationalsozialistischem Geist ihr schmerzes und verantwortungsvolles Amt versehen, es gab aber auch Fälle, die uns klar zeigten, wie recht der Gedanke war, vom Volke her und aus dem Volke heraus eine Organisation zu schaffen, die dem Gedanken der sozialistischen Hilfe zur Richtschnur ihres Handelns macht.

Wenn wir die bereits geleistete und noch vor uns liegende Arbeit der NSV betrachten, dann weiß ich aus meiner praktischen Erfahrung heraus, daß für eine Bewältigung des noch vorhandenen Elends gefordert werden muß. Und dann, daß der NSV die Mittel für die Durchführung dieses Werdens fehlen und daß von Seiten der NSV diese Mittel vornehmsten auch in absehbarer Zeit nicht geschaffen werden können.

Es muß daher unter Verbleiben sein, in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront und den Heimstättenämtern auf der einen Seite im Gau und in den Gemeinden und auf der anderen Seite im Reichsparteitag der anderen Seite für die Bewältigung der

unmögligen Zustände auf dem Gebiete des Wohnungswesens zu arbeiten.

Stellen wir diese Aufgabe bewußt an den Anfang meiner Ausführungen über die Tätigkeitsgebiete unserer Arbeit, weil mir in den letzten Monaten immer klarer geworden ist, daß der größte Teil unserer Arbeit nur Mäntel nicht, wenn diese Kardinalfrage nicht gelöst worden ist.

Betrachten wir nun die bisherigen Leistungen auf unserem Arbeitsgebiete, so kann mit Freude festgehalten werden, daß wir noch nachhaltige Erfolge bei der Durchführung des Hilfswesens. Mütter und Kinder erzielt haben. In der Erkenntnis, daß erst

gelunde und linderreiche Familien die Keimzelle für die Kraft des Volkes und Staates ist, haben wir überall uns dieser Familien besonders nachdrücklich angenommen. Ich werde es in meinem Gange bis zum Ende des Jahres erreichen, daß auf je 500 Einwohner eine erholungsbedürftige Mutter vier Wochen in einem Erholungsheim durch die NSV untergebracht worden ist. Für Mütter, die aus besonderen Gründen ihren Wohnort nicht verlassen können, haben wir in einer Reihe von Orten die städtischen Müttererholungsstationen durchgeführt. Die Mütter konnten sich fast immer in den dort eingerichteten Betten erholen und schiften bei ihren Familien.

Das Kind: kostbarstes Gut

Wie für die Mütter, so haben wir für die Kinder der ergebnen Familien gesorgt. In einer großen Zahl von Kindergärten werden von uns die vornehmsten Pflichten in der Betreuung. Zwei Orte meines Gaues haben auf diesem Gebiete vorbildliches geleistet.

Unter der Führung der NSV haben die Einwohner dieser beiden Orte eine sozialistische Arbeit dadurch geleistet, daß sie ehrenamtlich in ihrer Freizeit in beiden Orten je einen Kindergarten, der allen Vorberungen entspricht, gebaut haben. Durch diese Gemeinheitsarbeit sind wir in den beiden Orten so vorwärts gekommen, daß dort heute 25 v. H. der Einwohner Mitglieder der NSV sind.

Der Sorge für die ergebnen Kinder gilt weiter die Kinderlandoversichtung. Waren doch die Schäden wieder aufzumachen, die das Elend der vergangenen Jahre ihnen an Körper und Seele zugefügt hatte.

Im Zuge der Kinderlandoversichtung haben wir bis zum 1. September 1935 aus unserem Gau 12.099 Kinder der NSV und 15.108 Kinder in unserem Gau aufgenommen. Die Heimversicherung von Kindern ist auch in diesem Jahre überall durchgeführt worden, was sich in die Versicherung von Kindern handelte, deren Gesundheit besonders hart angetastet war bzw. die sich in der Genesung nach Krankheiten befanden. Für die Fürsorge- und Erholungsarbeit der NSV haben wir größere Summen zur Verfügung gestellt. Maßnahmen sind einmal von uns selbst durchgeführt worden, zum anderen haben wir zusätzliche Mittel bereitgestellt. Auf dem Gebiete der Jugendhilfe, des Jugendfußballs, des Jugendradsports und Jugendtheaters sowie der Jugendhilfe, der Jugendmusik und der Jugendbildung, der Jugendgerichtsbarkeit und der Jugendberufshilfe haben wir im Gaugebiet überall dort eingegriffen, wo das notwendig war.

Freizeitliche wie noch nie

Andere Arbeit für das Erholungs- und Freizeitleben des Volkes war durch uns erfolgreich. Es wurde uns im Gaugebiet für die Adolf-Hitler-Freizeitpläne mehr Stellen zur Verfügung gestellt als wir brauch-

ten. Auch die Werbung von Freiwilligen für die Erholung bedürftiger Volksgenossen war von befriedigendem Erfolg begleitet.

Als eine der wichtigsten Aufgaben steht im Vordergrund der Arbeit der NSV und Ausbau der NSV zu einer NSV. Die NSV-Schwärmer müssen als Volksgenossen in der umfassendsten Bedeutung des Wortes tätig sein, d. h. sie müssen neben der Fürsorge für die

Seelherger NSV-Blockwaller

Neben der sorgfältigen Auswahl muß entscheidender Wert auf eine dauernde Schaltung dieser Blockwaller und Blockwallerinnen gelegt werden. Der ihnen immer wieder das große Ziel aufgesetzt werden muß, damit sie nicht unter der Last der Tagesarbeit müde werden und ihnen damit der innere Schwung für ihre Arbeit verloren geht. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß die Blockwaller und Blockwallerinnen, wenn sie den rechten Sinn ihrer Arbeit erst einmal erfaßt hatten, nicht mehr von dieser ihrer Arbeit lassen wollten.

Jedem Blockwaller und jeder Blockwallerin ist im Einvernehmen mit der Gesundheitsführung der NSV bei der Übergangsführung des NSV ein älteres Führerjunges oder ein älteres NSV-Mädel gewissermaßen als Adjutant zur Seite gestellt, damit auf diese Weise ein Nachwuchs für unsere NSV-Blockwaller geschaffen und herangebildet wird.

Als äußeres Hilfsmittel habe ich in diesem Jahre jedem Blockwaller eine Haushaltungslampe gegeben, in der er die 25 bis 30 Familien seines Blockes einträgt und in der er sich genaue Aufzeichnungen über die Wohnungsverhältnisse, die wirtschaftlichen Verhältnisse und über die politische Einstellung der Familien macht und in der weiterhin bemerkenswert wird, ob die betreffende Familie ihrer Pflicht genügt hat, zum mindesten die NSV durch das Hilfswort „Mutter und Kind“ durch das Winterhilfswort oder auf andere Weise der betreffenden Familie helfen muß.

einzelnen Menschen auch Fürsorge für die Erhaltung und Förderung der Seele und für die Bekämpfung nationalsozialistischer Weltanschauung im Volke treiben.

Wie weit die NSV von der Wohlfahrts- und Pflege des vergangenen Systems und der Wohlfahrt der charitativen Verbände entfernt ist, wird besonders ersichtlich aus der Einrichtung der Sonderabteilung Seelherger in der NSV im Amt für Volkswohlfahrt. Die bisherigen Sonderabteilungen auf diesem Gebiete, wie Seelhergerabteilung, Feuerberechtigung und die Seelherger- und Seelhergerabteilungen, sowie die Aktion zur Bekämpfung von Waldbränden hatten einen vollen Erfolg.

Auf dem Gebiete des Tuberkulose-Hilfswortes ist ein vornehmster Anfang gemacht worden. Es wird unter Verbleiben sein müssen, auch in den nächsten Jahren tatkräftig an der Bekämpfung dieser gefährlichen Krankheit mitzuwirken.

Alle diese Aufgaben können nur dann reiflos gelöst werden, wenn wir über eine in jeder Beziehung arbeitsfähige Organisation verfügen.

Um diese Organisation zu erstellen, bin ich in meinem Gau zu Beginn dieses Jahres dann übergegangen, die Zellen und Blöcke der NSV grundlegend umzugestalten. Wenn bis dahin der Block lediglich auf den Mitgliederbestand der NSV aufgebaut war, so haben wir jetzt die gesamte Organisation der NSV statt auf den Mitgliederbestand auf den Mitgliederbestand des betreffenden Arbeitsgebietes aufgebaut.

Sierbei war der Gedanke maßgebend, daß es nicht nur Aufgabe des Blockwaller sein könne, die Beiträge der NSV zu sammeln, sondern auch zu betreuen. Volksgenossen aufzumachen und an die wirtschaftlich günstig gestellten Volksgenossen wegen einer Ebene heranzutreten, sondern daß gerade der Blockwaller der NSV die Aufgabe hat, sämtliche Familien seines Blockes ohne Ausnahme darauf, ob sie Mitglieder der NSV oder arbeitsfähig oder zu unterstützenden Volksgenossen sind, wirklich zu unterrichten.

Als die größte sozialistische Aufgabe der NSV steht vor uns das Winterhilfswort 1935/36. Wie, die wir in der Organisationsarbeit dieses großen sozialen Hilfswortes leben dürfen, wollen auch in diesem Jahre mit aller Kraft und aller Hingabe uns an die Arbeit machen und durch unser persönliches Beispiel alle die Volksgenossen, die durch ihr Dasein uns die Mittel zur Hilfe an die Hand geben, zu Einsatz und Opferbereitschaft anfeuern.

Winterhilfswort 1935-36

Wir wollen mit der Durchführung des Winterhilfswortes 1935/36 dem Führer beweisen, daß wir uns des Ehrenamtes, den er unserer Organisation gegeben hat, als er es „das soziale Gewissen der Nation“ nannte, würdig erweisen wollen.

In solchen Tatkenntnis zu unserem Führer Adolf Hitler wollen wir vereint zusammenstehen, um dadurch in jedem Ringen dem Ziele näherzukommen: „Ein freies Volk auf freiem Grund zu sein!“

Der Reichsverband für deutsche Jugendbergeren (Reichsjugendbergeren) hat keine Organisationen angemeldet, die bei der Berechnung zum Bau von Jugendbergeren vorher mit den zuständigen Landesverbandswirtschaften in Verbindung zu legen und das Handwort weitestgehend heranzuziehen.

Gemeinschaftsarbeit schuf eine vollkommenerere! Lampe, die Osram-D-Lampe!



Die neue Osram-D-Lampe mit doppelgewendeltem Leuchtkörper ist in jahrelanger Zusammenarbeit von Wissenschaft und Technik entstanden. Neue Maschinen mußten gebaut werden, um die Leuchtkörper in den gasgefüllten Osram-Lampen verwendete einfache Kristalldraht-Wendel nochmals wendeln zu können. Der etwa 2 1/2 cm lange Leuchtkörper der 40 Watt-Lampe hat 3500 Windungen. Nur 35 bis 120 Tausendstel Millimeter, je nach Wattstärke, sind die einzelnen Windungen der Doppelwendel voneinander entfernt. Den Nutzen dieser großen Erfindung haben Sie, denn die neuen Osram-D-Lampen geben, je nach Größe,

bis 20 Prozent mehr Licht

Die Osram-D-Lampen sind in allen Elektro-Fachgeschäften erhältlich.

Ermüdigte Preise — trotz höherer Lichtleistung!

Watt:	40	60	75	100
Preis: RM	0.97	1.28	1.47	1.86

Jetzt können Sie Ihren Augen reichlicher Licht geben.

Eine 32seitige bebilderte Druckschrift: „Vom guten Sehen bei künstlicher Beleuchtung“, in welcher die Nützlichkeit guter Beleuchtung beschrieben ist, senden wir Ihnen gern; geben Sie uns bitte Ihre Adresse auf.

OSRAM, BERLIN O 17 — Senden Sie mir kostenlos Ihre 32seitige bebilderte Druckschrift

OSRAM

Polen verläßt den Genfer Sitzungsstaat

Scharfer Protest Becks gegen unerhörte Angriffe Litwinows auf Deutschland und Polen

Genf wieder verlagert

Polen bleibt draußen

Genf, 17. September. In der Völkervereinbarung, die die Fortsetzung der allgemeinen Versammlung der Völkervereinbarung in Genf, die von dem Genfer internationalen Lage ein.

Er erklärte, daß für den Völkervereinbarung die entscheidende Prüfung gekommen sei. Er habe keine imperialistischen Pläne; es verlange nur die Anerkennung seiner Grenzen, die sich durch die Ozean bestimmt seien. (Dieser Anspruch richtet sich gegen die englische Verwaltung von Belfast und Ulster, die erst in den letzten Wochen zu den bekannten religiösen Ausschreitungen führte.)

De Valera ging dann näher auf den internationalen Streitfall ein und erklärte, daß sich überaus in den letzten Jahren in der internationalen Politik, der Politik begangen worden sei, erst über den Streit zu sprechen, wenn er bereits in ein atutes Stadium getreten sei, statt seine Ursachen durch vorherige Verhandlungen zu beseitigen. Warum nicht jetzt schon die Friedenskonferenz einberufen, die nach dem nächsten Krieg die unermessliche Regelung herbeiführen würde?

Warum könne der Völkervereinbarung nicht bereit werden von gewissen internationalen Verträgen, die als angelehrt erkannt worden seien?

Nach dem ersten Ministerpräsidenten de Valera sprach, der im letzten Augenblick als Redner angekündigt, der polnische Außenminister Beck. Seine Erklärung hatte folgenden Wortlaut:

Die am Sonnabend von den sowjetischen Delegierten, Herrn Litwinow, gehaltenen Rede zwingt mich, auf dieser Tribüne folgendes zu erklären:

In einigen Sätzen seiner Rede, die in ihren Antipathien sehr deutlich war, hat Herr Litwinow geltend gemacht, mit offenkundiger Breiungsgenossenschaft und in völlig willkürlicher Weise gewisse diplomatische Akte, die mein Land abgeschlossen hat, beurteilen zu können.

Wegen ein solches Vorgehen möchte ich hier in aller Form Einspruch erheben.

Es ist klar, daß für meine Regierung derartige Auffassungen über die polnische Politik vollkommen gleichgültig sind. Ich bin jedoch als Vertreter eines Gründers mitglied des Völkervereinbarung davon überzeugt, daß ein derartiges ungewöhnliches Vorgehen innerhalb dieser Versammlung einer lokalen Zusammenarbeit, die die Voraussetzung unserer gemeinsamen Arbeit ist, nur schaden kann!

Am weiteren Verlauf der Nachmittags-Sitzung des Völkervereinbarung meldete sich Litwinow nochmals zu Wort. Als er die Rednertribüne bestieg, sprach die polnische Delegation den Saal.

Windige Ausreden Litwinows

Er erklärte, daß er sich durch die Ausführungen des polnischen Delegierten demoralisiert fühle, nachdem das Wort zu erwarten, er sei davon überzeugt, daß die sowjetische Delegation nicht die einzige gewesen sei, die die Erklärung Becks in Erfahrung verlegt habe. Er Litwinow habe in seiner Rede Polen nicht erwähnt und auch nicht über die polnische Politik gesprochen. Seine Ausführungen haben lediglich zwei verheerende Folgen im Sinne von Kationen geübt. Er habe dazu erklärt, daß gewisse Beziehungen zwischen Litwinow und Litwinow, die die eventuellen Folgen aufmerksam gemacht, seiner Ansicht nach könne die internationale Verflechtung durch eine offene Erklärung solcher Probleme nur gewinnen. Es könne nicht behauptet werden, daß kein Land dem gleichgültig gegenüberstehe, was andere Staaten und besonders Nachbarn nach der russischen Politik hätten. Am wichtigsten sei es ihm anzuempfehlen, wenn ihre Politik in diesen gütlich ausgelegt werde. Er schloß mit der Betonung seiner Freundschaft zu Polen in deren Aufrechterhaltung eines der Hauptziele der sowjetischen Außenpolitik sei.

Und was er wirklich sagte
Die polemischen Äußerungen Litwinows, die sich gegen die Vertragspolitik Polens

und Deutschlands richteten und die den polnischen Außenminister zu seiner letzten Zurückweisung veranlaßten, sind in folgenden Stellen der Litwinow-Rede vom 14. September zu erblicken:

Man wisse, erklärte Litwinow u. a. von einer anderen politischen Auffassung, die den Gedanken der vollständigen Sicherheit bekräftigt und zweiseitige Pakte befürwortet, und zwar nicht einmal zwischen allen Staaten, sondern nur zwischen Staaten, die willkürlich zu diesem Zwecke gewählt würden.

Diese Auffassung könne mit friedlichen Absichten nichts gemein haben, nicht jeder Völkervereinbarung werde zum Zwecke der Festigung des allgemeinen Friedens abgelehnt. Das behauptet, daß ein Staat, der durch einen solchen Nichtangriffspakt seinen Rücken oder seine Flanke gedeckt habe, eine Erleichterung erhalte, um anbestimmte dritte Staaten anzugreifen. Die Bestimmung solcher Pakte trüben allerdings auch für die Festlegung des Krieges ein. Der Vollziehung des Krieges lag, meine aber Freiheit zum Krieg und seine Begünstigung.

Ein völkervereinbarung Nichtangriffspakt könne auf diese Weise ein Mittel der Sicherheit des Angriffs werden. Man habe nicht zwei sojuzistische politische Auffassungen: einerseits Sicherheit der friedliebenden Nationen, andererseits Sicherheit für den Angriff. Die letztgenannte Theorie werde glücklicherweise nur sehr wenig Ländern geteilt. Sie brandmarkte diese vor der ganzen Welt als wahrschamliche Sünden des Friedens.

Polen in den Rat gewählt

Die Völkervereinbarungversammlung hat mit 42 Stimmen Polen, mit 50 Stimmen Rumänien, das an die Stelle der Tschechoslowakei getreten ist, und mit 45 Stimmen Ecuador, das an Stelle Mexikos getreten ist, mit einem Mandat von drei Jahren als Mitglieder in den Rat bestimmt.

Zu Beginn der Sitzung war der französische Außenminister Canal erschienen, der später eine kurze Unterredung mit Baron Weiss hatte.

Katholische Arbeitervereine aufgelöst

Staatsfeindliche Betätigung der Verbände im Regierungsbezirk Münster

Münster, 17. September. Die katholischen Arbeitervereine im Bereich des Regierungsbezirks Münster sind mit sofortiger Wirkung wegen staatsfeindlicher Betätigung aufgelöst worden. Das Vermögen der genannten Vereine wurde beschlagnahmt.

Rückblick wurde an der holländischen Grenze der Bezirksleiter der katholischen Arbeitervereine für den Regierungsbezirk Münster, die als Reichsfeinde, festgenommen. In seinem Besitz wurden Aufzeichnungen staatsfeindlichen Inhalts und Schriften vorgefunden, die die verneinende Einstellung der katholischen Arbeitervereine gegenüber dem heutigen Staat deutlich zum Ausdruck bringen.

Im Besitze des Jakob wurden ferner verschiedene Briefe des Diözesanpräses Dr. Konemann, der der Leiter der katholischen Arbeitervereine der Diözese ist, vorgefunden. In einem der Briefe, der mit einem Vermerk „An den Reichsfeind“ versehen ist, wird Jakob von Dr. Konemann angewiesen, Vertrauenswürdigem von Haus zu Haus zu führen, um die Tätigkeit der Arbeiterfront zu sabotieren, da der Deutschen Arbeiterfront kein Einbruch glücken dürfe.

Ganz besonders besorgniserregend für die staatsfeindliche Einstellung der katholischen Arbeitervereine gegenüber dem heutigen Staat und insbesondere gegenüber der Deutschen Arbeiterfront ist das nachstehende, von dem Diözesanpräses Dr. Konemann in Münster an den Bezirksleiter Jakob gerichtete Schreiben:

M. H. S. Ihren Brief an den Bischof habe ich am Sonnabend erhalten. Ich dachte, daß ich geklärt mit Ihnen darüber hätte reden können, aber Sie warden durch Ihre Schweigen. Wenn Sie zu Ihrem Brief, somit ich überfallig habe — ein Wort vom Bischof haben wollen, dann müssen Sie und Can. Janzen eben persönlich nach hier kommen. Dieses höchst wichtige Wort mußte eine ganz spezielle Betätigung für die dortige Bewegung haben. Auch Verpfändungen, was kommt, kann ja auch kein Bischof, kein Kleriker machen. Überlegen Sie mal! Sollen geklärt auch mit Dr. Müller (Verbandsleiter) und mit dem Reichsfeind Dr. Müller, Köln, Oberländerer Straße 20) gesprochen, der auch nicht verdrängen kann. Dr. Müller ist sogar gegen jede weiteren Verhandlungen mit der Regierung. Wir mühten uns eben jetzt durchzusetzen, meint er, auch in M. mühten die Leute unbedingt festhalten! Was Sie an Renten bekämen, sparen Sie jetzt wieder an Beiträgen an der Arbeiterfront. Dr. Müller meinte auch, — so auch andere Reichsfeinde — sollten nicht ganz einfallen ganze Betriebe ihrer Arbeiter aus der Arbeiterfront nehmen, wenn diese Arbeiter zu weitergehen? Unsere Leute mühten sich selbst zum Angriff übergeben. Wenn das so weiter-

China im Anglud

Fieberhafte Rettungsarbeit im Uberschwemmungsgebiet

Peking, 17. September. Die Wasser des Hoangho, des Gelben Flusses, die sich seit alle hundert Jahre ein neues Bett durch die großschiffliche Ebene graben und die seit dem 16. Juli wieder ein neues Bett haben, bedecken jetzt über 12 000 Quadratkilometer fruchtbarsten Bodens allein in der Provinz Schantung.

Wo früher, ja noch vor wenigen Wochen, Autos die Landstraßen entlang fuhren, sieht man heute die braunen Segel der stromschnellen Fluten über die Schienen ziehen. Die Wassermenge in dem alten Flußbett beträgt nur noch drei Zehntel der früheren.

An einigen Stellen, die höher gelegen sind, haben die Fluten Giebelhäusern übrig gelassen. Sie gleichen Anlehn, die nicht viel mehr als eine Erdhalden tragen. Diese Reste des Landes haben als erste Zufluchtsstätten den von der Katastrophe Seingelungen dienen können. Auf die Dauer aber vermögen sie nicht die Sicherheit und den Lebensunterhalt so vieler zu verbriefen. So steht hier gegenwärtig das Problem des Abtransportes der hierher Geschickten im Vordergrund der Rettungsmaßnahmen.

Der Präsident der Mutterverwaltung Dingninghoh, Wang Schoufchang, hat dieses Problem mit Unterstützung des Militärs, und der Provinzialregierung bisher bewundernswert gelöst. Eine kleine Flotte von Dampfern ist seit zwei Monaten unerschütterlich dabei, die Flüchtlinge nach Tsinninghoh zu bringen. Die Flotte hat der Sicherheit halber mit militärischer Begleitung. Sie hat bisher

nicht weniger als eine große Million der Unglücklichen in das große Flüchtlingslager von Tsinninghoh bringen können. In diesem Lager werden die Flüchtlinge registriert, verpflegt und ärztlich versorgt, um dann auf die einzelnen Bezirke Schantung verteilt zu werden.

Dabei leistet die Bahn, die zwischen Tientsin und Peking hin- und herpendelt, unerschöpfliche Dienste. Noch eine weitere wichtige Mission erfüllt sie, nämlich die Beförderung der Flüchtlinge auf diese Weise abtransportiert zu werden.

Wie fieberhaft an diesen Rettungsarbeiten gearbeitet wird, muß allein schon daraus hervorgehen, daß am Sonntag über 80 Dampfern mit einer Gesamtzahl von 100 Flüchtlingen an Bord von den einzelnen Inseln aus ihre Fahrt nach Tsinninghoh nahmen. Die Boote mühten sich drei Kilometer von dem Uferabermessungsnetz entfernt beheimatet sind und zu ihrer Anfahr muß drei Tage brauchen konnten. Das ist hier bald ein alltägliches Ereignis geworden, so groß ist das Unglück, das der Hoangho über die Menschen gebracht hat.

Bei Malisch in Schiefen kenterte in der Ober ein Boot, in dem sechs Personen überleben wollten. Die Schiffe ließen ihre Wasser, während vier gerettet werden konnten. Die anderen zwei nur als Leichen geborgen wurden.

Windhose über Bielefeld

400 Zentner schweres Dach weggespült

Bielefeld, 17. September. In der zehnten Abendstunde des Sonntag wurde Bielefeld von einem gewaltigen Sturm überzogen, der auf seinem Wege über das Stadtbild, an den Häusern und in den Baumkronen der hiesigen Gärten Verwüstungen anrichtete.

Von der Gewalt des Sturmes kann man sich etwa eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß das Gewicht dieser Dachlast auf ungefähr 400 Zentner geschätzt wird. Die das Dach stützenden Balken wurden zum Teil bis 40 Meter weit geschleudert. Die schweren Balken der Dachkonstruktion zerbrachen wie Streichhölzer. Auch Kellereingänge, die in dem Raum unterhalb des bloßgelegten Daches aufbewahrt wurden, trug der Sturmwind davon. Sie gruben sich beim Aufrücken förmlich in die Erde ein. 200 000 Meter Stoff in dem Vorratslager des Gebäudes, der durch den starken Regen etwas gelichtet hatte, konnten von der Feuerwehrspolizei in Sicherheit gebracht werden.

Fünf Todesopfer einer Bergigung

Eszen, 17. Sept. Am Sonnabend wurde in Oberhausen nach der Familie des Steinlebers E. L. eine ärztliche Hilfe gerufen, weil sich bei den Familienmitgliedern Bergigungsercheinungen zeigten. Ein dreizehnjähriges Mädchen, ein fünfzehnjähriger Junge und ein fünfjähriges Mädchen larden schon nach wenigen Stunden. Die Mutter erlag der Nacht zum Sonntag der Bergigung, während ein achtjähriges Mädchen am Montagmittag starb. Auch bei dem letzten Kind, einem dreizehnjährigen Mädchen, besteht keine Hoffnung, es dem Leben zu erhalten. Die Art der Bergigung steht noch nicht genau fest.

Ein wahnsinniger Lokomotivführer

Barthelm, 17. September. In der Nähe von Stankau wurde ein Lokomotivführer während der Fahrt wahnsinnig. Er ließ den Zug mit immer höherer Geschwindigkeit ohne Beachtung der Signale durch eine halbe Meile hindurchfahren. Glücklicherweise konnte der Fahrer den Lokomotivführer überwinden und so lange festhalten, bis er den Zug zum Stehen gebracht hatte.

schweren angehen. Es wird von allen Trübsinn
räumlich begrüßt.

Das Gefecht geht weiter. Motorisierte
schwere Artillerie-Abteilungen fahren ein und
gehen in Stellung. Salvo auf Salvo donnert
über das Feld. Richtig kommt der Befehl
zum Stellungswechsel, weil die drückende Auf-
gabe erfüllt ist. Im Zeichen der mörderischen
Wohlfahrt will auch die schwere
motorisierte Artillerie den deutschen Wälfen
ihren wirksamen Schuß leisten. Gutes Schießen,
leichte Beweglichkeit und in jedem Gelände
zu Hause, das sind ihre hervorragenden Eigen-
schaften.

Es folgt die Panzerabteilung Nürnberg zu
formalen Vorführungen im geschlossenen Ab-
teilungsverband. Es sind vier Kompanien.
140 Panzerwagen liegen im Feld. Die Kompanien
machen sich gefechtsbereit. Insgesamt
300 Maschinengewehre sind die Kampfmittel
dieser Panzer-Kompanien. Sie geben knatternd
des Galoppens. Von der Gegenlinie rückt die
Panzer-Abwehr-Abteilung Berlin ein und
geht ebenfalls Gefechtsübungen im geschlos-
senen Abteilungsverband.

Es sind drei Kompanien mit einer Feuer-
kraft von neun Geschützen. Die zurückbleibende
Kompanie zeigt nun in Verbindung mit
Panzerwagen einige außerordentlich interessante
Gefechtsübungen. Der Kampfmangelangriff und
seine Abwehr interessieren uns so sehr, als
dieses Kampfmittel sich im großen Kriege einem
furchtbaren Namen genandt hat. Heute hat die
Zukunft nicht zuletzt durch die motori-
sierte Panzerabwehr, ihren Schrecken
verloren. Nürnberg gibt uns hier auf diesem
Feld die Gewißheit, daß eigene Panzer und
eigene Abwehr bereitstellen, einen feindlichen
Eindringling mit den gleichen Waffen zu ver-
hindern.

Ein Pionierbataillon fährt ein und baut
in wenigen Minuten ein Zielort mit einem
Großartilleriewerk. Die Ziel-Abteilung führt
und ein Zielort-MG-Zug geht in Stellung.
Belegungen können sich den Geschützen zu
den Kommandoposten. Die Zusammenführung der
Batterien führen in eine enklavierte liegende
Schußstellung. Unsere Augen führen in der
Erkenntnis, daß es jetzt zu einem interen-
tanten Flugabwehrkampf kommen muß, bereits
den Horizont ab. Aufklärungsverbände von Flug-
zeugen erscheinen flüchtig. Bald wird das
Feuer auf die nunmehr letzten, in ver-
schobenen Höhen anliegenden Aufklärungs-
maschinen eröffnen. Kleine Wölfinen zeigen
die Erschollenen der Geschosse an. Die Flieger
dehnen ab, doch bald taucht eine neue Staffel
von Aufklärungsflugzeugen auf. Zusammen-
gepacktes Feuer der Ziel-Batterien letzte auf
die in größerer Höhe im geschlossenen Ein-
stiel anliegende Aufklärungsstaffel und auf
eine in kurzen Abständen folgende Kampfguppe
ein. Die Bomber werden mit größter
Spannung erwartet. Majestäten sind nicht
mehr gesehen. Ihre Ziele sind ab. Sie
werden durch hartes Platzfeuer etwas nach
Südwesten abgedrängt und gehen zur geöff-
neten Ordnung über.

Da flüht sich eine Jagdfliegerstaffel
auf die Bomber. Inzwischen nimmt die Ziel-
abteilung einen Stellungswechsel vor, da sie
für einen anderen Einfluß freigegeben werden
muß. Nunmehr ist die gesamte Flugabwehr
des Zielhorizonten den vier Maschinengewehren
des Ziel-MG-Zuges anvertraut. Es sind
MGs von 2 Zentimeter Kaliber, welche bis
zu einer Höhe von 1000 Meter zuverlässig
schießen. Einige Bomber haben das Ziel-
netz getroffen. Gewaltige Detonationen lassen
die Erde erzittern. In diesem Augenblick geht
Oberst Udet zu einem Sturzflug angriff
über. Er kommt aus erheblicher Höhe fast
lenklos heruntergeschossen, wirft seine
Bomben ab und geht sofort wieder auf die
im schwebenden Höhe. Das Großartilleriewerk
in die Luft. Welt hinter am Horizont sehen
neue Bomber geschossen und anfliegen.
Freuestern am Ziel-MG-Maschinen-
gehör-Zug. Drei Staffeln Bomber nähern.
In den Einschlag neuer Bomben im Zielort
müßt sich das Maschinengewehrfeuer.

Kaum ist dieser Angriff über das Feld hin-
weggedrückt, als eine Bombengruppe eingreift.
Gleichzeitig gehen Doppelbatter zum Tiefan-
griff auf die mit den Aufklärungsarbeiten
beschäftigten Arbeiter über. Das Dorf wird
durch den neuen Bombenangriff völlig zer-
stört. Bis zum letzten Augenblick leistet die
Ziel-MG-Kompanie heftige Abwehr.

Während des Ausrückens dieses MG-Zuges
und des Abbaues der Reste des Zielortes
wird formales Exerzieren der Jagd-
gruppen vorgeführt. Die Gefährlichkeit des
Wendens in geöffneter Formation wird deut-
lich. Bester Zielfluger von Jagdfliegern
leiten über zu der Uferkante, welche ein
Flügelzug führt, dem drei Aufklärungs-
staffeln, zwei Kampfguppen und eine Jagd-
gruppe folgen.

Wer ist Jude im Sinne des neuen Gesetzes?

Nürnberg, 17. September. Wie wir
von maßgebender Seite zu den dem Reichs-
tag verabschiedeten Gesetzen erfahren, be-
ziehen sich diese Gesetze nur auf Poljuden.

Die Macht gehört in die Hand der Treue

Pg. Bernhard Köhler spricht auf dem Reichsparteitag in Nürnberg

Drahtbericht unseres nach Nürnberg entsandten Schriftleitungsmittledes

Dr. Tr. Nürnberg, 17. September.

Im Rahmen der Sonderberatungen in Nürn-
berg hielt auch die Kommission für
Wirtschaftspolitik der NSDAP eine
Aussprache ab, die unter dem Thema „Ge-
setz über den Kampf gegen den Kapitalismus“
abgehalten wurde. Der Kommissar für
Wirtschaftspolitik, Pg. Bernhard Köhler, sprach
nach der Eröffnung durch den Gauwirtschafts-
berater von Franken, Pg. Schaab, zunächst
über die Aufgaben der wirtschaftspolitischen
Truppe des Führers. Er legte die vielen Zer-
störer auseinander, die hier noch bestehen und
betonte, daß die Kommission für Wirtschaft-
spolitik weder die Vertretung einzelner Ab-
teilungen, noch einer Partei, sondern ein
einiges Gremium zur Überleitung auf ihre
Rechte geschaffen habe. Weiter das eigentliche
und vom Führer bestimmte Aufgabenfeld
führte dann er etwa folgendes aus:

Die wirtschaftspolitischen Aufgaben

Die Kommission für Wirtschaftspolitik ist
eine politische Stelle, die vor allem die
Wirkungen der Maßnahmen der Regierung auf
den Wirtschaften hat und ihre Feststellungen zu-
sammenfassend den übergeordneten Partei-
stellen, insbesondere aber dem Führer,
übermitteln soll. Sie hat nichts mit den Auf-
gaben einer wirtschaftlichen Organisa-
tion zu tun, die immer nur eine Frage der
Zweckmäßigkeit sein kann. Sie hat die Wirt-
schaft völlig im nationalsozialistischen Sinne zu
leiten. So ist Wirtschaftspolitik die Gestaltung
der politischen Kräfte, die die Wirtschaft be-
stimmen.

Die Erfüllung der politischen Aufgaben ist
die Voraussetzung für die Regierungsarbeit. Eine
solche Aufgabe besteht aber nicht etwa nur in
der Wirtschaftspolitik, sondern in der
Wirtschaftspolitik, denn bevor die wirtschaftliche
Macht des Zudentums errichtet werden konnte,
war die geistliche und weltliche Herrschaft
des Zudentums im deutschen Reich begründet
worden. Deshalb ist es auch möglich, die Kräfte zu mobilisieren, die in
den hundert Jahren geschlafen haben, in denen
der Jude die Macht in Deutschland erobert hat.

Fremdschaff des Zudentums

Pg. Bernhard Köhler sprach dann auf das
Zudentum zu sprechen und betonte u. a.
auch, die Judenfrage ist nicht eine wirtschaftliche
Frage, denn bevor die wirtschaftliche
Macht des Zudentums errichtet werden konnte,
war die geistliche und weltliche Herrschaft
des Zudentums im deutschen Reich begründet
worden. Deshalb ist es auch möglich, die Kräfte zu mobilisieren, die in
den hundert Jahren geschlafen haben, in denen
der Jude die Macht in Deutschland erobert hat.

Aber auch diese Kräfte liegen auf wirtschaftlichem
Gebiet und haben zunächst mit der Wirtschaft
gar nichts zu tun.

Die richtigen Gesetze eines Volkes sind die
Gesetze des Volkes überleben und die Wirtschaft
ist nichts anderes als die Ausprägung dieses
Volkes. Man kann fast sagen, daß die
wichtigste Aufgabe der Kommission für Wirt-
schaftspolitik darin besteht, die Lebensjahre
des Wirtschaftlichen zu untergraben. Wir
müssen tiefer pflügen, wenn wir auf ein neues
Zeitalter umbrechen wollen.

Darum werden wir mit dem Nachweis der
Unrichtigkeit etwa der Lehre des Marxismus
allein keine deutschen Arbeiter für uns rechtmä-
ßigen Ziele interessieren, vielmehr der Nachweis
des verberlichen Einflusses der liberalisti-
schen Wirtschaft, die als ein selbständiges
Etwas betrachtet wurde. Diese Auffassung gilt
es zu zerstören, welche die eigentlichen Kräfte
innerhalb des Wirtschaftlichen zu untergraben
verursacht und damit selbst genau wachte,
so man einzuweichen hatte, um die Kräfte auf
eine jüdische Art nach eigenem Willen zu
leiten. Der Kampf geht heute darum, ent-
weder jüdische Weltwirtschaft und Unterang
oder Kräfte, oder Sozialismus selbst-
ständiger Kräfte; dann aber ist es aus
mit der jüdischen Kräfte.

Der Systemaberglaube

Der Systemaberglaube ist ein Stück Ge-
tauer des Marxismus, es ist der Glaube
an etwas Starres, bei dem man nicht mehr zu
denken braucht und kein männlicher Kampf
zwischen denen mehr stattfindet, die um die
Entscheidungen ringen. Es kommt bei einem
System auch im politischen Leben nicht mehr zu
einem wirklichen Volkseben, so daß dieses
schließlich der Spielball geschickter Advokaten
und Journalisten im Parlament ist.

Auch das Ideal einer bloß technischen
Wirtschaftsführung, die ihre Aufgabe von
einem „besserem Gott“ ausführen kann, ist
zu verwerfen. Wir wollen den Fortschritt und
das Moderne, weil wir nur so mit dem Volks-
leben leben können. Die Aufgabe der Re-
gierung der technischen Fortschritte ist not-
wendig.

Es ist eine der Aufgaben der Partei, das
deutsche Volk vor der jüdischen Zerstörung zu
bewahren. Wirtschaftliche Manipulationen sind
keine nationalsozialistischen, sondern die natio-
nalsozialistische Wirtschaftspolitik hat zuerst
einmal die Arbeitslosigkeit völlig zu beseitigen.
Die Ausbeutung kann nur dann bestehen,
wenn ein Arbeiter mindere Rechte hat, der
im Gefühl der Abhängigkeit mit einem anderen
Arbeiter den Arbeitslohn verhandelt. Das Volk
muß entschlossen sein, seine Arbeiter als seine
Volksgenossen nicht aus seinem Kreis auszu-
lassen. Die Arbeit des deutschen Arbeiters muß

frei sein, wie die des Unternehmers. Beide
sollen freigegeben werden, da beide abunden
waren.

Treue und Glauben

Wir leben also, daß unsere politische Organi-
sation frei von einer materiellen Zielsetzung
ist und daß hier die Macht nicht in die Hand
des wirtschaftlichen Erfolges, sondern in die
Hand der Treue gehört. Die Volksgemeinschaft
ist nämlich nicht allein eine Leistungs-
gemeinschaft, sondern auch eine Blutsgemein-
schaft. Mit Zweckorganisationen aber kann es
nicht eine Gemeinschaft machen. In der Zweckorganisation entscheidet der wirt-
schaftliche Erfolg. Ein Volk aber kann nicht
mit wirtschaftlichen Maßstäben gemessen wer-
den. Gemeinnutz geht vor Eigennutz heißt, daß
die Politik vor die Wirtschaft kommt.
Es bedeutet aber nicht, daß in der
Wirtschaft selbst der Maßstab des wirtschaft-
lichen Erfolges aufgehoben sei.

Er gilt dort im Rahmen der gegebenen
politischen Grenze. Ein Volk aber hat andere
Maßstäbe. Die Volksgemeinschaft darf nicht auf
wirtschaftlichen Leistungen beruhen, denn sonst
würde das daraus entstehende große Unrecht
schon zu größerer Macht führen und damit
läge wie, in der Vergangenheit, in der
Hand des größten wirtschaftlichen Erfolges.
Wenn aber die oberste Gesellschaftslehre die
Ehre, das Opfer, die Treue auf ihre eigene
geschriebene hat, dann erst ist in einem Volke
ein sozialistisches Gemeinwesen möglich
überhaupt im politischen Leben nicht mehr zu
einem wirklichen Volkseben, so daß dieses
schließlich der Spielball geschickter Advokaten
und Journalisten im Parlament ist.

Auch das Ideal einer bloß technischen
Wirtschaftsführung, die ihre Aufgabe von
einem „besserem Gott“ ausführen kann, ist
zu verwerfen. Wir wollen den Fortschritt und
das Moderne, weil wir nur so mit dem Volks-
leben leben können. Die Aufgabe der Re-
gierung der technischen Fortschritte ist not-
wendig.

Wieder Nürnberg-Film

Leni Riefenstahl an der Kamera

Eigene Drahtmeldung

Nürnberg, 17. September. Leni Riefen-
stahl, die Schöpferin des preisgekrönten Filmes
„Triumph des Willens“, ist auch in diesen Tagen in Nürn-
berg wieder an der Arbeit gewesen, um die
historischen Ereignisse des Parteitagess der
Freiheit filmisch zu gestalten.

Vor allem bei den Vorbereitungen der Wehr-
macht am Montag traten die Filmtruppen Leni
Riefenstahls besonders in Erscheinung, denn,
dem Sinn dieses Parteitages entsprechend, soll
die Wehrmacht bei dem kommenden Partei-
tagessfilm besonders hervorgehoben werden.
Unter den Mitarbeiterinnen Leni Riefenstahls hat
man u. a. wieder wie im Vorjahr als Auf-
nahmeführer Walter Großkopf und als tech-
nischen Leiter Walter Frenck.

Leni Riefenstahl hat ihr Hauptquartier
in Nürnberg im Fernrohr-Bau, einem alten Mün-
chener Paternosterbau, aufgeschlagen. Von dort
aus wird das Werk überwacht, denn zur Auf-
nahme des Parteitages gehört nicht zuletzt
eine gute Organisation, damit nichts verläumt
und keine Gelegenheit verpasst wird.

Waher Leni Riefenstahl dirigiert auch meh-
rere Hans Wedemann, der in Nürnberg die
Oberleitung über sämtliche Wodenschau-
aufnahmen innehat, die Kamera. Zwischen
ihm und Leni Riefenstahl besteht jedoch
eine enge Zusammenarbeit. Das neue Film-
dokument vom Parteitag in Nürnberg wird
nach seiner Fertigstellung eine Länge von etwa
1000 Meter betragen.

Befehle Verjuche

Genl. 17. September. Der litauische Außen-
minister gab in der Bülterbundesversammlung,
über die wir an anderer Stelle berichten, eine
Erklärung ab, die mit der Betonung der Treue
zum Bülterbund aus Friedensliebe, Solidarität
tatsächlich und wohlüberlegtem Selbstinter-
esse begann.

Die Rede des litauischen Außenministers
enthielt die litauischen Interessen und
handelt in sich dem Widerspruch zu der tatsäch-
lichen Lage im Memelgebiet. Die Welt weiß,
wie dort seit Jahren die deutsche Bevölkerung
entgegen allen geschlichen und vertraglichen
Bestimmungen systematisch ihrer autonomen
Rechte beraubt und auf das Stilleste getrieben
wird. Die deutlich auf die Fragestellung des
Bülterbundes abgeleiteten Ausführungen des
Herrn Losoraitis waren ein klägliches Verzicht,
die unüberlegbaren und dem guten deutschen
Volk aus dem Herzen gedruckenen Worte des
Führers und Reichsstatlers zu entfristen.

1936 wieder Reichsparteitag

Der Führer über die Bedeutung der neuen Gesetze

Nürnberg, 17. September. Am Son-
ntagabend nach der Reichstagsöffnung hatte der
Führer eine Reihe lebhafte Persönlichkeiten
der Partei aus allen Ländern Deutschlands
zu einer Arbeitsbesprechung in den „Deutschen Hof“
geladen.

Bei diesem Zusammenkommen sprach der Füh-
rer den vorantworlichen Leitern der Reichs-
parteiorganisationen seinen Dank aus für
das geleistete Werk und nahm die Gelegen-
heit wahr, die Bedeutung der neu erlassenen
Gesetze zu unterstreichen und darauf hinzu-
weisen, daß diese nationalsozialistische Ge-
setzgebung die einige Maßnahme eröffnen, mit
den in Deutschland lebenden Juden in ein

erträgliches Verhältnis zu kommen.
Der Führer betonte insbesondere, daß den
Juden kein Verstoß an die Gesetze gemacht
werden dürfe. Ihre wässrigen Eigenlebens
auf ein Eigengebettes eröffnen werden, wie
sie bisher in keinem anderen Lande zu ver-
zeichnen waren.

Am Hinblick darauf erneuerte der Führer
den Befehl für die Partei, jede Einzel-
aktion gegen Juden wie bisher zu
unterlassen.

Der Führer teilte weiter mit, daß der
nächste Parteitag der NSDAP im Jahre
1936 in Nürnberg stattfinden wird.

Hakenkreuz über den Handelschiffen

Hissung der neuen Handelsflagge auf den Hapag-Dampfern

Hamburg, 17. September. Der Führer der
deutschen Seeschifffahrt veröffentlichte im
Laufe des Montag folgende Anordnung:

Nachdem durch das Reichsflagengesetz vom
15. September 1935 die Hakenkreuzflagge für
gleich Handelsflagge geworden ist, führen alle
deutschen Handelschiffe die Hakenkreuzflagge
an Heck oder Gaisel. Der Flaggenwechsel ist
am heutigen Tage durchzuführen.

Der Führer der deutschen Seeschifffahrt
ges. C. H. B. e. r. g. e. r.

Auf dem Hapag-Dampfer „Hamburg“, dem
Flaggenhissler der Hamburg-America-Linie,
wurde am Montagmittag in einem feier-
lichen Akt die Hissung der Hakenkreuz-
flagge vollzogen.

Auf dem Achterdeck der Hamburg hatte die
Besatzung Aufstellung genommen, darunter die
Offiziere, sowie sämtliche Betriebs-
führer und Betriebszellenobleute der Hapag-
Betriebe. Nach Ansprachen des stellvertretenden
Betriebsführers und Vorstandsmittledes

Laesch und des Vertreters der Auslands-
organisation der NSDAP, Abteilung Ge-
sellschaft, Koch, gab der Kapitän des
Schiffes, Koch, das Kommando: „Sold nieder
die alte deutsche Reichsflagge“, worauf nach
dem weiteren Kommando: „Sicht auf die
neue Flagge“, die Flagge der Bewegung,
die neue deutsche Handelsflagge, gehißt wurde.
Kapitän Koch beglückwünschte diesen feierlichen
Akt mit den Worten:

„Wir geloben der Hakenkreuzflagge als
neuer deutscher Reichs- und Handelsflagge
Treue bis in den Tod. Wir bezeugen unsere
Treue, indem wir rufen: Unserem heiligsten
Befehl nach, dem Kommando unseres erhabenen Führers
Adolf Hitler: Siegfel!“

Mit dem Gelang der Hieber der Nation
land der feierliche Akt seinen Abschluß.

Gleichzeitig wurde auch auf den übrigen
in Hamburg Hafen liegenden Hapag-Dampfern
der Flaggenwechsel vollzogen. Dem ist die
Sicht der übrigen Hamburger Reedereien in
Kürze anzuschließen.

Erfolge der Finanzpolitik

Die Finanzkraft des Deutschen Reiches einst und jetzt

Die Finanzkraft des Deutschen Reiches einst und jetzt... Die Finanzkraft des Deutschen Reiches einst und jetzt...

In dem Kampfe um die Verminderung der Arbeitslosigkeit... In dem Kampfe um die Verminderung der Arbeitslosigkeit...

Unwiderlegbare Tatsachen

Unwiderlegbare Tatsachen... Unwiderlegbare Tatsachen...

Am Ende der Finanzpolitischen Entwicklung Deutschlands... Am Ende der Finanzpolitischen Entwicklung Deutschlands...

Die Zahl der Arbeitslosen betrug im Durchschnitt des Jahres 1929... Die Zahl der Arbeitslosen betrug im Durchschnitt des Jahres 1929...

Die Summe der gesamten Arbeitslosen... Die Summe der gesamten Arbeitslosen...

Die Aufkommen an Reichssteuern erreichte im Jahre 1929 den Stand von 9171... Die Aufkommen an Reichssteuern erreichte im Jahre 1929 den Stand von 9171...

Das finanzpolitische Bild

Stellt man für die Jahre 1929 und 1932 die Summen der Arbeitslosenunterstützung... Stellt man für die Jahre 1929 und 1932 die Summen der Arbeitslosenunterstützung...

Table with 4 columns: Year, Unemployment, Support, etc.

Aus diesen Zahlen ergibt es sich, daß die deutsche öffentliche Verschuldung... Aus diesen Zahlen ergibt es sich, daß die deutsche öffentliche Verschuldung...

Keine Fehlbeiträge mehr

Staatssekretär Reinhardt legte in seinen Ausführungen in Nürnberg dar, daß... Staatssekretär Reinhardt legte in seinen Ausführungen in Nürnberg dar, daß...

Berliner Börse

Reichsbank-Diskont 4 v. H. Lombard-Diskont 5 v. H.

Table with multiple columns: Stock prices, interest rates, etc.

Wirtschaftliche Rundschau

Stellenlose Steuerbeihilfungen... Stellenlose Steuerbeihilfungen...

Das Internationale Liebererinnen über den Eisenbahnverkehr... Das Internationale Liebererinnen über den Eisenbahnverkehr...

Die neue technische Lehrschau in Darmstadt... Die neue technische Lehrschau in Darmstadt...

Umlaufvermögen für den Straßenbahn... Umlaufvermögen für den Straßenbahn...

Die große technische Lehrschau in Darmstadt... Die große technische Lehrschau in Darmstadt...

Exportrolle der Handelsvertreter... Exportrolle der Handelsvertreter...

Neue Vorkasse der Kreditbank... Neue Vorkasse der Kreditbank...

Bankwesen

Neue Vorkasse der Kreditbank... Neue Vorkasse der Kreditbank...

Unternehmungen

Die Porzellanfabrik Aasha, Aasha... Die Porzellanfabrik Aasha, Aasha...

6 Millionen Winterhilfsgeld für die Export... 6 Millionen Winterhilfsgeld für die Export...

Erneute Goldabnahme in Amsterdam... Erneute Goldabnahme in Amsterdam...

Auslandsmeldungen

Die Notenherhöhung in Island... Die Notenherhöhung in Island...

Die große Delfeder in Indien entsetzt... Die große Delfeder in Indien entsetzt...

Stellen demeritert Handelsmaraforum... Stellen demeritert Handelsmaraforum...

Die Porzellanfabrik Aasha, Aasha... Die Porzellanfabrik Aasha, Aasha...

Börsen und Märkte

Berliner Effektenbörse: Renten behauptet... Berliner Effektenbörse: Renten behauptet...

Mitteldeutsche Effektenbörse: Abgeschwächt... Mitteldeutsche Effektenbörse: Abgeschwächt...

Berliner Produktbörse... Berliner Produktbörse...

Berliner Metallnotierungen... Berliner Metallnotierungen...

Berliner Eisennotierungen... Berliner Eisennotierungen...

Mageburger Zuckernotierungen... Mageburger Zuckernotierungen...

Dresdner Schlachtwirtschaft... Dresdner Schlachtwirtschaft...

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table with multiple columns: Stock prices, interest rates, etc.

Berliner Devisenkurse

Table with multiple columns: Exchange rates, etc.

Springfchreiber üben am Kyffhäuser

Telegraphenbauzüge der Heeresnachrichtenschule in der Goldenen Aue

Von unserem in das Übungsgelände entsandten Dr. Hr.-Schriftleitungsmitglied

Am Tag der Wehrmacht, in den Stunden, da der Führer auf dem Reichsparteitag in Nürnberg das neue stolze Heer an sich vorüberließ, behand sich ein Teil der in der Gauhalle Halle beimanteten Heeresnachrichtenschule, nämlich die Nachrichten- und Versuchsaufstellung, zu Übungszwecken unterwegs. Sie hatte sich am Fuße des Kyffhäusers im Raum Bad Frankenhausen-Sangerhausen-Arttern zur Lösung einer Reihe selbständiger Aufgaben der Nachrichtenübermittlung in Marsch gesetzt.

In der Annahme, daß sich in Bad Frankenhausen der Stab eines Armeekorps in Richtung Sangerhausen das erste, Alstedt das zweite und Arttern das dritte von Befehl nach Osten vormalshierten, lag der Übung die Aufgabe zugrunde, einzeln vom NSK zum einzelnen Armeekorps die Verbindung herzustellen, bzw. aufrechtzuerhalten, andererseits die Verbindung zwischen den Armeekorps sicherzustellen.

Es waren geeignete Verbindungsstellen geschaffen, um den einzelnen Bautrupps Gelegenheit zu geben, nicht nur ihre praktische Einlagebereitschaft zu zeigen, sondern sich auch an den sich ergebenden praktischen Aufgaben zu schulen. Demgemäß gelangten alle technischen Möglichkeiten für den Bau der notwendigen Fernsprecheinrichtungen, die als Ergänzung des vorhandenen Volkfernpremes erforderlich waren, zur Anwendung. Es wurden, wie noch zu berichten sein wird, sowohl Feldbauernlinien auf eingegrabenen Stangen mit kleinem Draht ebenso als auch Feldernstabelle auf der Erde gelegt. Schließlich gelangten auch noch die leitfähigsten Baumaterialien der verschiedensten Gattungen einmündel und in ihrem Zusammenwirken auszuprobieren. Außer den verschiedenen Leitungsarten wurden aber auch die Fernsprechapparate unterfachlicher Konstruktion durchgeprobt.

Da nun ein modernes Fernla wesentlich schneller ist als ein Fernla vor etwa zwanzig Jahren während des Weltkrieges, da die Motorisierung vieler Truppenteile zur Überwindung von großen Entfernungen in nächst kürzester Zeit, hat sich die Nachrichtenabteilung in besonderer Weise die Förderung auf vollständige Motorisierung ergeben, die inzwischen auch erfüllt worden ist. So sind auch die bei diesen Übungen am Fuße

kurz hinter Bad Frankenhausen machte ein meißes „K“ auf rotem Grund darauf aufmerksam, daß am Rande eines Kartoffelfeldes eine Fernsprecheinrichtung eingerichtet war, an der zu allgemeiner Überleitung ein kleiner Benzin-Standmotor leitig in die dünne Herbstluft knatterte. Was war das?

Hier war ein Springfchreiber in Tätigkeit, ein feinschwerer Apparat, der nach Art einer Schreibmaschine alle Meldungen und Besche durch den Telefondraht fernschreibt, ohne daß man also noch zu telefonieren braucht. Das war die erste Überleitung, die man bei dieser Nachrichtenübermittlung erlebte. Es sollten noch mehrere kommen. Viele Kilometer entfernt war der Telegraphenbauzug

eilig an der Arbeit, um eine Feldbauernleitung nach Osten vorzutreiben. Wir werden noch berichten, wie sich diese interessanten Arbeiten im Einzelnen gestalteten, nicht ohne jetzt schon zu erwähnen, daß es dabei fogar Sprechungen und mande andere eigenartige Tätigkeit der Truppe in Erscheinung traten.

Zwischen sei nur noch kurz bemerkt, daß am Abend des ersten Tages dieser Nachrichtenübungen ein Flakonzert des Trompeterkorps und der Heeresnachrichtenschule auf dem Marktplatz von Bad Frankenhausen für die Beachtung seitens der gesamten Bevölkerung fand und als ein seltenes Ereignis in dem stillen Städtchen dankbar aufgenommen wurde.



Telegraphenbauzug beim Ausrücken

Als letzte Hoffnung - wetten

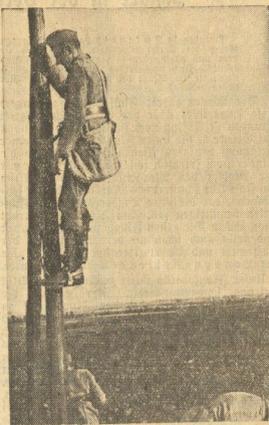
Aber die Unterschlagung war nicht mehr zu beden

Das Vorgehen der 46jährigen, lebigen und bisher unbekannteten Ch. L. in Halle hängt ganz eng mit den Auswirkungen des alten Regimes zusammen, als die Angehörigen einer Firma von einem Monat zum anderen mit Kürzungen rechnen mußten, als ihnen noch nicht durch eine soziale Beleggebung eine Sicherheit in ihrer Stellung gegeben war und die Gefahr der Entlassung, auch wenn sie lange Jahre treue Dienste geleistet hatten, wie ein drohendes Gespenst durch ihr Leben zog und ihren Arbeitsmut wie auch ihre Lebensenergie lähmte. Ch. L., die sich vor dem holländischen Schöffengericht wegen Unterschlagung zu ver-

antworten hatte, war 1928 in einer hiesigen Zweigniederlassung einer größeren Berliner Firma als Kassiererin tätig mit einem Ausgangslohn von 200 RM monatlich, das aber infolge des allgemeinen Wirtschaftsniederganges auf 160 RM, dann auf 130 RM, gesunken wurde. Sie hatte außer von ihrem Einkommen noch für einen damals arbeitslosen Bruder eine Schwester zu sorgen und erhielt in der schlechtesten Zeit nur 90 RM Nettogehalt. Da gefasch es, daß ein Bürodirektor der Firma 1933 eine Summe von 300 RM unterschlag, für die man die Kassiererin zur Verantwortung zog und ihr fogar mitteilte, diese Unterschlagung könnte für sie



Musik und die Sturmflaggen vora, marschierte gestern unter Führung von Brigadeführer Saucke unsere hollische SA durch die Straßen der Gaustadt. Aus Nürnberg war sie zurückgekehrt, wo der Führer ihr neue Ziele und besondere Aufgaben wies, appellierend an den alten SA-Geist, von dem auch alle zukünftigen Taten getragen sein werden. Trotz der großen Anstrengungen ist sie frisch zurückgekehrt. Sie sahen ihren und unserem Führer ins Auge. Heute wird in den Nachmittagsstunden das Feldzeichen zurückgebracht und eingeholt werden



Aufnahmen: H. H. H. Arbeit am Telegraphenmast

die Rindigung im Gefolge haben; notgedrungen erklärte sie sich bereit, diese Unterschlagung aus ihrem fargen Einkommen durch monatliche Abschlagungen von 20 RM zu beden.

Sie kam nun mit ihrem Gelde nicht mehr zurecht und kam zu dem unheiligen Entschluß, von den eingehenden Geldern Summen zu unterschlagen, und als futz nach ihrem ersten Schritt das gesamte Personal der Firma sich in gefindiger Stellung befand, betrat sie aus Furcht vor Entdeckung den Weg, der immer ins Unglück führt; sie verurteilte, das Glück mit Gewalt zu fesseln und begann zu wetten. Nun folgte in der blinden Verzweiflung des Sazardspielers eine Unterschlagung der anderen, bis dann im August 1935 die unterschlagene Gelder die Summe von 3218 RM erreicht hatten. In den Jahren 1933 bis 1935 war keine regelrechte Kassenkontrolle ausgeübt worden und erst die Ankunft eines neuen Leiters brachte den Stein ins Rollen.

Wohl hatte die Angeklagte eine Vertrauensstellung innegehabt, aber die unerfittliche Not, die sie zu ihrem Schritt getrieben, und besonders die Tatsache, daß sie nichts für sich oder den eigenen Vorteil genommen hatte, ließen die Zeit der üblich gefühigten Angeklagten in meist milderen Stufen erscheinen. Nicht ohne Schuld war auch die Firma selbst. Das Urteil lautete wegen Unterschlagung auf drei Monate Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft. Das Urteil wurde rechtskräftig.

Weinwerbewoche

Weinproben finden statt

Der Reichsweinhändlerverband, wie wir bereits mitteilen, im gesamten Reichsgebiet in Gemeinschaft mit der Partei (NSG, Kraft durch Freude) und den einschlägigen Wirtschaftskörpern eine einheitliche Verbes und Wein-Wahlaktion. Das Ziel ist, den deutschen Wein der breitesten Verbraucherchaft als Volksgetränk möglichst nahe zu bringen und den Weinderwerb für alle Zukunft so zu steigern, daß der Absatz der deutschen Weinproduktion stets gesichert ist. Dadurch soll auch der notleidende Winzerstand wieder lebensfähig gemacht und in seiner Lebensfähigkeit gefördert werden.

Zahlreiche Städte im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt haben sich, wie wir ebenfalls mitteilen, zur Übernahme von Patenschaften notleidender Weinbauern bereit erklärt. Sie helfen an der Unterbringung des großen Weinlandes der guten 1934er Weine.

In dieser Weinbewoche kommen nur 1934er Weine zum Ausbait zu Preiseln, die der Kaufkraft der Verbraucherchaft entsprechen. Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Weinbauernzeugnissen veranlaßt an drei Plätzen der Landesbauernschaft große

Nockenohlen Gummi-Bieder

Weinproben. Hier soll der Weinbändler als Fachmann die für die Weinbewoche benötigten Weine proben, bestimmen und einkaufen.

Diese Weinproben finden statt: in Halle, Magdeburg und Erfurt, dann am 18. September in Halle in den Gasthäusern Pottel & Braslau.

Es wird jedem Weinbändler zur Pflicht gemacht, die Veranstaltung seines Bezirks wahrzunehmen. Alle Anfragen wegen dieser Weinproben sind zu richten an den Gebietsbeauftragten Herrn Karl Schulz, Halle, Große Märkerstraße 11.

Im Rahmen der von der Stadverwaltung veranlaßten Führungen findet am Donnerstag, dem 19. September 1935, 10 Uhr, eine Führung durch die Moritzburg statt. Treffpunkt im Hof der Moritzburg, Teilnehmerarten im Verkehrsamt, „Noter zum“.



Unterwegs auf der Fahrt ins Gelände

des Kyffhäusergebirges zum Einsatz kommenden Telegraphenbauzüge reiflos motorisiert und selbst jeder einzelne Truppführer besitzt gewöhnlich ein motorisiertes Pferd in Gestalt eines mit Geländereifen ausgerüsteten Kraftwagens. Die das Telegraphenbaugerät mit sich führenden Kraftwagen sind samt und sonders mehrschichtige Fahrbwege ebenfalls mit geländereifigen Bereifung.

Während nun nach einer Beratung durch Generalmajor Sachs, dem Kommandeur der Heeresnachrichtenschule, der Vormittag des gelgigen Tages vor allen Dingen dem Bau von Feldbauern- und Feldernstabelleitungen gewidmet war, brachte der Nachmittag den Einsatz der Nachrichten-Lehr- und Versuchsaufstellung zum Bau von Feldbauernleitungen in der Gegend nördlich Arttern.

Nach grüßte das Kyffhäuserdenkmal vom hohen Berg über die Goldene Aue hinweg. Am nördlichen Horizont schlangen sich die Sandberge im großen Kreis rund um dieses prägnante Fiedchen Erde zwischen Kyffhäuser und Schmiede, dessen reiche Ernte nicht in den Scheunen ruht. Leer und abgerastet sind die Felder und die ersten Kartoffelfelder schäfen ihre Knoschenschalen mit dem Wind in die Weite. Um diese Zeit war es als hätte eine Kraftwagenkolonne, der auch unter NSG-Wagen angeschlossen, aus dem freundlichen Waldesdichten Frankenhausen in Richtung Arttern in Bewegung setzte. Bereits

Flugkapitän X plaudert

Schwer ist der Beruf der Verkehrsflieger

Strauben in Schweiß und harten und langen Tagen die Verkehrsflieger. Wie leben sie über und abwärts — morgens, mittags und abends. Und was mitten im Flug von den Wintern, die am Steuer der Maschine sitzen? Hier ist es erzählt.

Der Feder furt: Fünf Uhr, noch lagert tiefe Dunkelheit über der Erde, doch in zwei Stunden ist Abflug nach Amsterdam — London auf Strecke 1, die unter Flugkapitän mit seiner Besatzung heute zu fliegen hat. Während die Kinder nach friedlich schlafen, trinkt Vater mit der Mutter den Morgenkaffee und pünktlich um sechs Uhr schnurrt das Motorchen des 22 PS-Wagens, der die erste Zugschleife zum Flughafen bemittelt soll. Im Flughafen verläßt schon Leben. Die ersten Fluggäste nach Budapest sind teils aus schon an der Abfertigung der Passagiere und im Wartesaal trinken einige der Londoner in den Morgenstunden.

Unter Flugkapitän wirkt zunächst ein Blick auf das schwarze Brett. Hier werden die neuesten Nachrichten, die der Flugsicherer zu melden hat, angeschrieben, und die belagert, ob Reaktionsfähigkeit oder Entzerrter auf irgend einen Flughafen ausgeführt werden, und so Vorarbeit geboten ist, falls man auf einem solchen Platz landen muß. Dann geht es zum Flugsicherer und dort zum Flugmeterwart.

„Gut, gut, Doktor! Wie ist nach Westen, nach Amsterdam? — London?“ Ein Blick auf die Wetterkarte, eine kurze Beratung. Bis Amsterdam ohne wesentliche Einflüsse. Ueber dem Kanal mit leichtem Westwind, tiefliegende Wolken mit leichtem Westwind.

Mit dem kleinen Deberschiffen, das die für eine Uebernachtung unangenehmsten Gegenstände enthält, geht es nach dem nächsten Tag wieder zurück, und die zu 2 der Luftbahn anfliegen. Der Bordwart hat bereits die Motoren angefallen. Fast 2000 PS drehen noch verhalten die drei großen Schrauben, die den Kanal mit einem 20 Meter hohen Wasser über die 1000 Kilometer in wenig mehr als 4 Flugstunden ziehen sollen.

Ein Gruß zum Flugsicherer und dem Schupo der das Abfliegen gibt, die Maschine rollt zum Start. Schon steht auch der Kartoffel seine Flügge, noch ein Gruß und mit Volgas geht der Kanal über das Feld, fliegt. Dort links, rechts, liegt im ersten Sonnenstrahl das Haus des Flugkapitäns, wo jetzt gerade die Kinder gewetzt werden. — Ruhig zieht der große Silbervogel der Luftbahn seine Bahnen. Hinweg über Städte, Flüsse, Dörfer, Weiden, Straßen und Eisenbahnen. Kaum sind zwei Stunden verstrichen, wieder Amsterdam und sein Flughafen Schiphol auf. Nicht über die Gräben Hollands eilen die großen Schrauben, die Räder berühren niederländischen Boden.

Schon 15 Minuten später ziehen die drei 2000-PS-Motoren den Kanal und nach 7 Minuten taucht die Kanalbahn in den Kanal, der in Berlin, bereits angefliegen wurde. Jetzt hat der Flugsicherer zu tun. Es gilt mehrere Bedingungen anzuordnen und über die Wetterverhältnisse über Croydon unterrichtet zu werden, dem Flughafen von London. In der Kabine schlafen und lesen die Fluggäste, denn vom Kanal, von den Rädern ist nichts zu sehen. In 2000 Meter Höhe braut der große Kanal durch die Wolken. Der Flugkapitän liest nur noch seinen Zeitungsblätter, die ihm die Führung der Maschine ebenso schwer wie der Flug nach Erdreich machen.

Die ersten Berge Englands sind längst überflogen, in drei Minuten hat Croydon erreicht sein. Die Motoren laufen jetzt gedehnt, der Flugsicherer arbeitet ruhig und der Bordwart beobachtet scharf die verschiedenen Triebwerkinstrumente. Immer mehr nimmt der Führer das Gas weg, die Ventile sind eingeklinkt, langsam muß das Landfeld erkannt werden. Da, ein schwarzer Schimmer, braun-grüne Erde, Gas weg, Gas weg, immer angezogen, rums-bums-tums, das Ziel ist erreicht, die hinteren Schrauben werden, können sich überfließen, in schon London? — Und während die ersten Minuten der Verwaltungsgedanke der Imperial Airways toll, liegen die Kinder des Flugkapitäns noch in der leichten Schläft.

Mit der Uebernachtung in England wird es aber nicht. Inzwischen wurde von der Luft-

Wohnung-Bereitstellung umdisponiert und die gleiche Maschine muß noch zurück nach Berlin. In Amsterdam ist jetzt Frankfurt angekommen, daß die in London für den Rückflug bestimmte Maschine bereits nach Amsterdam abfliegen mußte, um dort die Frachtabladung an Bord zu nehmen. — Nun, Frau und Kinder werden sich freuen, wenn Papa zum Abendessen wieder daheim ist; doch dann ist es schon fast 22 Uhr, fällt ihm ein, dann werden die Kinder schon schlafen und am nächsten Tage werden sie den Vater auch kaum sehen, da geht es schon früh nach München — Rom.

So tollt das Leben des Flugkapitäns und seiner Besatzung im leeren Wechsel ab. Täglich geht es über Spanien und Länder, von Ost nach West, von Nord nach Süd. Täglich andere Sprachen, andere Menschen, andere Sitten, Gedächtnis. Und alles dreht sich doch um den einen zählenden Punkt, um die Heimat, um das Heim das keine Haus. Dort wird die Erholung und Kraft geschöpft für den Dienst am Vaterland, an der Mitarbeit an einer großen Verkehrs-aufgabe, dem wölkerverbindenden Luftverkehr.

Doch nicht jeder Tag gehört dem Verkehrsflug. Daneben gilt es auch für den alten Flugkapitän immer wieder lernen. Die Luftfahrt ist noch jung und in rascher Folge werden Neuerungen und Verbesserungen von der Luftbahn eingeführt und dem Verkehrsflug dienstlich gemacht.

Da gilt es im Herbst, Winter und Frühjahr die laufenden Flüsse und Abflugsflugpläne mitzumachen, die mit den neuen Flugverfahren und Instrumenten vertraut machen müssen. Außerdem ist der Verkehrsflieger auszubilden. Verbindungen müssen geschlossen werden und Minister haben rasche Reisen auszuführen, die nicht planmäßig sind.

Zum Wochenende auf Hühnerjagd

Am Petersberge auf Stoppel- und Rübenseldern

War das wieder ein schöner Hühnerjagtag. Ein freier Wochenend-Nachmittag lotte uns hinaus auf die kleine Jagd von etwa 1000 Morgen in die Nähe des Petersberges, die immer reich gelagert ist mit unendlich vielen Hähnen und Hühnern, die in den Rüben, auf den Kartoffeln und auf den Stoppeln liegen.

Sinaus ging es mit dem Einpänner zunächst auf die Stoppel. Der erste Hühnerwürger, daß in diesem Jahr auch tangsicher die Reibhühner fast immer auf den Weizenpöhlen anzutreffen sind. So auch diesmal. Kaum waren wir vom Wege abgegangen auf die Stoppel, da haben wir auch schon das erste Huhn an, ein Stück und das erste Huhn fiel, das von dem alten Hund, der schon taubende Bild Wild lauter apportierte, auch diesmal kein Gefährde wurde. Gleich dahinter das zweite Huhn, das in den weitestgehenden Rüben einfiel. Wir umgingen die eingepflanzten Hühner, um gegen den Wind an sie heranzukommen. Und wirklich, es dauerte nicht lange, da lag der Hund an, tauchend vor den laufenden Hühnern in den Rüben nach, bis er plötzlich fest vorlief.

Wir gingen heran, das Volk fand auf zwei Doppelschüsse und drei Hühner fielen, lauter lachte der alte Hund nach und schon lief zwei der beschossenen Hühner, das dritte Huhn war nur geflügelt. Auf der Spur lag der Hund, immer rascher werdend, bis nach 100 Meter das vor ihm laufende geflügelte Huhn hochsprang und er es dann griff. Stolz kam er mit ihm an.

Weiter ging es durch die Rüben, wir stiegen wieder auf ein Volk. Nach aus diesem schossen wir zwei Hühner heraus. Was wir so am Ende des Rübenfeldes waren, dann der Hund wieder vor und wenige Schritte vor ihm flügte ein Kaninchen aus den Rüben über den blauen Acker. D, dachte ich, das wird ein



Alte Mühle bei Bad Lauchstädt

Immer wechselnd, immer neu, immer interessant und wieder ganz anders ist jeder Flug. Auch der Flugkapitän empfindet diesen dauernden Wechsel ebenso wie der Reisende als etwas Erfrischendes, jung Erhaltendes. Seine hohe Aufgabe erfüllt ihn mit Stolz und Freude. Schön und verantwortungsvoll ist der Beruf des Flugkapitäns und seiner Besatzung, die Deutschlands Ansehen zur Luft tagtäglich zu benehmen haben.

zur Angewandtheit durchtrainierte Mädeln, die in ihren Leistungen nicht zu überbieten sind. Besondere Freude hat man auch an dem Clown Salma Eric, weil er mit einer durch aus eigenen Note und neuen eigenen Einfällen aufwartet; besonders bemerkenswert, weil heute die Clowns meistens irgendeine vom dem großen Grod abhängig sind. Besonders schön ist auch die Darbietungen der Familie Karl Krenns: Mut, Geschmeidigkeit, Eleganz, Humor — alles zeichnet diese Artisten in gleichem Maße aus. Der Strauss wird gemacht mit einem tollen Schaulustig „Der fidele Bauernhof“, bei dem eine Uebertragung die andere jagt.

Im Ganzen gesehen also wiederum ein Programm, das sich sehen lassen kann. —d.



Parteilamische Bekanntmachungen

Drisgruppe Paul Bernd und Geländebrennen. Heute 20 Uhr im „Sollager“ für die Drisgruppen und deren Mitglieder der bereits angefliegte Flimabend. Vorgeführt wird der Lottin „Triumph des Willens“ mit Beiprogramm. Alle Parteimitglieder und Parteimitglieder Paul Bernd, Geländebrennen, Bergmannsstraße und Wollfstr. 10 sind eingeladen. Karten zum Preise von 50, 30 und 15 Pf. bei den Politischen Leitern der Drisgruppen Paul Bernd und Geländebrennen und an der Abendkasse.

Drisgruppe Wollfstr. 10. Mittwoch, 18. September, 20 Uhr, für die Drisgruppe und alle Mitglieder im „Sollager“ Mitgliederversammlung. Kreisrederer Hg. Oswald spricht über das Thema: „Schluß mit der Zerstückelung der politischen Reichspolitik.“

Drisgruppe Reichsflagge. Freitag, 20. September, 20 Uhr, im Neumarktshaus (großer Saal) große Drisgruppenversammlung in Gemeinschaft mit der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsflagge. Es sprechen Kreisamtsleiter Hg. Wobius, Oberamtsleiter Hg. Hentel und Kreisrederer Hg. Meyer. — Der Abend wird umrahmt von Vorträgen der Reichsflagge. — Kreisrederer Hg. Wobius, Oberamtsleiter Hg. Hentel und Kreisrederer Hg. Meyer. — Der Abend wird umrahmt von Vorträgen der Reichsflagge. — Kreisrederer Hg. Wobius, Oberamtsleiter Hg. Hentel und Kreisrederer Hg. Meyer.

Drisgruppe Thielenshof. Freitag, 20. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung mit allen Mitglieder im „Schultheiß-Haus“, Merseburger Straße. Das Thema des Abends lautet: „Reichsparteitag der Reichsflagge“ Nürnberg 1935.

NS-Frauenchaft, Drisgruppe Kaulsring. Heute pünktlich 20 Uhr Mitgliederversammlung im „Neumarktshaus“.

NS-Frauenchaft, Drisgruppe Kahlhof. Mittwoch, 18. September, pünktlich 20 Uhr, Versammlung im Galhaus Rosenbach.

NSV Halle/Stadt. Am 22. September, in der Zeit von 15 bis 17.30 Uhr, wird der NSV in der Zeit des Deutschen Volkstages feierlich begehen. Die Kundgebung findet auf dem Hainplatzabende statt. Wir fordern alle unsere Mitglieder zum Besuch der Veranstaltung auf.

Reichsbund-Mitgliederversammlung Halle-Stadt. Am Mittwoch, 18. September, trifft sich die Mitgliederversammlung zu einer Monatsversammlung in den Gaststätten „Sollager“, Berliner Straße, Ecke Wollfstr. abends 8 Uhr. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Auch Nichtmitglieder sind uns herzlich willkommen.

KdZ-Sport am Dienstag

Reichliche Morgenübungen (für Frauen und Männer): Sonntag bei Verlesungen (Wollfstr. 10) 8.30 bis 9.30 Uhr. — Reichliche Morgenübungen (für Frauen und Männer): Sonntag bei Verlesungen (Wollfstr. 10) 8.30 bis 9.30 Uhr. — Reichliche Morgenübungen (für Frauen und Männer): Sonntag bei Verlesungen (Wollfstr. 10) 8.30 bis 9.30 Uhr. — Reichliche Morgenübungen (für Frauen und Männer): Sonntag bei Verlesungen (Wollfstr. 10) 8.30 bis 9.30 Uhr.

HALLE in wenigen Worten

Frau Emma Trolch geb. Eißler, Fühlstraße 17, feiert heute in völlig gelingender und feierlicher Weise ihr 85. Geburtstag.

In der Merseburger Straße verlor ein in voller Fahrt befindliches Personentransportwagen das linke Vorderrad. Personen kamen dabei nicht zu Schaden. Eine Beförderung des Verkehrs erfolgte ebenfalls nicht.

Am Kreuzung Bernburger Straße und Wilhelmstraße hielten ein Vierradtransportwagen und ein Personentransportwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

In der Großen Irischstraße stieß gestern ein Personentransportwagen mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt Verletzungen an den Beinen und Händen, konnte aber seinen Weg fortsetzen. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Am Verlaufe einer Schlägerin mit einem unbetannten jungen Mädchen in der Magdeburger Straße erlitt gestern ein Radfahrer einen Verstoß des rechten Vorderfußes. Der Verstoß wurde mit einem Personentransportwagen zum Arzt und von dort dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt, wo er Aufnahme fand.

Kanonnen des Varietés

Wieder neues Walthalla-Programm

Halle steht noch unter dem Eindruck des unübertrefflich erfolgreichen Galspiels „Drei Ritzels“ im Walthalla-Theater. Bei den fantastischen Leistungen dieser drei atrotischen Clowns ist es eine natürliche Sache, daß das nachfolgende Programm seinen Leistungen stand hält, trotzdem eine Spielpause von vierzehn Tagen eingeleitet worden war.

Über das Walthalla-Theater hat sich leider Wiedereröffnung die Salienten davon besetzt, daß sich jedes Programm dieses Varietés leben lassen kann. So hätte auch diesmal ein treues Premieren-Publikum das Haus.

Und es wurde abermals nicht enttäuscht, wenn auch einige Nummern nur zur mittleren Qualität in sich auf nehmen waren, die etwas mehr jugendlichen „Kamrad“ als geübtes und künstlerisches Können zeigen. Die beiden komischen Radfahrer Kontos haben nicht sehr viel zu bieten, der Komiker Beda hat in der beschiedenen Wertigkeit seines Faches der Lachen und Bewald mit dem besten Arbeitenden und nicht immer geschmackvollen Mittel erzieht, das Tempo wartet und Fred schließt mit ungezügelter Temperament weit über das

Jah hinaus, die Tänzerin Bellona kann zwar etwas — es ist aber nicht eben geschmackvoll, sich einen Tag nach der Verklündung des deutschen Reichstagesgeheles tanzen und der lebendigen Kullisse von vier feiernden Negern zu produzieren, und den ordinären Reichstagsnummer der Frau im Gefäßstiel, wie ihn Gretel von Walen verzapft, möchten wir im deutschen Varieté von heute auch lieber nicht mehr sehen.

Der „Reifenkönig“ Bob Carrn ist ein ungemein geschickter Jongleur, der höchst erst mit seinem zitternden Reifen an Kopf, Hals, Armen und Beinen jongliert. Atemberaubende Spannung löst der Kollisions-Akt der Reue-Silbers aus; mit Hilfe der Zentrifugalkraft werden mehr artifizielles Wunder vollbracht; Ganzjährig ist das lebende Kamisch, beständig aus sechs Menschenleibern. Neuartig und noch sonst Gewöhnlichen abweichend, wie diese Nummer ist auch der atrotische Unfall der drei Frauen und Männer: ein mit vier arbeitenden Trapezflieger. Dann folgt man eine Reuefliegerin der in Halle unerreichten Magies-Silbers: die Elida-Silbers, zwei gemaßigt bis

Nach langem schweren Leben wurde unser lieber Kamerad und Mitarbeiter

Erich Ott

Kassamater der DSHG-Ortsgruppe Katschhof

im Alter von 43 Jahren in die Ewigkeit übergeben. Körperliche Pflichterfüllung bis zum letzten Augenblick und höchst willkürliche Kameradschaft kennzeichneten seinen Charakter.

Deutsche Arbeiterverschaft
Ortsverwaltung Katschhof
Kriegert
Ortsamater

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2.30 Uhr Ebnshof, Trauerpunkt: 2 Uhr Eingang des Gräberhofes.

Am Sonntag, dem 14. Sept. 1935 verstarb unser lieber Berufsamerad, der Kaufmann

Erich Ott

Wir beklagen in ihm einen treuen Mitarbeiter und werden seiner stets in Ehren gedenken.

Betriebsführer und Gefolgshaft
der Fa. Philipp Holzmann H.G.
Zweigiederlassung Halle (Saale)

Am 14. September erlitt Gott der Herr meinen lieben Mann, meinen guten Vater, den Gehilfen

Dito Döbe

von seinem schweren Leben im 63. Lebensjahr. In tiefer Trauer hinterläßt er: Frau Döbe geb. Kausch, zwei Söhne u. zwei Töchter u. eine Enkelin.

Ammerndorf, den 16. September 1935.

Die Trauerfeier findet Dienstag, d. 17. u. nachm. 2 Uhr, von der Kirche des neuen Friedhofes im Weiden aus statt.

Nach langem Krankenleiden verstarb am Sonntag morgen mein lieber Mann, guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwagerohn und Onkel

Frau Maria Ohme

geb. Heilmann

im 60. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Maria Ohme geb. Heilmann
Ernst Ohme geb. Ohme
Josef Ohme

Halle-Saale, den 16. Sept. 1935
Reinerstraße 11

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. d. Mitts. um 13 Uhr von der Kapelle des Gräberhofes aus statt.

Nach langem Krankenleiden verstarb am Sonntag morgen mein lieber Mann, guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwagerohn und Onkel

Thilo Haase

geb. Heilmann

im 60. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Thilo Haase geb. Heilmann
Ernst Haase geb. Heilmann
Josef Haase

Halle-Saale, den 16. Sept. 1935
Reinerstraße 11

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. d. Mitts. um 13 Uhr von der Kapelle des Gräberhofes aus statt.

Nach langem schweren Leben verstarb am Sonntag morgen mein lieber Mann, guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwagerohn und Onkel

Thilo Haase

geb. Heilmann

im 60. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Thilo Haase geb. Heilmann
Ernst Haase geb. Heilmann
Josef Haase

Halle-Saale, den 16. Sept. 1935
Reinerstraße 11

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. d. Mitts. um 13 Uhr von der Kapelle des Gräberhofes aus statt.

Nach langem schweren Leben verstarb am Sonntag morgen mein lieber Mann, guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwagerohn und Onkel

Thilo Haase

geb. Heilmann

im 60. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Thilo Haase geb. Heilmann
Ernst Haase geb. Heilmann
Josef Haase

Halle-Saale, den 16. Sept. 1935
Reinerstraße 11

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. d. Mitts. um 13 Uhr von der Kapelle des Gräberhofes aus statt.

Nach langem schweren Leben verstarb am Sonntag morgen mein lieber Mann, guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwagerohn und Onkel

Thilo Haase

geb. Heilmann

im 60. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Thilo Haase geb. Heilmann
Ernst Haase geb. Heilmann
Josef Haase

Halle-Saale, den 16. Sept. 1935
Reinerstraße 11

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. d. Mitts. um 13 Uhr von der Kapelle des Gräberhofes aus statt.

Nach langem schweren Leben verstarb am Sonntag morgen mein lieber Mann, guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwagerohn und Onkel

Thilo Haase

geb. Heilmann

im 60. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Thilo Haase geb. Heilmann
Ernst Haase geb. Heilmann
Josef Haase

Halle-Saale, den 16. Sept. 1935
Reinerstraße 11

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. d. Mitts. um 13 Uhr von der Kapelle des Gräberhofes aus statt.

Nach kurzem schweren Leben schied aus einem arbeitsreichen Leben der Drogenhändler

Max Rose

im 65. Lebensjahr.

In tiefer Trauer zugleich im Namen der Hinterbliebenen

Auguste Rose

geb. Hoffmann

Ammerndorf, den 13. September 1935

Beerdigung: Ammerndorfer Friedhof, Mittwoch 16 Uhr.

Nach kurzem schweren Leben schied aus einem arbeitsreichen Leben der Drogenhändler

Max Rose

im 65. Lebensjahr.

In tiefer Trauer zugleich im Namen der Hinterbliebenen

Auguste Rose

geb. Hoffmann

Ammerndorf, den 13. September 1935

Beerdigung: Ammerndorfer Friedhof, Mittwoch 16 Uhr.

Nach kurzem schweren Leben schied aus einem arbeitsreichen Leben der Drogenhändler

Max Rose

im 65. Lebensjahr.

In tiefer Trauer zugleich im Namen der Hinterbliebenen

Auguste Rose

geb. Hoffmann

Ammerndorf, den 13. September 1935

Beerdigung: Ammerndorfer Friedhof, Mittwoch 16 Uhr.

Nach kurzem schweren Leben schied aus einem arbeitsreichen Leben der Drogenhändler

Max Rose

im 65. Lebensjahr.

In tiefer Trauer zugleich im Namen der Hinterbliebenen

Auguste Rose

geb. Hoffmann

Ammerndorf, den 13. September 1935

Beerdigung: Ammerndorfer Friedhof, Mittwoch 16 Uhr.

Nach kurzem schweren Leben schied aus einem arbeitsreichen Leben der Drogenhändler

Max Rose

im 65. Lebensjahr.

In tiefer Trauer zugleich im Namen der Hinterbliebenen

Auguste Rose

geb. Hoffmann

Ammerndorf, den 13. September 1935

Beerdigung: Ammerndorfer Friedhof, Mittwoch 16 Uhr.

Nach kurzem schweren Leben schied aus einem arbeitsreichen Leben der Drogenhändler

Max Rose

im 65. Lebensjahr.

In tiefer Trauer zugleich im Namen der Hinterbliebenen

Auguste Rose

geb. Hoffmann

Ammerndorf, den 13. September 1935

Beerdigung: Ammerndorfer Friedhof, Mittwoch 16 Uhr.

Nach kurzem schweren Leben schied aus einem arbeitsreichen Leben der Drogenhändler

Max Rose

im 65. Lebensjahr.

In tiefer Trauer zugleich im Namen der Hinterbliebenen

Auguste Rose

geb. Hoffmann

Ammerndorf, den 13. September 1935

Beerdigung: Ammerndorfer Friedhof, Mittwoch 16 Uhr.

Die glückliche Geburt ihres dritten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Hellmuth Stamm und Frau
Hanna Stamm geb. Trömel

Halle-Saale, den 16. Sept. 1935
Kohlhütterstraße 9

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche danken herzlichst

Ernst Wöpmann und Frau
Hildegard geb. Klebe

Torgau, den 17. Sept. 1935

Anlässlich des Hinscheidens unserer lieben, guten

Sieglotte

denken wir allen, die ihr Grab überreich mit Blumen schmückten und sie zur letzten Ruhe geleiteten. Besonders dankbaren Dank sagen wir Frau Brüggenmann für ihre treuen Besuche. Zum Besten der Hinterbliebenen und der lieben Schwestern. Möge Gott allen ein reiches Vergeltung sein.

Ihr aber, liebe Sieglotte, ruhen wir ein Ruhe sanft in dein viel zu frühes Grab nach.

Familie Karl Bau
Dömitz im September 1935.

Als

Sammel-Bestecke

empfehle meine gediegenen

Silber-Bestecke

jedes Stück 800 u. Tittel, Halle gestempelt, und meine form-schönen

versilberten Bestecke

jedes Stück 100 u. Tittel, Halle gestempelt, in überraschend großer Auswahl.

Seit 50 Jahren

Juwelier Tittel

Allbewährtes Besteckhaus
im Eck, Schmeerstr. 12

Verdingen

1. Maurerarbeiten
2. Zimmerarbeiten

für 6 Mehrfamilienhäuser an der Privatstraße zwischen Reil- und Holbe-Strasse werden vergeben. Angebotsformulare zum Preise von je RM 1.50 zu 1. und RM 1.00 zu 2. sind im Büro Telefonstraße 2, woselbst auch die Zeichnungen zur Einsicht auflegen, erhältlich. Abgabetermin: Dienstag, den 24. Sept. 1935, vormittags 9 Uhr und 9.30 Uhr.

Kleinwohnungsbau Halle Auftragsgesellschaft

Nach langem schweren Leben verstarb meine liebe Frau, gute Mutter und Schwester

Elly Jädel

geb. Subwig

In tiefer Trauer hinterläßt sie: Sohn Gerhard Walter und Erich Subwig

Halle (Saale), den 18. Sept. 1935
Zumbachstraße 20

Nach langem schweren Leben verstarb meine liebe Frau, gute Mutter und Schwester

Elly Jädel

geb. Subwig

In tiefer Trauer hinterläßt sie: Sohn Gerhard Walter und Erich Subwig

Halle (Saale), den 18. Sept. 1935
Zumbachstraße 20

Nach langem schweren Leben verstarb meine liebe Frau, gute Mutter und Schwester

Elly Jädel

geb. Subwig

In tiefer Trauer hinterläßt sie: Sohn Gerhard Walter und Erich Subwig

Halle (Saale), den 18. Sept. 1935
Zumbachstraße 20

Nach langem schweren Leben verstarb meine liebe Frau, gute Mutter und Schwester

Elly Jädel

geb. Subwig

In tiefer Trauer hinterläßt sie: Sohn Gerhard Walter und Erich Subwig

Halle (Saale), den 18. Sept. 1935
Zumbachstraße 20

Nach langem schweren Leben verstarb meine liebe Frau, gute Mutter und Schwester

Elly Jädel

geb. Subwig

In tiefer Trauer hinterläßt sie: Sohn Gerhard Walter und Erich Subwig

Halle (Saale), den 18. Sept. 1935
Zumbachstraße 20

Die glückliche Geburt ihres dritten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Hellmuth Stamm und Frau
Hanna Stamm geb. Trömel

Halle-Saale, den 16. Sept. 1935
Kohlhütterstraße 9

Die glückliche Geburt ihres dritten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Hellmuth Stamm und Frau
Hanna Stamm geb. Trömel

Halle-Saale, den 16. Sept. 1935
Kohlhütterstraße 9

Die glückliche Geburt ihres dritten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Hellmuth Stamm und Frau
Hanna Stamm geb. Trömel

Halle-Saale, den 16. Sept. 1935
Kohlhütterstraße 9

Die glückliche Geburt ihres dritten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Hellmuth Stamm und Frau
Hanna Stamm geb. Trömel

Halle-Saale, den 16. Sept. 1935
Kohlhütterstraße 9

Die glückliche Geburt ihres dritten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Hellmuth Stamm und Frau
Hanna Stamm geb. Trömel

Halle-Saale, den 16. Sept. 1935
Kohlhütterstraße 9

Die glückliche Geburt ihres dritten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Hellmuth Stamm und Frau
Hanna Stamm geb. Trömel

Halle-Saale, den 16. Sept. 1935
Kohlhütterstraße 9

Die glückliche Geburt ihres dritten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Hellmuth Stamm und Frau
Hanna Stamm geb. Trömel

Halle-Saale, den 16. Sept. 1935
Kohlhütterstraße 9

Die glückliche Geburt ihres dritten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Hellmuth Stamm und Frau
Hanna Stamm geb. Trömel

Halle-Saale, den 16. Sept. 1935
Kohlhütterstraße 9

Die glückliche Geburt ihres dritten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Hellmuth Stamm und Frau
Hanna Stamm geb. Trömel

Halle-Saale, den 16. Sept. 1935
Kohlhütterstraße 9

Handwerker-Ehrenmal in Brand

Magdeburg. Montag früh 5.22 Uhr wurde der Zug der Feuerwehr Magdeburg-Budau nach dem Klotterberggarten gerufen. Hier brannte der Denkmal des Handwerkers...

Von der Handwerksammer ist für die Errichtung des Denkmals eine Belohnung bis zu 300 Mark ausgesetzt.

Erfolgreiche Segelflieger

Magdeburg. Als dritten der in Laucha weilenden Magdeburger Segelflieger ist es nun auch dem jungen Heinz Mundslos gelungen...

Militärkameradschaft „Franken“

Magdeburg. Die Militärkameradschaft „Franken“ konnte am Sonntag ihr 50jähriges Bestehen feiern. Die Kameradschaft wurde im Jahre 1885 von Oberleutnant a. D. v. Wallmowski gegründet...

Auto vom Tage erfasst

Sorge (Südharz). Das Auto des Straßenmeisters der sich nach der Befestigung von Straßens und Fräsenbauten auf der Rückfahrt nach Wiederachserhagen befand...

Glänzende Berufsaussichten für landwirtschaftliche Beamte

Bei der Lohnankunft für landwirtschaftliches Rechnungswesen fand am Sonnabend die Prüfung von Vertretern der Landesbauernschaft statt...

Kirchenkreis Halle-Land feierte Missionssfest

In Döblau fand das Missionssfest des Kirchenkreises Halle-Land statt. Aus Döblau selbst und der näheren und weiteren Umgebung hatten sich dazu zahlreiche Missionssfreunde eingefunden...

Die Nachfeier im „Palmbaum“ wies ebenfalls einen guten Besuch auf. Nachdem der Kirchen- und ein Kinderchor gelungen hatten...

Kirchliche Personalnachrichten

Benssen: Pfarrer Schmidt in Dierdorf, Seifert, Köhler, in Seefeld, in Seefeld (Neßien), Pfarrer Dren in Borstel (Liesewerda) zum Pfarrer in Seigra (Querfurt), Pfarrer Fischer in Berga zum Pfarrer in Seigra, St. Stephan, Pfarrer Dr. Mertens zum Pfarrer in Seigra (GutsMuths).

Die in den Ruhestand tretenden: Am 1. Oktober Pfarrer Kluge in Blumberg (Liesewerda), Pfarrer Bartholdy in Seigra (Liesewerda). Offene Pfarrstellen: Schneidlingen (Liesewerda), Wolkshagen (Wittenberg), Köden (Lützen), Niederweißbühl (Querfurt), Neuen (Torquay).

Elbwasserstand gebessert

Aber erneutes Fallen gemeldet - Herbst-Deichschauen

Torgau. Die vor einigen Tagen eingetretene Besserung der Elbwasserstände verhält sich der Elbe, die durch Niederwasserstände den Ausfließen der Elbe und durch Abgabe von böhmischen Schleusenmüllern hervorgerufen worden ist...

Sämtliche Rähne, die im hiesigen Bezirk festliegen, konnten ihren Bestimmungsort erreichen. So ist auf den Plätzen der Oberelbe Leichter Schiffsverkehr und Umschlagverkehr eingetreten...

Dessau. (Aus dem Mäander zurüd.) Nach anstrengenden Manövern ist das Infanterieregiment Dessau wieder in seine Garnison zurückgekehrt. Der Kommandeur, Hauptmann Belsch, bereite den Dessauern die Freude auf einem kleinen Umweg zur Friedensfeier zu marschieren.

Bernburg. (Photographie gelöst.) Am Karfreitag wurde in der Nacht die Schaulichtfeier eines Photofestivals angeschlossen und mit einem feierlichen Auftakt gefeiert...

Bernburg. (Gemeindezusammenkunft.) Reichsstatthalter Loeper verfuhr, daß im Landkreise Bernburg die Gemeinde Bründel in Blötha, Grimmlieben in Rathorf und Wehagen in Pölen eingemeindet werden sollen...

Quedlinburg. (Alpine Situation im Soodal.) Beim Herumklettern im Soodal in der Nähe der Kotttrappe geriet ein Berliner in eine Lage, in der weder vor noch rückwärts konnte...

Ballenstedt. (Eigenschaftler Ina.) Der 25jährige Geschäftsführer einer Magdeburger Gießerei ist auf einer Autofahrt auf eigenartige Weise tödlich verunglückt...

Sangerode. (Die Hirsche sären.) Der König des Waldes hat bereits in den letzten kalten Nächten seine Stimme erschallen lassen...

Sellerode. (Grasfahrt Hohenstein.) Vom Montag ab umgefahren. Abends gegen 19.30 Uhr wurde an der Helleröder Siedlung eine Frau Eckardt aus Nordhausen, die bei...

Wasserstands-Meldungen

Table with 3 columns: Datum: 16. Sept. 1935, Stand, and Ort. Lists water levels for various locations like Gasse, Großkühn, Trotha, etc.

zwischen den Torgauer Elbbrücken Umschlagsverkehr zu verzeichnen. Durch einige Ladungen Weizen hat sich der Umschlagsverkehr etwas belebt.

Durch die Besserung der Wasserstände verhält sich auch der Müllerschlösser „Elbe III“, der den ganzen Sommer hindurch wegen der niedrigen Wasserstände im Hafen Verwendbar geblieben hat...

Die diesjährigen Herbstdeichschauen der acht Deichverbände des Wasserbauamtsbezirks Torgau, die bis zum der preislich höchsten Grenze bis nach Dommitzsch an beiden Ufern der Elbe eintreffen...

der Vorbeifahrt eines Motorradfahrers von einer Gruppe von Reizern zurücktrat, angefahren. Die Frau blieb beimunten liegen. Auch der Motorradfahrer wurde schwer verletzt...

Weißfels. (Hermann Göring am 13. Oktober in Weißfels.) Wie der Adjutant des Kreisleiters aus Nürnberg mitteilt, hat Ministerpräsident Hermann Göring angekündigt...

Weslich, Kr. Wittenberg. (Ehrenmal.) Die Kriegerkameradschaft und die Gemeinde Weslich haben am Sonntag ihren achtzigsten im Weltkrieg gefallenen Soldaten ein schönes Ehrenmal...

Sangerhausen

Heute früh, 7.15 Uhr, entließ sich nach kurzer, schwerer Krankheit unser kleiner Liebling, mein lieber Bruder...

Joachim

im zarten Alter von 9 Monaten. In tiefem Schmerz Familie Alfred Köthe

Sangerhausen, am 16. September 1935. Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 3 Uhr, statt.

Zur Herbstsaison

empfehle mein reichhaltiges Lager in Dauerbrandöfen, Allesbrenner transportablen Kachelherden transportablen Kesselöfen mit Kupfersteifen zu niedrigsten Tagespreisen

Max Wolf Roßla a. H.

Eichung der Meßgeräte

Das deutsche Eichamt Nordhausen eilt dem Mitbürger, dem 18. September 1935 ab, Maße, Waagen und Gewichte, hier in dem Saal, zum Eichamt (Eichung alle Instrumente), die Gewichte, Waagen und sonstige Meßgeräte...

„Sieghel“ bei der Wehrmacht

Der Reichswehrminister gibt einen Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht bekannt, wonach beim Hoch auf Führer, Volk und Vaterland „Sieghel“ zu rufen ist...

Stürmisch und Regen

Der Reichsmeteordienst, Ausgabestort Magdeburg, berichtet am Montag abend:

Auch am Montag fand das Wetter in Mitteleuropa unter der Herrschaft von Westwind, wiederholt kam es zu Schauern und auch zu Unwettern. Es waren aber nicht sehr ergiebig. Vormittags und am frühen Nachmittage überzog jedoch noch abnehmende Luftbewegung als Folge einer herankommenden Störung...

Ausflucht bis Mittwoch abend

Bis zu Sturmstärke annehmende auf Süd drehende Winde, trübes Wetter mit verbreiteten Niederschlägen, Temperaturen wenig verändert. Später Windstärkung auf westliche Richtungen, Abkühlung, unbeständig.

Das ist das Zeichen deiner Kameradschaft. Swastika symbol.

Quartierleitung: Dr. Walter Trautmann. Oberst vom Dienst: Hans Graf Breiter v. Gleditz. Vereinstorwart: Hans Gleditz.

Gonne-Bricketts in verschiedenen Marken. In weiß, Anthrazit, Graublau, etc. A. Grosse, Jakobstr. 11

Familien-Nachrichten. Heirat: Frau Minna Köhler geb. Enke, 68 Jahre, Sangerhausen...

Kaffee- und Zweigwaren Sangerhausen. Sonntag, 22. September, Ausflug mittels Post-Auto nach dem Stübchen. Abfahrt 9 Uhr von Kaffee Köhlig...

Nur in dringenden Fällen. Ist es ratsam, eine Anzeige telephonisch aufzugeben...

Bei M A Z Interenten kaufen ist richtig! Ein Angebot für die Interenten.



Schiffbruch im Nermelkanal

Von Dr. Fritz Stege

Wir sind mit einem 3000-Tonnen-Dampfer von Hamburg unterwegs nach Japansamer und italienischen Häfen. Vorgerufen Nacht hat unser Schiff den Nermelkanal verlassen. Das Richtigmeer des Hamburger Hafens, die im Scheinwerferstrahl grünlichblauen glänzenden Kirschtürme des Stabildes liegen weit hinter uns. Schon tauchen Dover und Saltings aus dem Dunkel des Tages. Es ist ein heiliges Wetter. Der hellgelbe Licht der Sonne den grauen Wellenscheitel zu durchdringen.

Unser Dampfer gleitet in ruhiger Fahrt durch die Spiegelglatten Klüften. Wir haben etwa 2000 Tonnen Kautschuk, Desinfizier, verkauft. Wir führen 24 Mann Besatzung mit und zehn Passagiere.

Die lauberen Kabinen, in denen die Betten nicht über, sondern nebeneinander liegen, der elegante Speisesaal mit dem angrenzenden Raucherklub erlösen die Kinnelichtseiten der See. Eigentlich sehen wir uns überhaupt nur zu den Mahlzeiten. Nach dem Essen verschmachtet alles in die Viegele. Der eine auf die Kommandobrücke, der zweite auf den Mastkorb, der dritte schaut sich zwischen den Rettungsbooten ein geschütztes Plätzchen aus.

Leute arbeiten die Maschinen. Die Möwen kreischen. Eine matte Beize glitzert die Wellen. Man sieht den Einflang von Wolken, Wind und Wasser und entschwimmt auf den Klüften des Traumes.

Ein Klingelzeichen von der Kommando-Brücke — das Schiff verlangsamt seine Fahrt — dumpf heult die Sirene auf. Eine dicke Nebelwand steigt aus dem Meer und hüllt uns in eintöniges Grau. Nebel im Kanal — im Juni — eine Seltenheit.

Gerne Stimmen entweichen unserem Besatzungsraum — rechts von uns — links von uns — daswischen brüllen die Nebelhörer von der englischen Küste.

Wir heben neben dem Kapitän und Besatzungsmitgliedern die Augen gegen den dichten Nebelhang anzukämpfen. Aber der Nebel gibt keine Gehemnisse nicht preis. Jetzt hört ein dröhnender Ton in der Nähe schmerzhaft an unser Ohr. Jetzt hebt sich aus dem Grau der Umrah eines Dampfers schon hat ihn der Nebel wieder verschlungen — weit hinter uns verklingt der heulende Laut.

Aber dort — Steuerbord voraus — gräht drohend der Ruf eines unglücklichen Schiffes. Wenn unser Dampfer das Signal zurückgibt, gittert der Boden unter unseren Füßen, und wir halten uns die Ohren zu. Immer näher kommt der Ton — immer näher —

Ein Schiffsjunge klettert aus der Luke unterm Vorderdeck und beginnt sorglos auf der Handleine zu klimpern.

„Weg da mit der Muff!“ brüllt der Kapitän hinunter. Als ob er die nächsten fürchterlichen Minuten vorausahnt.

Ein Windstoß lichtet den Nebel — er entüllt die Konturen eines Hülensdampfers, der uns entgegenkommt. Dann merkt er — er biegt nach Steuerbord aus — die Gefahr ist noch einmal vorübergegangen.

Aber — was ist das? Der Dampfer legt sich quer zu unserer Fahrtrichtung — in Sekundenschnelle wackelt kein Licht ins Nierenhafte, eine haushohe Wand türmt sich vor

unserem Schiff, das mit seiner Spitze nach der Längsseite des Dampfers zielt.

Es ist als ob der Berührung einen Augenblick aussetzt. Der Kapitän ist zu den Apparaten getürrt: „Mit voller Kraft zurück!“ Unaufhörlich köhrt die Dampfpeile ihre wardenen Schreie aus.

Nur noch Meter trennen uns von dem englischen Dampfer. Ich lese nach den Klamen in weißen Buchstaben auf rotbraunem Untergrund. In solchen Sekunden arbeitet das Gehirn doppelt so schnell — nimmt in fieberhafter Eile flüchtige Sinneseindrücke auf.

Ich sehe die angetrerennten Mienen einer jungen Frau, die sich mit bebenden Sänden an ihren Mann klammert, ihre einen schänen Schrei des Entsetzens — ich selbst komme gerade von dem Oberdeck über den Kommando-Steig herunter — gleite und falle die eiserne



„Der Vordersteven ist eingedrückt — das Geländer zersplittert!“

weiter entlang — jetzt muß unter Schiff den Gegner rammen — die Rotwärtsgefahrlosigkeit ist trotz unserer vorsichtsmäßig langsamen Fahrt zu groß, als daß sich die Gegenbewegung schon bemerkbar machen könnte —

„Festhalten!“ brüllt der Kapitän. Mechanisch greift die Hand nach irgend einem eisernen Träger.

Da — ein Krachen, Bersten — das Schiff auf zusammen und löhnt auf wie ein mardwundes Tier — der Engländer tippt nach der anderen Seite — unser Dampfer fällt zurück — beutlich steigt sich drüben zwischen verdoogen Eisenplanen ein tiefes Loch.

Und wir — was ist mit uns geschehen? Der Kapitän rennt nach vorn — wir folgen ihm. Der Vordersteven ist eingedrückt — das Geländer gesplittert — ein Anker ist über Bord — an der Stelle, an der er am Lukenbord hing, gähnt eine Öffnung knapp über dem Wasserpiegel.

Ein eiserner Schacht, der in die Tiefe führt, ist plattgedrückt wie eine Blechbüchse.

Unserer Maschinen Koppeln, wir kriechen still. Der Schacht wird unruhig. Wackelnd, wir sind noch mit einem blauen Auge davonkommen. Ein wenig tiefer — und das Wasser hätte sich in den Schiffsraum ergossen. Wir

können sogar noch von Glück sagen, daß das Meer keine Dünung hatte — sonst wäre es wohl schwer gewesen, eine größere Katastrophe zu vermeiden.

Unseren Gegner hat der Nebel verschluckt. An seinen Signalen erkennen wir, daß auch er hilflos ist. Durch das Gedränge in seinen Maschinenraum gedrungen. An eine Fortsetzung unserer Reise ist zunächst nicht zu denken. Wir müssen die Gavarie in Rotterdam ausbessern lassen.

Als die Nacht sich niederläßt, klängen noch immer die Klagen der Erregung nach. Aber wie zum Lohn verliert der Nebel so schnell, wie er gekommen ist. Auf dem Himmelsgewölbe erblüht die Gestalt der Sterne. Der Mond taubert eine silberne Brücke über die Klüften. An einer unübersehbaren Kette von Leuchtperlen grüßen die Lichter von halbtags herüber.

Ruhig — als sei nichts geschehen — bahnt sich unser Dampfer einen Weg durch das tiefe atmende Wasser.

Die Falschmünzer

Schlimmas druden Scheine. Hundertmartscheine. Die Wästen werden heralich. Die Scheine werden fettig. Plötzlich lagte Schlimma: „Ich weiß nicht, Frau — schreibt man Republik nicht nur mit einem P!“ j. h. r.



Die kalte Mamsell vom Berghotel Gabelbach,

die Anneliese Reith, die hat's nicht leicht. Auch die Kaffeefläche muß sie betreuen, oben im stocheligen Kurhaus. Da sind Sommer und Winter Kurgäste, aber auch Ausflügler kommen hin. Die bestellen allerlei: Kaffee, Tee, oft auch Kathreiner, mit Gebäck und Knädelbröt, und wenn Kinder dabei sind, wird oft halb Kathreiner, halb Milch verlangt — oh, das ist nicht einfach!

„Macht Sie dieser Betrieb nicht manchmal ein bißchen nervös, Fräulein Reith? Was trinken Sie denn eigentlich selbst?“ „Ich hab' schon immer Kathreiner getrunken, schon als Kind, und jetzt, wo ich so'n anstrengenden Beruf habe, trink' ich'n erst recht, es'njo wie mein Chef.“

Go — der Chef trinkt ihn auch! Go, so — das ist aber wirklich eine gute Empfehlung für den Kathreiner, nicht wahr?

Verlaß dich nicht am BODENSEE

ROMAN VON ROLAND BETSCH

15. Fortsetzung.
„Eitel, jawohl, eitel ist sie.“
Aufmal fällt Joana noch ein Zitot ein, und er ruft es hinaus mit erschauern Glas, gerade als Jolepha an den Tisch tritt, und „Einen Augenblick gelebt im Paradies, ist nicht zu teuer mit dem Tod gebüßt. Von einem namens Schiller.“
Jolepha legt sich und trinkt mit einem Zug ein Glas Selt her.
„Mandmal kommt das so über mich“, sagt sie, „dann könnte ich mich betrinken.“
Gerda ist erschrocken. „Warum denn?“
Jolepha gibt keine Antwort und denkt: „Wie ist so allein im Zimmer?“
„Drohantiger Vorfall!“, verblüdet Aufmal und pust das Monatel. „Morgen allgemeiner Tripp nach der Schweiz. Es wird geulocht, daß Fräulein Jolepha mitkommt, und der fremde junge Herr ebenfalls.“
„Ja! D bitte, bitte, bitte!“ plagt das Mädchen Gerda los und wird froh bewegt.
Jolepha lächelt und schüttelt langsam den Kopf. „Ich werde nicht mitkommen.“
„Doch! Warum denn nicht?“
„Immer noch lächelt sie und scheint über eine Antwort nachzudenken. Sie verliert sich in Bildern und Vorstellungen.“
„Ich bin zu müde“, sagt sie dann, „doch ich bin viel zu müde.“
„Ganz so eigenfremd Grund erhebt sie sich wieder, löschend den Seidenfahel enger um die Schultern und geht aus dem Saal. Bleibt draußen im Dunkel stehen und lauscht gespannt auf die Geräusche

„Na, na, na, Bohmentasse! Tuft jetzt wieder, als ob man Dich das kleine Einmalens lehren müßte.“
Witrich, ich bin müde, denkt Jolepha und geht nach Hause. Wandert langsam durch den Park und kommt zur großen Mauer am See.

Dort legt sie sich auf einen Stein und schaut immerfort auf das Wasser hinaus.

Viele vergrabene Stimmen sind waß in der Nacht. Sie liegt und lauscht.

Ungehör einlam fünf ihre Tränen.

Nachmittags fahren sie mit dem Dampfer „St. Gallen“ nach Rorschach hinüber. Es ist ein heller, heißer Sommertag; überm See liegt eine leichte Dibrise.

Das Mädchen Gerda schaut nach dem fremden Herrn, der Naturforscher Ritter schaut nach der fremden Frau aus. Beide kommen nicht. Der Dampfer landet. Aufmal wartet bis zum letzten Augenblick, sie kommen nicht.

„Gott sei Dank!“ sagt Frau Tshira und ist in frohlicher Laune.

„Wissen Sie heute hingehen, wo der Pfeffer wächst.“ „Einsteigen, einsteigen.“

Der Dampfer schaukelt davon. Eva Sandler sieht entzündend jugendlich aus in ihrem farbigen Seidenkleid und mit dem festen Erbsenhut.

„Sie sind nicht eine Sonne?“ ruft der Naturforscher aus. „Eine blonde Sonne? Wer will in Wettpfand treten mit ihr?“

Er steht vor ihr und lacht sie an.

„Donnerwetter! Das ist ein finish!“ Ruß mau! kommt das Monatel fest.

Die Passagiere kommen nach hinten und schauen nach dem heranpendelnden Boot.

„Ein Wellenreiter!“ ruft Eva. „Seht Ihr nicht, hinten am Boot ein Wellenreiter!“

„Verflucht, in der Tat! Schaut nur her!“ Immer näher kommt das rasend getriebene Boot. Jetzt biegt es in die wogende bewegte Kielstraße des Dampfers ein. In breiten Salben flücht das Wasser an den Bordwänden hoch.

Es kommt heran, biegt nach Steuerbord und überholt nun in prachtvoller Fahrt den Dampfer.

„Jolepha!“ lärezt eine Stimme hinaus. „Das ist Jolepha!“

„Ja, im Schlepptau des Bootes, auf einem schmalen Brett lebend und zwei Fügel haltend, rauscht Jolepha durch die Wellen.“

Es ist ein unbeschreiblich herrlicher Anblick! Sie trägt den gelben Bademantel, breit balancierend und das Boot wie ein edles Vollblutpferd an den Jügeln leitend, steht das schöne Mädchen im Schaum des Wassers und jagt am Dampfer vorbei. Jolepha schaute.

„Sie trägt den gelben Bademantel, die schwarzen Haare sind frei und flattern im Winde, die Haut ist braun und der Körper bis in die letzte Linie ebenmäßig und wie aus Bronze geoffen.“

„Ach, sagt es doch alle, die Ihr sie hier sieht! Sie ist ein unergreiflicher Wüßling; ein Inzulaner aus lübblichen Bezirken; besessen von einem glücklichen Raub; ein dunkles Geschöpf dieser emig rätselhaften Gotteswelt; ein Traum ist sie, vor einem Künstler geträumt.“

Die Ausruße des Erstaunens wollen kein Ende nehmen.

„Das ist einzigartig herrlich!“ ruft Eva Sandler und preßt sich fest an Bernd Ritter. „Salle mich, Bernd, sonst bringe ich ins Wasser. Ich kann mir nicht helfen; mir ist, ich müßte zu ihr aus Brett.“

Die Kennnacht hat jetzt den Dampfer längst überholt, geht mit sportlicher Grandezza in eine Kurve und kommt zurück. Als sie wieder

Zwei Mark und ein Millionär

Merkwürdiges Erlebnis / Von Hermann Linden

In diesem Abend erlebte der Millionär eine sumerende Stunde.

Sein erster Kummer war ich.

Dann aber war er selbst schuld. Ich hatte ihn gar nicht bemerkt, als ich durch das Café ging; er landete einen Kellner hinter mir her.

Da er ein Millionär ist, gehört er zu jenen Bekannten, die man selten sieht. Wenn die Millionen-Millionäre geworden sind, machen sie sich rar.

Ich setzte mich also zu ihm. Er ist erst seit einem Jahr Millionär, seitdem er die Amerikanerin mit den reichen Eltern geheiratet hat. Freit und blond ist er da, eine rubinrote Nase im Ansoff, immerfort laden seine starken Zähne. Da er mich einlad und mich fragte, was ich zu nehmen gedente, nahm ich die Karte zur Hand und sagte ihm, daß ich meine Bestellung dem Kellner meines Gahobers gemäß einreichen würde. Mein Kage lief den Preistrakt entlang, ohne auf die Namen zu sehen, nur die Figuren kamen in Betracht, und von ihnen schließlich allein die höchste. Ich bestellte also den teuersten Cocktail, den das Lokal ausbietet.

Die Miene des Millionärs wurde ernst. Er wäre bereit, sagte er, ohne sich seiner merkwürdigen Formulierung beduht zu werden, das Geld auszugeben, nur meinte er, es wäre doch besser, dafür etwas zu essen. Ich mußte ihn daher darauf aufmerksam machen, daß ich nicht die Absicht hätte, mich von ihm ernähren zu lassen — für gute, erlesene Cocktails dagegen wäre ich immer zu haben.

Eine Viertelstunde war ich im Saal. Der Millionär muß aufbrechen; jeden Abend Punkt zehn Uhr erwartet ihn seine Frau. Er hielt eine Anzahl Silberstücke aus der Hosentasche, um seinen Kellner und meinen Cocktail zu bezahlen, da wiederfährt ihm das zweite, ge-

ringere, demnach folgenstimmere Poch dieser Stunde.

Ein Zweimarstück fällt ihm aus der Hand in die Sofaritze hinein. Katastrophe ist das Café so voll, daß man nicht einseh ein halbes Duzend Kellner abtomanen können, um die Sofas auseinanderzurücken, damit der Millionär wieder zu seinem Zweimarstück kommt.

Vorkäuflich ist es verloren.

Ein Millionär hat ein Zweimarstück verloren!

Nieberhafte Tätigkeit der Millionärhände beginnt.

Er sucht sein verlorenes Zweimarstück, wenn er es nicht findet, ist seine nächste Nacht ohne Schlaf.

Alles, was umherliegt, wird benutzt, Messer, Gabeln, Stiche. Das Silberstück ist ein reißendes Ding; es kriecht immer weiter von den hundertenden Millionenhänden weg ins Unausfindbare.

Die Millionärhände aber suchen nicht allein. Die ganze Umgebung hilft. Drei Gäste zu denen ich drei Kellner gesellen, deren Einer nicht der größte ist, denn sie wissen, daß der Verlust keinen Armen trifft. Man verliert, die Sofas so weit auseinanderzurücken, als es geht. Der herbeigeeilte Geschäftsführer gibt Rat, schreit, denn der Millionär ist ein Geniemann. Alles umsonst. Das Geldstück ist unauffindbar. Da vollführt der ältere Herr, der auch dabei war, einen taktvollen Trick. Er verliert ein Zweimarstück von sich als das wertloseste auszugeben, damit die sonstige Szene ihr Ende hat, und es aber so ungeschickt, daß der Millionär es merkt, und das ist schließlich selbst für ihn zu hart. Er sucht weiter.

Ich kann das nicht mehr mit ansehen. Ich gehe fort. Nach zehn Minuten komme ich wieder.

Abgearbeitet, wie selten in der letzten Zeit, sitzt der Millionär auf dem Sofa... Sein blondes Haar ist geraut und hängt ihm über die Stirne.

Er hat nichts gefunden.

Ein Kellner könnte der Herr nicht werden, meint eine Dame. Dazu wäre er zu leicht erregbar. Wie recht sie hat!

Dingelichen ist ein Viertel nach zehn geworden.

Der Millionär zahlt aus seinem übrigen Silberlosh. Er verzicht nicht, den Geschäftsführer energisch aufmerksam zu machen, daß er am nächsten Tag bereinigt, um sich das wertloseste Zweimarstück abzugeben. Der Geschäftsführer hingegen verzicht nicht, sich bis ans Anie zu verbiegen und zu füllen: „Aber selbstverständlich, Herr Doktor!“

Schließlich erhebt sich der schmer Geschädigte, ich helfe ihm noch in einen Fahrstuhl, dann geht er, ohne daran zu denken, sich von mir zu verabschieden. Das ist sonst nicht seine Art; denn er ist im allgemeinen ein Mensch, der immer höflich ist.

Aber in dieser Stunde hatte sich das Spiel gebreitet; sonst ist er derjenige, der das Geld hat, in dieser Stunde aber hatte das Geld ihm. Und es war doch nur so ein kleines, geringwertiges Zweimarstück.

Was ich am nächsten Tag in das Café kam, sagte mir der Geschäftsführer, daß der Herr Doktor schon mittags dagewesen sei und nach dem Zweimarstück gefragt habe. „Zum Donnerstetter“, sagte ich, „man hat es doch hoffentlich nicht gefunden!“

Wahrscheinlich hat man es gefunden!“ erwiderte der Mann erkrankt. „Was glauben Sie, was der Herr Doktor mit uns angeestellt hätte, wenn wir es nicht gefunden hätten!“



Sein Vorgänger.

Der Herr war bereits grün vor Grimm, als er zu tollern begann: „Gitar, Alexander und Sannibal? Das waren Krämpfe, sage ich Ihnen, gegen Peremits Anorpel, das einzige Genie, hochsteigend und großzügig. Lew der Starb er zu früh!“

„Im Himmels willen, wer hat Ihnen denn solches Zeug beigebracht?“

„Seine Witwe, die ich geheiratet habe!“

porüberjaht, stellt sich Kaufmann breit hin und fordert Brüllend auf: „—“

„Gural! Gural! Guralaaaa!“

Jolepha läßt eine Hand los und winkt herüber.

„Hanne Thaira führt an die Kellner.“

„Baudler! Kinder, Baudler!“

„Nichtig, da kommt er aus dem Himmel geschossen. In seinem Sturzflug brault er ohne Ges herumter, geht in eine scharfe Einstrahlung, gibt Vollgas und rauscht mit bröhnenden Zylinder wieder aufwärts.“

„Bravo! Bravo!“ Frau Hanne klappt Begeisterung in die Hände. „Er kommt wieder!“

„Baudler dreht einen Kortenleher, fängt ihn auf, nimmt das Ges ganz fort und gehtert sich fast lautlos über das Schiff hinweg, gibt wieder brüllend Gas und steilt wie ein Hahnenfuß auf.“

„Das Boot kommt wieder zurück. Mit voller Kraft geht Dierhauer in Zug. Jolepha, triebend von Mülle, hell ladend und mit funkelnden Augen, schaut in den Himmel, wo Baudler jetzt immer tollere Kapriolen dreht. Man hat unwillkürlich den Eindruck, als hätte er Jolepha gesehen und würde nur zu haisbrecherischen Klugheiten sich aufkackeln lassen. Hoopings, Rollings, Ueber den Klügel, Sturzflug, Rückenflug, Abwärts in der Kurve.“

„Hüß! Schaut doch, er flüßt!“

„Er trabt auf in der Zeit.“

„Man hat in der Tat den Eindruck, als hätte er die Herrschaft über die Maschine verloren. Ja, es muß so sein. Die Maschine trabt, sie hängt an zu flattern und fährt. Sie überfliegt sich in der Zeit.“

„Schreie der Angst, Durchschneiderrennen.“

„Kettungsboot klar!“

„Nichtig! Nichtig! Die Maschine: Baudler gibt Vollgas, mit höchster Fahrt: kommt er am Schiff herüber, sieht die Maschine hoch und brault davon.“

Die Rennjacht Witten in den Dampferwollen, ganz nahe am Schiff.“

„Auf dem Brett, Kraft in die Jügel haltend, die dunkle Schaumgeborene! Sonnenbesitzene, Lichtübergelassen, wasserumpröht. Wo ihr das

Vollblut, den See pflügend mit Brülltönen der Kraft aus!“

„Da, auf der Höhe des Schiffes, von den Kadwellen getroffen, löst Jolepha einen heftigen Ruf aus, läßt die Jügel los, aber schlägt sich in einem halblosen nach rückwärts und löst, mit dem Kopf voran, in sein wüstlich anrufen, sich umdrehend Wasserwerbel.“

„Das ist mir zuviel!“ Eva rennt über das Schiff in ihrer Sportbekleidung, „Juwel für mich, Bernd, meinen Babeanzug her, meinen Babeanzug!“

„Du Karr, was willst du denn?“

„Ans Wasser will ich! Monstalt, du! Ans Wasser!“

„Das Boot wendet, Jolepha brault durch die Dampferabdringung; sie löst sich, eilfertig auf das Brett hinauf. Sie hat die Jügel gefestigt. Das Vollblut jagt davon.“

„In der Schwelz bleiben wird es ein lustiger Nachmittag.“ Sie fahren nach Kleinem und treffen dort mit Baudler zusammen. Er ist in einer merkwürdigen Erregung.

„Sagen Sie mal, Baudler“, fragt Frau Hanne, „ist das heute mittag mit rechten Dingen zugegangen?“

„Was denn?“

„Diese aufregende Geschichte, die verdammt nach einem Abenteuer aussieht?“

„Abhängen? Nein, nein, Strimm. So fro, wie denn? Was?“

„Na, warum denn so aufgeregt? Ich frage ja nur.“

„Nichtig, gut. Erwidert. Abmischen, so hoch ist mir nicht.“

„Ein Sandler fährt ihm über die Stirn.“

„Wird er nicht schon wieder tot? Abgemischert? Klein Billel, was?“

„Verflühtes Volt, Ihr träumt ja. Auf nach Westfalen!“

„Sie fahren mit der Zahnradbahn hoch. Im Wagen lehnt sich Baudler zu Eva; er brüht an einer Frage herum.“

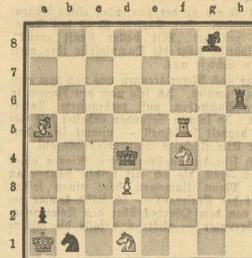
„Fräulein Eva, sagen Sie mal, war das heute mittag nicht Jolepha?“

„Die Welterreiterin? Natürlich, keine andere. Warum denn?“



Aufgabe Nr. 4
Von Hans Lange, Neuh (Mün)
Ulrrud

Schwarz



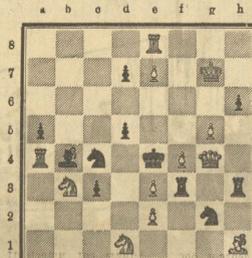
Mat in 5 Zügen

Weiß: Kd1, Tfs, Qd5, Sd1, Sd4, Bb3 (6).

Schwarz: Kd4, Td6, Qd8, Sd1, Bb2 (5).

Aufgabe Nr. 5
Von Josef Maier, Münden
Ulrrud

Schwarz



Mat in 7 Zügen

Weiß: Kg7, Dg4, Ta4, Td8, Bb1, Sd3, Sd1, Bb2, e3, f4, e7, g5 (12).

Schwarz: Kd4, Td3, Td3, Bb4, Sd4, Sg2, Bb3, e4, b7, d6, h5 (11).

Unsere beiden heutigen Aufgaben sind Meisterwerke an Deonomie und Gestaltungs-kraft. Ertaunlich ist besonders am Fünzfürger, daß sein Verfechter erst 15 Jahre alt ist! Die schon so schätzig ausgelegte Fank läßt noch ganz Großes von ihm erwarten. Wenn wir einen Vergleich aus einem anderen Kunstzweig ziehen wollen, so nur mit dem Mustgenie Mo-

part! Um unsere Leser nicht durch die hohe Jügelzahl abzuwehren, wollen wir ihnen einen kleinen Tipp geben: Der 15te Zug muß nach 65 Zügen werden, damit Weiß dann mit 63 Zügen 66 matt setzen kann. Wie nun der 15te Zug so gelent wird, ist äußerst lehrreich. Vor einer harten Verfüzung müssen sich die Leser besonders hüten!

Für die Liebhaber leistungstester Kost ist der Zweifürger Nr. 5 bestimmt. Es ist ein echter Zweifürger: überausgehender Wüzungsspaß, Schachgefahr, Kesselung, Fuchtsfeldüberbau und dazu noch als Krönung des Ganzen: Symmetrische Wülungsablauf!

Studien

Unter dieser Bezeichnung verstehen wir die für die Schachwelt Etablierte. Diejenige Zweig der Schachkunst wollen wir neben dem Problem und der Partie ebenfalls pflegen. Wir bringen nachstehend ein Endspiel von R. U. Drimont, der auch als Aufgabenverfasser einen bekannten Namen hat.

Studie Nr. 1:

Weiß: Kf1, Df3 (2).

Schwarz: Kf1, Lg2, Tg7, Bc7, b5, d3 (6).

Die Stellung ist durchaus partiegewig. Schwarz hat die Dame für die beiden Läufer und 8 Bauern gegeben und ein nun Sieg ausreichendes Materialübergewicht erlangt. Trotzdem soll Weiß (am Zug) das Remis erzwingen! „Mit „empfang Schach“ kann dies Weiß nicht erreichen: 1. Df7+; Td2; 2. Df7+; Td7—g2; 3. Dd5—e1; 1. Df7+; Td2; 2. Df7+; Td7—g2; 3. Dd5, e7—e1 und nun muß Weiß durch die Drohung des weiteren Vorrückens des c8 die Diagonale g2—e8 verlassen, worauf Schwarz durch Tg2—g1 mattsetzt. Das Remis kann nur durch 3. Bc7 erzielt werden, lo unglücklich dies auch bei der beweglichen Stellung hängt. Die Lösung ist folgende: 1. Df3—h2+; Td2—h2; 2. Df3—h5+; Tg7—g7; 3. Df3—h2. Dies ist die Pointe der weichen Remiscombination. Schwarz ist nun im Zugzwang; auf Td2—g2 folgt 3. Dg2+; so daß Schwarz also d3—d2 ziehen muß. Darauf aber folgt 4. Dc6×g2+; 1. Td2×g2 und Weiß ist matt!

Preisaufgaben

In internationalen Turnieren für Schachaufgaben haben in letzter Zeit wiederholt deutsche Volksgenossen die Preisräger gestellt. Zwei solche Preisräger sind die nachstehenden Preisaufgaben:

1. Zweifürger von A. Trilling, Effen: 1. Preis im internationalen Problems Turnier 1904 des Schachbundes im talol. Bundesverband.

Weiß: Kd3, Dd4, Td3, Td1, Kd1, Sg4, Sg2, Bc2 (8).

Schwarz: Kd1, Dd8, Bc2, Bc2, d3, g5, h4 (17).

Eine hohe Aufgabe mit einem eisten, übergeamten Wüzungsspaß.

2. Dreifürger von R. O. Kupp, Düsseldorf: 1. Preis im internationalen Problems Turnier 1904 des Britisch-Deutschen Schachbundes.

Weiß: Kd5, Td6, Tg4, Td3, Sg6, Sg5, Sg6, Bc3, d4, g5, h4 (11).

Schwarz: Kd5, Td7, Td7, Sg2, Sd1, Bb5, e4, Bc7 (9).

Eine praktische White zu play Aufgabe!

„Da habe ich sie doch richtig erkannt. Teufel nochmal!“

„Ans Wasserland mit ihr.“

„Sie spazieren oben in Wagenhausen ein Seil ins Appenzeler Land hinein, fahren in einem kleinen Wirtshaus ein und betellen Sternfisch und Appenzeler Käse. Von der Terrasse aus hat man einen herrlichen Bild ins obere Rheintal.“

Im Hintergrund die drei Schwefeln, der hohe Felsen und ganz weit, im Dunst des Mittags, die Seelaplana mit dem schimmernden Gletscher.

Gegen Abend fahren sie nach Wagenhausen zurück.

Kaufmann studiert im Fahrplan und findet, daß noch eine halbe Stunde Zeit ist.

„Zum Mit Spumante ins Kurhaus Wagenhausen. Außerdem von dort leuchtendes Kabinbild über den See.“

Auf der großen Glasterasse, dem See zugewandt, löst Jolepha.

Kaufmann eilt auf sie zu.

„Nanz, sind hier Janderec an Werke? Wie kommen Sie hieher?“

„Ganz ohne Zauberei und Serenität. Ich bin mit einem Fischer herübergefahren; durch den Ulrrain, wunderbar schön. Man glaubt das nicht. Aber Bitte, lassen Sie sich von mir nicht aus dem Gleichgewicht bringen, ich bin gerne allein.“

„Johoo, was für Töne sind das?“

„Er besteltt Mit, aber er haben nur wenig Zeit und müssen bald aufbrechen.“

„Sie fahren doch mit uns auf dem Dampfer zurück?“

„Weinwegen, ja. Ich muß ja wohl auch wieder hinüber ans deutsche Ufer.“

„Wo ist Ihr Freund?“ fragt Gerda und macht traurige Augen.

„Er wollte nicht mit; er ist in Bab-Sachen und wird wohl im Grunde liegen.“

„Streicht ihr jüdtlich über die Haare.“ Haben Sie denn Gehirnisch nach ihm?“

„Das ist traurig.“

„Sie fahren nach Korfisch zurück.“

Einmal, als sie unbedacht sind, spricht Jolepha zu Baudler:

„Sind Wasserland mit ihr abgestürzt?“

„Er schaut fe in die Höhe und in seine Wangen; er gibt keine Antwort; seine Lippen bebend.“

„Ist Sie abgestürzt sind?“

„Wie kommt es denn, daß —“

„Still, bitte! Still, kein Wort; Niemand darf es wissen!“

„Er kann sich nicht dagegen wehren, er tastet nach ihrer Hand und drückt sie mit einer inbrünstigen Festigkeit.“

„Sie dürfen es zu keinem Menschen sagen!“

„Wieviel Kinder gibt es doch auf dieser Welt!“

„Es wird schon duntel, als der Dampf abfliehet.“

Die Gesellschaft ist schweigend geworden, denn alle sind müde von der Hitze und den eckigen des Tages. Bald nach der Absahrt gehen sie hinunter in den Salon und setzen sich behaglich in die weichen Polster.

Der blonden, eierförmigen und sportlich-geleitigen Eva läßt es innerlich keine Ruhe. Demersot denkt sie an die kleine Welterreiterin, sieht im Geist noch den eleganten Sprung, mit dem sie in die Wellen taucht, und ist von alledem Vorstellungen geplagt.

Sie legt den Kopf gegen Kitterser Schulter und Df. Bernd? Rosenanef? Schläft Du?“

„Ich bin hell mach.“

„Wie weit ist es denn über den See, sagen mir mal, nun Wasserberg bis Korfisch?“

„Berflucht!“

„Warum denn? Ist es Dir zu weit?“

„Das nicht; ich habe mir das nur so vor-gestellt.“

„Was denn vorgestell?“

„Ich meine, wenn man da hinüber schwimmen würde!“

„Du bist wohl nicht mehr ganz nüchtern?“

„Na, warum denn?“

„Weil Du am Ende über den See schwimmen sollst.“

Kliffommer, Mittommer . . .

Drei neue Romane und eine Handvoll Erzählungen

Auch auf die Gefahr hin, daß sie nicht mehr ganz in die Jahreszeit hineinpassen...

Uta Sander, der Name ist für viele deutsche Buchfreunde ein Begriff geworden...

verachte sie nicht, bin aber doch so weit, daß ich sie ganz vergessen kann, wenn ich lächle...

„Weil gerade von Sommergefühlen die Rede ist, so sei Karl Büttmers in neuer Auflage erschienenen Büchlein 'Kliffommer und Mittommer'...

„Das kleine Buch der Tropenwunder“, kolorierte Skizze von Maria Sibylla Merian...

die farbigen Skizze dieses Landes bieten, in den Tropenländern der holländischen Kolonie Surinam in Gütemerita gemalt...

„Ja, das Saaga! Von Mar Eriksdottir-Waldfrid, Verlag S. Neumann-Neudamm.“

Der bei all diesen wahren „Skandals“ nicht abzurückende, urwüchsige Humor soll in diesen „Sagd-Sagen“...

Seraleben. Besonders wichtig ist der Teil über die Lebensweise Kreislaufstarker...

Dr. C. Feser.

„Der entfesselte Säugling“

Romische Erzählung von Will Belzer. Sagenwälder-Verlag, München.

Mit scharfer aber nicht bössartiger Ironie hält Will Belzer in seinem „Entfesselten Säugling“...

Man kann nicht sagen, daß das Gelingen wäre. Die Geschichte hat zwar moderne menschlichen und durchaus originellen Einfälle...

Mädeln im Kriegsdienst. Von Sule von Hoerner-Beinke. Verlag Hermann A. Metzmann, München. 410 Seiten, Preis in Leinen 6,80 RM.

Die Erstausgabe einer Armeefeldarzt finden in „Mädeln im Kriegsdienst“ ihren Niederschlag...

Prof. Hans Böll: Bürgerliches Recht und Reichsrecht. Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg 1935. Ein Vortrag, 1924

Dr. Hans Peter Danneberg und Dr. Otto Kück: Die Vergleichsordnung vom 23. Februar 1935 mit Einleitung und Erläuterungen...

kein anderer als Max Reinhardt wird als der Urheber und Manager des Tonfilms nach Goethes „Faust“ genannt...

Es verliert sich, daß dieses Kompositionsgesamt mit den größten Kanonen eingeleitet wird...

Von Greta Garbo wird wie ja manche unverständliche Bezeichnung im Rollenbuch gemeldet...

Ein Portrait der Gemahlin Barbarossas

Ein interessanter historischer Fund wurde in diesen Tagen in London gemacht...

Die nächsten Oberammergauer Passionsspiele finden — so gibt der Bürgermeister von Oberammergau bekannt...

Medizinische Bücher

„Grenzgebiet der Schulmedizin.“ Von Werner Zabel, leitender Arzt am Rudolphshospital-Krankenhaus in Dresden...

„Der Bludrud des Menschen.“ Für weitere Kreise dargestellt von Sanitätsrat Dr. A. Heller, Serie „Der Arzt als Erzieher“...

„In der Bäderreise.“ Der Arzt als Erzieher“ ist diese kleine Schrift erschienen, die sich an alle Menschen wendet...

Krummstab und Burgtheater

Aus dem Wien der Dunkelkammer

Der Realismus herrscht weiter in Oesterreich, unter anderem auch im Bereiche der „Bundestheaterverwaltung“...

Zu diesem Verbot äußert sich die „Reichspost“ folgendermaßen:

„Wie wir nunmehr erfahren, wurde die Aufnahme des Dramas seitens des Burgtheaters durch zahlreiche Bedenken gegen den Inhalt des Stückes unmöglich gemacht.“

Es heißt dann weiter:

„Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, war das Drama Direktor Ribbeck für nur zeitweiligem Verbot, sondern aus den angeführten Gründen nicht zu einer Annahme für das Burgtheater entschlossen worden.“

haltung des normalen und zur Behandlung der Krankheit verarbeiteten Blut durch Befolgung der Ratsschläge wird auch die übertriebene Angst vor dem Wort Blutdruck auf ein normales Maß zurückgeführt werden.

„Rassenhygiene und Krankheit.“ Von Prof. Dr. W. Hildebrandt, Hippokraties-Verlag, Kart. 6,25 RM., Ganzl. 7,50 RM.

„Herzleiden und die anderen Kreislaufkrankheiten.“ Verlag der ärztlichen Rundschau, München, Serie „Der Arzt als Erzieher“, Heft Nr. 1.

Der Verfasser schildert in dieser kleinen Schrift Herzerkrankungen und Bekämpfung der Herzleiden...

„Marturell“

Ausführung im Deutschen Theater, Berlin

Als erste Uraufführung in dieser Spielzeit brachte das „Deutsche Theater“ die Tragikomödie „Marturell“...

„Gretchen“ Garbo?

Neuer Geistesbild des Juden Reinhardt

Wenn man die Nachricht erfährt, Greta Garbo solle in einem Tonfilm nach Goethes „Faust“ als Gretchen „verwendet“ werden...

Nur ein Gesichtsmacher kann auf diesen erlaubten gelassenen Gedanken kommen...

Sein genaueres Finstern fällt der Name Max Reinhardt, Schloßbesitzer von Leopoldsdorf, das er unter Hinterlassung einer Steuerfurdung von 800.000 Schilling und 400.000 Reichsmark fluchtartig verlassen hat...



Noch San Sebastian und Masaryk-Ring Vor den letzten großen Autorennen des Jahres

Mit dem Monat September schließt auch die Zeit der diesjährigen großen internationalen Automobilenrennen ab.

Ein langer Absatz bildet auch die Ereignisse der ablaufenden Saison seit dem Großen Preis von Monaco...

Man sieht die letzten großen Ereignisse bevor der Große Preis von Spanien...

Den vorigen Sieg in San Sebastian holte sich Mercedes mit Agostini...

Eine Woche später folgt dann die letzte Masaryk-Rennen, das gleichzeitig im vorigen Jahre von Deutschlands Wagen...

ASV Köln erzielte 10221,95 Punkte

Der zweite Versuch des ASV Köln, im Wettbewerb um die Deutsche Vereinsmeisterschaft 1935...

Ein kleines Sport-Sedan

Der Ausgang des Leichtathletik-Länderkampfes Frankreich-Deutschland hat in den französischen Feindstädten einen niederschmetternden Eindruck hinterlassen...

W. U. stellt fest: Ein schwarzer Sonntag! Während in Ländern mit einheitlicher Führung...

Das 'Journal' bezeichnet die Bilanz von Colombes mit 15 deutschen Siegen in 15

Wettbewerben als eine Katastrophe, als die niederstimmernde Beurteilung der französischen Sportorganisation...

Schröder wieder in Form

Im Rahmen des Leichtathletik-Länderkampfes Nordostpolen gegen Ostpreußen-Danzig...

Sachsen im Tennisgaukamp überlegen

Die Hallenser Roedcker und Fr. Aster gewannen ihre Spiele

Auf den Plätzen des KC Sport Leipzig fanden sich zum ersten Male Tennisvereinsmannschaften der Gauen Sachsen und Mittelsachsen...

Die sächsische Mannschaft beendete den Kampf mit einem überlegenen Siege...

Ergebnisse:

Männer-einzel: Schröder-Magdeburg gegen Händel-Dresden...

715:625 Punkten gewonnen, hielten am Sonntag in Königsberg auch einige gute Finnen...

Am Disfumeren bewies der deutsche Weltrekordmann Schröder...

Der mehrfache Rekordgeber Arthur Schöberl verlor im unteren in Hamburg mit einer Leistung von 1:35:27,4...

Fräulein-einzel: Fr. Nau-Magdeburg gegen Fr. Ullrich-Halle...

Männer-doppel: Ullrich-Schröder gegen Händel-Bauer...

Gemischtes Doppel: Fr. Aster-Schröder gegen Fr. Ullrich-Händel...

Gesamtergebnis: 17,3 Punkte, 87,7 Sätze und 268:156 Spiele.

Endlich ein hallischer Verein gestartet

Reichsbahn-TSV bei der Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft

Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein brachte am 12. u. 13. September die Wettbewerbe um die Deutsche Vereinsmeisterschaft in der B-Klasse...

Recht schöne Zeiten wurden im 800-Meter-Lauf erzielt...

Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein allein durchgeführt werden, da sich kein Verein fand...

Fußball am nächsten Sonntag

Die Meisterschaftsspiele werden mit folgenden Begegnungen fortgesetzt:

Gauliga: Steinhilber 08 - Sportfreunde Halle...

Bezirkklasse: 08 Halle - Spielverein Neumarkt...

Die Gauhallenpiele Mader Halle gegen TSV 1860...

Deutsche Amateure-Siege gab es bei den dänisch-deutschen Kämpfen...

Insterburger Reitturnier

Die deutschen Reiter und Pferde schienen für Watzkau gut gerüstet zu sein...

Der Preis von Ostpreußen, ein Jagdspringen B-Klasse...

Vereinsgattader Böllberger

Bei herrlichem Sonneneinbruch trugen am Sonntag die Stadtvaupenreiter ihre Vereinsregatta aus...

Besondere Beachtung fanden die Kämpfe in Reimboden...

Frauen-Ringer-Gew.-Doppelwelter: Fr. Wierich, E. Reich...

Reinheitswettbewerb im Einzel-Reiter: A. Reumann, G. Zoppel-Reiter...

Amliche Bekanntmachungen

Kreis Saale, Amt Hainbühl: Veranstaltung von Jugendfahrten für Sonntag, den 22. September 1935:

Abd. St. 1. C. Nr. 383 11 Uhr Bartha - G. B. (Stamm)...

Abd. St. 1. B. Nr. 100 11 Uhr W. B. (Stamm)...

Abd. St. 1. C. Nr. 383 11 Uhr Bartha - G. B. (Stamm)...

Abd. St. 1. B. Nr. 100 11 Uhr W. B. (Stamm)...

Abd. St. 1. C. Nr. 383 11 Uhr Bartha - G. B. (Stamm)...

Abd. St. 1. B. Nr. 100 11 Uhr W. B. (Stamm)...

Abd. St. 1. C. Nr. 383 11 Uhr Bartha - G. B. (Stamm)...

Abd. St. 1. B. Nr. 100 11 Uhr W. B. (Stamm)...

Abd. St. 1. C. Nr. 383 11 Uhr Bartha - G. B. (Stamm)...

Abd. St. 1. B. Nr. 100 11 Uhr W. B. (Stamm)...

Abd. St. 1. C. Nr. 383 11 Uhr Bartha - G. B. (Stamm)...

Abd. St. 1. B. Nr. 100 11 Uhr W. B. (Stamm)...

Abd. St. 1. C. Nr. 383 11 Uhr Bartha - G. B. (Stamm)...

Abd. St. 1. B. Nr. 100 11 Uhr W. B. (Stamm)...

Abd. St. 1. C. Nr. 383 11 Uhr Bartha - G. B. (Stamm)...

Abd. St. 1. B. Nr. 100 11 Uhr W. B. (Stamm)...

Abd. St. 1. C. Nr. 383 11 Uhr Bartha - G. B. (Stamm)...

Abd. St. 1. B. Nr. 100 11 Uhr W. B. (Stamm)...

Abd. St. 1. C. Nr. 383 11 Uhr Bartha - G. B. (Stamm)...

Führertum in der Gemeinde

Oberbürgermeister Hg. Dr. Dr. Weidemann über Grundzüge nationalsozialistischer Gemeindepolitik

Münchberg, 17. September.

Auf der Tagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik der Reichsleitung auf dem Reichsparteitag 1933 sprach Herr Oberbürgermeister Hg. Dr. Dr. Weidemann über „Führertum in der Gemeindeverwaltung“:

Die großen Aufgaben, die sich der nationalsozialistische Staat stellt, hat von ihm bereits in einem Umfang gelöst worden, wie es sich die Welt nicht träumen ließ. Damit ist die Möglichkeit gegeben, an immer Neues heranzugehen, denn stets von neuem gilt es, dem höchsten Ziele nachzustreben, das Dasein des deutschen Volkes fest zu begründen und seine Lebensbedingungen in jeder Hinsicht zu verbessern. Unendlich wie das Leben des Volkes ist die Fülle der Aufgaben, die daraus erwachsen und noch sein Staatsleben hat sich wie das unruhige mit solcher Kraft und Lebenskraft ihrer Bewältigung angenommen. Die wichtigsten Mittel, deren sich der neue Staat zur Erfüllung dieser Aufgaben bedient, kommen aus dem tiefen Brunn der nationalsozialistischen Weltanschauung. Es sind die Grundzüge, die wir hier das prägnante Handeln aufgezeigt werden.

Der am meisten in die Augen fallende und natürlich auch besonders beachtenswerte Grundzug nationalsozialistischer Politik ist der Führergrundsatz. In ihm wird zum Ausdruck gebracht, daß zwar das ganze Volk handelnd tätig sein soll — denn wir ein Führer ist, sind auch Geführte — daß aber die Entscheidungen auf den einzelnen Aufgabenstellungen nicht von der Gesamtheit, oder einer größeren oder kleineren Zahl von Personen gefällt werden, sondern daß jeweils einzelne auserlesene Persönlichkeiten die Führung in Händen halten, schließend die Entscheidungen treffen, Ziel und Richtung des Weges weisen, so daß sie damit eine Fülle von Macht in Händen halten, aber auch die alleinige Verantwortung tragen.

Nationalsozialistischer Führergrundsatz

Dieser Führergrundsatz ist an sich nichts Besonderes, auch Unbekanntes. Der Nationalsozialismus hat ihn ebensowenig erfunden wie etwa die naturgegebenen Tatsachen von Malle, Blut und Knochen. Adolf Hitler lehrt ja gerade, daß es zu allen Zeiten Führer gegeben hat, weisen, welche die eigentlichen Werte geschaffen haben, sei es selbst oder dadurch, daß sie ihren Mitmenschen den Weg zu wahrhaft fruchtbarer Arbeit zu eröffnen vermochten.

Das Entschieden und das Neue ist vielmehr, daß der Nationalsozialismus eine umwälzende Erkenntnis aller dieser Dinge gewonnen hat, und was noch wichtiger ist, das gesamte Leben des Volkes auf diesen natürlichen Lebensgrundlagen und unentzerrbaren Lebensgesetzen folgerichtig aufbaut und es damit allein gelassen zu machen und zu zerfallen verleiht, die Gegenwart in ungeheurer Wirtschaftskraft gestaltet und die Zukunft der Nation unter allen Umständen sichert.

So ist auch der Führergrundsatz vom Nationalsozialismus in seiner alle überragenden Bedeutung erkannt und in die Tat durchgeführt worden; aber auch, und das ist sogar das eigentliche Entschieden, mit einem neuen Sinn und neuem Inhalt versehen und räumlich über das gesamte Gebiet des nördlichen Reiches ausgedehnt, nicht nur auf das politische Handeln und die Wirtschaft angewandt, sondern auch auf die Verwaltung.

St. Bürokratie und der Amtsschimmel

Wissenschaft und Verwaltung konnten schon etwas äußerlich Nüchternes. Es wurde untersucht, ob in Staat und Gemeinde mehrere Personen zusammen nach Mehrheitsgrundsätzen entscheidungsberechtigt waren oder ein Einzelner, und man nannte das eine das kollektive und das andere das bürokratische System. Es ist genau kein Zufall, daß dieses Wort vom bürokratischen System so sehr an die Erscheinung des Bürokratismus erinnert, der allerorts teils ärglicher, teils lächerlicher Vorstellungen erweist und zu einem allgemeinen Begriff für den Geist einer Lebensform und verfallenen Verwaltung geworden ist. Das gab es in vielen tiefen Epochen der Verwaltung. Bei dem kollektiven System vermischt der Amtsschimmel ebenfalls schon überall sein merkliches an dem bürokratischen System unzulässig und damit die Entscheidung und Leitung in der Hand eines einzelnen Beamten zu legen. Dadurch wäre das, was dem nationalsozialistischen Denken vornehmlich, nur ganz zureichend und damit unzulässig verwirklicht worden.

Der Nationalsozialismus kennt kein bürokratisches System mehr, sondern er bekämpft es

unabhängigen Rechte eingeleitet. Zwischen bürokratischem System und Führergrundsatz, die sich nur äußerlich ähnlich sehen, liegt eine ganze Welt, heißt ein Aphorismus, der ebenso groß ist wie etwa, um ein Beispiel anderer Art zu gebrauchen, der früher blühende Sura-Patriotismus gemisser Kreise, die das Nationalgefühl auf Pfählen zu stehen pflegten, der dem Volk gegenüber für sie nicht zu gut hielten, unterschrieben war von der tiefen, opfer- und tobereichen Liebe zu Volk und Vaterland, zu der sich der Nationalsozialist bekennt und wie sie auch den angeblich vaterlandsliebenden, aber nur misliedigen deutschen Arbeitern eher einging als jenen, die viel leicht noch heute täglich ihrem Gott danken, daß sie nicht jenseit sind diese.

Es ist auch bemerkenswert, daß Personen dieser Geisteshaltung sehr lange den Ton der Staatsverwaltung angedehnt und damit deren Volkstrenntheit wesentlich verursacht haben.

Nicht Vorgesetzter, sondern Führer

Dieser Unterschied zwischen bürokratischem System ist ebenso grundlegend und weitgehend, wie die politische und wirtschaftliche Führung der unmittelbare Vorgesetzte läßt das deutlich werden. Das Wort „Vorgesetzter“ ist eigentlich gar kein Hauptwort, sondern das Partizipium eines Tätigkeitswortes. Es sagt nur, daß irgend jemand irgend jemandem vorgeht, läßt also die nähere Bezeichnung der Persönlichkeit sich unweitesichtig über acht. Das ist nicht ein Zufall, sondern kennzeichnet

schlaglichtartig eine Auffassung von der Verwaltung, die nicht auf den Menschen und auf die Persönlichkeit abgestellt ist, sondern auf ein starrs und totes System von hinter-einandergeschalteten Dienststellen, bei denen der Mensch und damit das Leben völlig zurücktritt. Daß dies auch auf den Geist und die Haltung der Menschen einwirken muß, die in einem solchen System tätig sind, ist selbstverständlich. Es ist der Geist, der sich die Menschen formt und hier haben wir die eigentliche Wurzel des Bürokratismus, die Herabwürdigung der Beamten zur bloßen Pflanze in einem System, und es ist kein Wunder, wenn dann viele von ihnen mehr oder weniger erstarren, wie das System selbst, sich nach seinem Bilde formen und zum Bürokraten werden. Wie soll jemand, dessen tiefes und tiefes Amt bezeichnet wird, daß er vorgeht, die die eine blutlose, lebendige und mit Inbrunst zu erfüllende Aufgabe empfinden können, in der er als Mensch und Persönlichkeit sich wirklich zu entfalten vermöchte.

Und wie soll die andere Seite, der „Untergebene“ ein Empfinden für die Schönheit und Bedeutung seiner Arbeit um das deutsche Volk bekommen oder auf die Dauer erhalten können, wenn schon in der Berufsbezeichnung für ihn selbst als das Wesentliche der unpersonliche und vom Menschen ganz abgelenkte Gebote des „Untergehens“ allein betont wird, ein Wort, das ebenfalls an ein „Untermenschen“ anknüpft und den Dienstvermögen zur Dienstbarkeit werden läßt.

Handeln und Führen in der Verwaltung

Es ist ferner besonders bezeichnend, daß bei dem Begriff des Führers nicht die Gedanken des Sagens und des Gehörs verwendet ist, nicht der des Handelns und des Führens. Auch wenn man Worten keine Fäulniszeit beilegt, so kann doch schließlich eine solche Stellung von dem Wesen der leitenden Tätigkeit nicht ohne Einfluß auf die innere Einstellung sein, genau wie so viele der neuen Begriffe, die der Nationalsozialismus geprägt oder eingeführt hat, umgekehrt eine ähnliche Wirkung ausüben. Man kann sich wohl ganz gut vorstellen, daß ein solcher Mann, von dem amtlich als „Vorgesetzter“ sei, wie zum Teil aus dem Fühlergrundsatz amtlich bekannt ist, „zu hören und befehlen nicht schloßen“. Man kann sich aber nicht vorstellen, daß ein solcher Vorgesetzter in einem Anfall von lutherischem Bekenntnis ausruft: „Sierfische ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen.“ In der Tat haben wir in der Gegenwart auch nicht gerade eine Fülle von höheren Vorgesetzten aus der Verwaltung erlebt, die sich offen zum streitbaren Nationalsozialismus bekennen.

Zum Glück hat es zu allen Zeiten Männer in höherer und weniger hoher Stellung gegeben, die von sich aus ihr Amt und ihre Verantwortlichkeiten anders und lebendig aufzufassen. Es sind diejenigen, welche die Verwaltung eigentlich fruchtbar gestaltet haben: Sie sind die Wegweiser und Vorläufer der neuen Führergrundsätze, das der Nationalsozialismus bewußt und planmäßig heranzubilden und in seine Rechte und natürliche Stellung innerhalb der Verwaltung einsetzt.

Recht Vorgesetzte sollen die Verwaltung leiten, sondern Führer, nicht Untergebene sollen unter ihnen führen, sondern eine Gefolgschaft ihren Spuren folgen, wie auch das deutsche Volk in ganz nicht mehr regiert, sondern geführt werden will.

So wie durch die Begriffe Vorgesetzter und Untergebene die Vorstellung des Stilleschens, des Starrens, des Verharrens entsteht, so erwecken die Begriffe Führer und Gefolgschaft in uns den Gedanken des Dynamischen, des Lebendigen, des Starren und des Schaffenden. Nicht das Sinnen erschließt dem Nationalsozialisten das Wesentliche, abgesehen für gewisse unerschöpfliche Zeitgenossen, für die es sehr angebracht ist, sondern das Machthabende, das Handelnde, das Kämpfende und die persönliche Einigkeit zum Aussehen. Es erhebt vor uns das begehrte Bild sinnfälligen Führertums wie es in der Vorstellung von unseren Vorfahren lebt, wenn als Führer der Herr von seiner getreuen Gefolgschaft einberufen und für durch alle Kämpfe des Lebens hinauf zum Siege führt. Eine recht verstandene nationalsozialistische Verwaltung mit ihren Führern und Untergebenen und ihrer Gefolgschaft erfüllt im Wesentlichen das Nationalsozialismus dem inneren Wesen nach keine andere Aufgabe, als wenn etwa Heinrich der Löwe mit seiner Gefolgschaft der Schaffenden nach Ostland ritt, um neues Land und neue Lebensmöglichkeiten für das deutsche Volk zu gewinnen. Der Führer einer Verwaltung hat wie ein Herzog ihr vorauszuverreisen und sie fröhlich in die unablässigen Kämpfe, um die Sicherung des deutschen Volkes, dem das Schicksal eine so schwere Stellung, aber auch so bedeutungsvolle Aufgaben vor der Welt gestellt hat, zu führen und die Entscheidungsgewalt zu schlagen.

Es zeigt sich eben, daß der Nationalsozialismus nicht mehr die bloße Neuordnung der Dinge, mehr als eine Machtorganisation, daß er darüber hinaus allen Dingen einen neuen Sinn und eine neue Seele gegeben hat, vielfach überleben auf eine Seele, denn, wenn die Begriffe „Vorgesetzter“ pflegt niemand eine Idee der Seele zu verbinden.

Mehr als bloße Neuordnung

Und so ist auch die Neugestaltung der deutschen Gemeinden im Sinne des Führergrundsatzes mehr als eine bloße Neuordnung, unendlich mehr als eine Ueberführung zu einem hier ausgeprägten bürokratischen System, mehr als eine Macht-erhöhung des Vorgesetzten, sondern vor allem eine neue Sinngabe der Gemeindeverwaltung, ihre wahre

Befreiung. Wer in der Gemeinde keine Aufgabe nur dahin bezieht, die Finanzen oder seinen sonstigen engeren Arbeitsbereich in Ordnung zu bringen und die äußeren Formen der geordneten Schlämmungen lediglich zu erfüllen, hat seine Aufgabe nur zum kleineren Teil erfüllt und ist schon gar nicht zum Wesen der Dinge durchdrungen.

Nachdem es in hingebender gemeinschaftlicher Arbeit gelungen ist, die Deutsche Gemeindeordnung zu schaffen, auf die wir stolz sein können und die der Gesetzgeber selbst mit Recht als ein Grundgesetz des nationalsozialistischen Staates bezeichnet, ist damit der Rahmen gegeben, in der sich die weitere Arbeit der Gemeinden unter gleichartigen Umständen zu vollziehen vermag. Nun sind auch in den meisten Gemeinden die Schäden aus der Zeit der Weimarer Republik überstanden und zumindern auch da die dringenden Gefahren abgemindert, so daß die Erde selbst insolge seines Ausmaßes noch nicht ganz befreit werden konnte. Wir können uns nun immer mehr dem schönsten Teil unserer Aufgabe widmen, der Befreiung der Gemeindeverwaltung im Sinne der tiefsten Gedanken der nationalsozialistischen Idee.

Und dazu gehört vor allem die immer notwendiger werdende Herausbildung des Führergrundsatzes in der Gemeinde. Es gilt von Vorgesetzten zum Führer zu werden. Gutes Führertum in der deutschen Gemeinde muß seine reife Vollendung finden. Das ist nicht nur eine Aufgabe der Bürgermeister selbst, nein, alle die mit Gemeindegemeinschaften zu tun haben, ob Aufsichtsbehörde, Parteibeauftragte, Beigeordnete oder Ratsherren, alle Arbeiter, Anwohner und Beamten, alle müssen ihr Bestreben darauf richten, diesem tragenden Gedanken, dem wahrhaften Grundbaustein der Selbstverwaltung, zu immer schönerer Blüte zu verhelfen. Dadurch wird allein der dauernde Erfolg einer Verwaltung gesichert, vor allem die Freude an Arbeit und der Ehrgeiz beibehalten, die unerlässlich ist zu wirtschaftlich fruchtbringender Tätigkeit. So predigt es allgemein der Nationalsozialismus, daß die Arbeit für sich selbst, nicht als Zeit oder bloßer Erwerb betrachtet werden, sondern für eine tiefe Freude und Befriedigung steht, die das Dasein erst lebenswert macht.

Gemeinde- und Aufsichtsbehörde

Die staatliche Aufsichtsbehörde muß getreu dem wichtigsten Grundbaustein der Deutschen Gemeindeordnung ihre Aufsichtsbefugnisse so handhaben, daß die Effektivität und Verantwortungsfähigkeit der Gemeindeverwaltung gefördert und nicht beeinträchtigt wird. Ein Versuch, die Gemeinde zu lehren, oder zu zerschlagen, würde die Bildung echten Führertums verhindern und eine Stille wider den Geist des Nationalsozialismus sein.

Partei und Gemeinden

Die Parteibeauftragten, deren Verantwortung im Gesetz ausdrücklich festgelegt gelungen ist, und alle anderen Stellen der örtlichen Bewegung werden sich in der Praxis nicht der Würdung des Führergrundsatzes in der Gemeinde entziehen. Wenn begründeter Anlaß dazu besteht, daß ein Parteimitglied die Verwaltung, die ihm das nationalsozialistische Gesetz gibt, in einem der Bewegung schädlichen Sinne veranlaßt, so werden sie das Erfordernis des Rahmens der Gemeindeordnung tragenden Weite, sondern vermittels der Aufsichtsbehörde, von der allerdings erwartet werden muß, daß sie solchen berechtigten Bedenken der zuständigen Parteistellen, die schließlich doch örtlich verantwortlich sind für das Schicksal der Bewegung, in vollstem Umfang Rechnung trägt.

Dabei wird es vielfach erforderlich sein, in Zukunft den Aufsichtsbehörden in solchen politisch bedeutenden Fällen noch geeigneter Handhaben zu geben, die aber nicht allein auf die Gemeinden abgestellt werden sollen, sondern allgemein auch auf die Staatsverwaltung. Denn eine normale Ausübung von ungenannten Elementen, die nach wie vor dem Nationalsozialismus innerlich fremd gegenüberstehen und die dem der Großzügigkeit und Gutwilligkeit der Bewegung nicht befehligen und während ihrer Bewährungsfrist gemogen und zu leicht bestrafen sind, scheint erforderlich zu sein, was mancherlei Schwierigkeiten und Schwierigkeiten aus der Welt schaffen würde.

Die nationalsozialistische Bewegung hat nicht das geringste Interesse daran, Bürgermeister eine das Leben unheimlich zu machen, sondern hat nur das einzige aber auch alles überragende Interesse, dafür zu sorgen, daß der Nationalsozialismus nicht beeinträchtigt, sondern gefördert wird. Sie ist sich völlig darüber klar, daß der Gedanke der Selbstverwaltung, der jetzt wesentlich mit dem Führergrundsatz verknüpft ist, von besonderer grundsätzlicher

und praktischer Bedeutung gerade für den Nationalsozialismus ist und seine Verantwortlichkeit oder Ausübung von keiner Seite in Betracht kommen kann.

Dabei darf, von Ausnahmefällen wie von Parteimitgliedern, bei der Beurteilung eines leitenden Gemeindebeamten nicht irgend ein unvollständiger Fehler eine maßgebende Rolle spielen, auch nicht eine gelegentliche Entgleisung, denn gerade das völlig Neue und Grundlegende der nationalsozialistischen Weltanschauung bedingt, daß nicht jeder gleich den rechten Ton zu finden weiß. Es ist manchmal gar nicht die fehlerhafteste der Nichtpartei-Genossen, denen gelegentlich ein Fehler unterläuft. Gerade, wenn ein solcher Mann aus christlichem Willen am Randes des Reiches handlungsbereit, obwohl er sich noch nicht völlig sicher in der neuen Weltanschauung zu bewegen weiß, muß ihm diese zugute gehalten werden gegenüber den eigentlich Schlägen und Gefährlichen, die sich äußerlich zurückziehen und seitwärts ziehen, die anderen bauen lassen, aber nichts selbst tun, so daß ihnen auch keine Fehler nachgewiesen werden können. Schließlich muß es ja auch einer nicht unerheblichen Zeit bedürfen, die ein neuer Mann so viel innere Sicherheit gewinnt wie ein alter Kämpfer, der schon Jahre vor der Machtergreifung sich im Brünlich mit dem Nationalsozialismus befaßt hatte und gerade mit der Aufgabe seines früheren Bestrebens zu Grunde bewies, daß er innerlich der Idee besonders nahe veranlagt ist. Wer viel markiert, tritt schon irgendwann einmal dem Verfehlten auf die Füsse, und wir verdienen es uns ganz entschieden, daß aus jeder gelegentlichen Entgleisung eines hoch bedeutsamen alten Parteigenossen eine Saug- und Staatsaktion gemacht wird, wie dies in manchen Kreisen heute so sehr beliebt ist.

Wir brauchen gerade in der Gemeindevverwaltung allerorts eine gewisse Ordnung, die das Bestreben der Führer am besten gelernt werden kann. Gerade der richtig verstandene Führergrundsatz erfordert die Erhebung des Bildes über Kleinigkeiten des Alltags, er bedingt, daß nicht ein einzelner Bildgenosse, die vor allem in einer Zeit des völligen Umbruchs, des Ueberanges und des Werdens leicht vorkommen können,





Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Angabe des Preises für die Gesamtauflage und für die Ausgabe Halle und Umgebung zur Zeit laut Verzeichnis Nr. 4 für alle anderen Vertriebsstellen Nr. 4. — Betrag und Hauptverteilung: Halle (S.), Westf. Nr. 47, Gertrud Nr. 276 St. — Preisangebotsleistungen überall im Gau, Reichsdruck Halle 244.

Das Manifest des neuen Reiches

Die große Schlussrede des Führers vor dem Parteikongress der Freiheit

... Stunden

aus ihren Reihen die Führer bestimmt werden sollen, welche als Führer der Partei zeitig Führer des Reiches werden gemacht sind. Er ist dem Staat ein unerschütterliches Fundament gegeben worden. Der Führer hat dem deutschen Volk dem deutschen Volk

damit eine politische Verfassung gegeben, die unserer Art eigen ist, und darum auch ewigen Bestand haben wird. In diesem Hinsinngreifen vom Persönlichen zum Ewigen liegt die Bedeutung dieses Kongresses, der für das politische Soldatentum der Beginn eines neuen Kampfsatzes bedeutet.

richten, als die Woge des Reichsparteitag. Denn man viele Tage auch alles an den Erfolgen der Eintritten umfänglich, das Ergehnisse ist für uns alle aber immer wieder die Erscheinung unseres Volkes, die wir in unserem ganzen Leben nie und nirgendes besser und erfreuender wahrnehmen können als hier. Wen bewegt nicht das Gefühl, daß in diesen Stunden Sündenfallende an unserer Augen vorbeimarschieren, die nicht Einzeln wesen sind der Gegenwart, sondern zeitlos jeder Ausdruck der Lebenskraft unseres Volkes, aus der Vergangenheit kommend und in die Zukunft weisend. Sie sind die Boten des geschichtlichen Seins der deutschen Nation!

ewigen Fragen deutscher Geschichte

berg, 17. September. Der in der letzten Tagung des Kongresses die Schlussrede des Führers war die wichtigste. Der geschichtliche Hintergrund des Kongresses des vorigen Jahres mit der Führerrede hat sich noch so lebhaft Erinnerung, daß sich niemand die hat, den Führer zum letzten Mal auf dem Parteitag der Freiheit sprechen zu lassen sollte. Mit der großen Führerrede wurde der Parteitag der Freiheit beendet. Der große Zusammenbruch der Partei, die die Wehrmacht auf der Zuspitzen der Wehrmacht des Führers bildete den in allen Schlusssätzen des Reichsparteitages

Zur festgelegten Zeit erscheint, vom überfüllten Haus, dessen Fassungsvermögen nun bis in die äußersten Ecken ausgenutzt ist, mit einem enthusiastischen Jubel begrüßt, der Führer, begleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Heß und Gauleiter Streicher, hinter ihm die Reichs- und Gauleiter, die Gruppen- und Obergruppenführer der SA und SS, die Gebiets- und Obergebietsführer der NSDAP und die Hauptamtsleiter der Gliederungen der Bewegung.

Zum letzten Mal auf dem Parteitag der Freiheit stehen dann unter den Klängen des Nibelungen-Marsches die rühmreichen Standarten in feierlichem Zuge, geführt von der Blutfahne und der Leibstandarte Adolf Hitler, in die Halle, von den weit über 30 000 Kongressbesuchern mit erhobener Rechten begrüßt.

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß tritt an das Mikro. Der Kongress nimmt seinen Fortgang; es spricht der Führer!

Ein erneuter Orkan des Jubels schlägt dem Führer entgegen, der zunächst seine Schlussrede nicht beginnen kann. Immer wieder neue Heilrufe schallen ihm entgegen. Erst nach minutenlangem Sturm jubelnder Begeisterung tritt Ruhe ein. Es spricht dann der Führer:

Parteiern und Parteigenossen! Nationalsozialisten!

Welche Zeit könnte uns mehr verpflichten, den Blick von den Vorgängen und Erscheinungen der gegenwärtigen Gegenwart hinweg in die Vergangenheit und Zukunft zu

Selbstsicheres Volk

In ihrer strahlenden Jugend stehen mit einem höchsten Garantie der unverdorbenen Lebenskraft unserer Rasse. In diesen Hunderttausenden von Männern aber fühlen wir Zeugen des strotzenden Lebenswillens. So ist unser Volk durch Jahrtausende seinen Weg gewandert, und indem wir vorübergehend das Auge schließen, vermehren wir, den Marschschritt zu hören all jener, die unseres Blutes waren aus grauer Vorzeit her. Und wir glauben ihn in seinem Verfliegen noch zu hören in der fernsten Zukunft. Diese erhabene Demonstration des ewigen Lebens unseres Volkes ist daher geeignet, uns mit den Fragen zu beschäftigen, die sich über die Aufgaben des Tages und der Zeit erheben und denen eine ewige Bedeutung zukommt.

Wie ist es möglich, daß dieses Volk, dessen Marschschritt so selbstlicher und unerschütterlich zu sein scheint, in der Geschichte so oft seinen Weg verfehlen konnte? Sind die bitteren Ereignisse im Leben der deutschen Nation nur die Folgen einer Unfähigkeit, die Probleme des Lebens zu meistern, liegen ihre Ursachen in mangelndem Mut, in der fehlenden Opferfähigkeit oder in der Unfähigkeit, große Entschlüsse zu treffen.

Nein! Es gibt wohl kein Volk, das für die Erhaltung seiner nationalen Existenz mehr Mut einbringen müßte als das deutsche. Wohl von keinem Volk hat das Schicksal größere und



Stunden vorher sammelten sich die Besucher auf dem geräumigen Vorplatz. Alle Einlassportale waren dicht

um 5.30 Uhr geöffnet wurde, war der Platz schon fast voll. Nur noch wenige Minuten die gesamte Halle bis auf den letzten Platz besetzt, und die Abwehrmannschaften hatten Mühe, die ersten Zuhörer zu halten, die für die Ehrenplätze der Partei, die nicht der Partei angehörten, Reichs- und Staatsminister, das diplomatische Korps, die hohe Generallität und Admiralität, die Schwerttragsbesoldigten und die Angehörigen der gesamten Wehrmacht bestimmt waren, freizuhalten. Die Türen mußten wegen völliger Ueberfüllung der Halle sofort wieder geschlossen werden.

... wohl derjenigen, die zur Führung berufen sind, ist zweifellos ebenso verantwortlich. Der die Förderung erheben, daß an des staatlichen Apparates nur Nationalisten kommen dürfen. trägt aber dafür die Verantwortung aus ihren Reihen auch tatenhaften Nationalsozialisten diese einzunehmen. Sollen schon nur Nationalsozialisten Parteigenossen werden erst recht nur die allerersten Parteigenossen die ersten fünf des Staates einnehmen. Je stärker es werden wird, desto geringer werden werden jedes Uebergangsstadium sein, die den Worten des Führers hin die Korrektur staatlicher Maßnahmen die Partei — jedoch immer nur entsprechenden nationalsozialistischen — erfordert.

... mit haben wir die dritte große Aufgabe, die der Führer untrüglichen. Die das nationalsozialistische Deutschland hineinzufragen, denn sie gilt die entscheidende Instanz. konnte die zukünftige Bedeutung der in der Geschichte unseres Volkes herausgestellt werden. Mit der Partei und Führer und der Verantwortung der Führer der Bewegung erfüllbaren Aufgabe ist für alle Mal worden. Um nun für alle Zeiten dem aus der nationalsozialistischen Bewegung gemordeten inneren Frieden, hat Adolf Hitler bestimmt, daß



Der letzte Tag des Nürnberger Parteitag stand im Zeichen der Wehrmacht, an die Adolf Hitler, eine Ansprache hielt.